

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmann Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pannsch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlgr. 3, Fernspr. 1567. Redaktions- und Druckerei: Gr. Mühlgr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerations zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 90 Pf. Der Anzeigensatz in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zzgl. Beleggeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7zeilige Kolonelleile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Seite 1 Mk. Post-Bezugsliste Seite 422

Nr. 267.

Magdeburg, Sonntag den 14. November 1909.

20. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Ein Weiberfleisch-Syndikat.

Im Wahlkampf um die Stadtverwaltung New Yorks hat ein bürgerlicher Schriftsteller in einer der angesehensten Monatschriften des Landes eine papierne Bombe zum Plagen gebracht, die seiner Meinung nach die in der Macht sitzende städtische Räuber- und Kupplerbande von der Tammany-Hall-Demokratie in die Luft sprengen sollte, aber tatsächlich einen furchtbaren Schlag gegen die ganze kapitalistische Zivilisation bedeutet, der die sauberen Heiligtumswächter aller bürgerlichen Parteien trifft.

In der November-Nummer von „McClures Magazine“ erschien ein Artikel von George Ribbe Turner, betitelt: „The Daughters of the Poor“ (Die Töchter der Armen), der in seinem Untertitel eine schlichte Geschichte New Yorks als Zentrum des „weißen“ Mädchenhandels der Welt unter der Herrschaft Tammany Halls verspricht. Was Turner in Wahrheit liefert, ist eine Geschichte der Entwicklung des Mädchenhandels und der Prostitution zu einer national und international organisierten kapitalistischen Industrie, zu einer Art internationalen Weiberfleisch-Syndikats, das seinen Sitz in der Hauptstadt der Neuen Welt hat und von hier aus einen jeden Kontinent des Globus versorgt. Und das Fleisch, das dieses Syndikat nach Südafrika, nach Schanghai und Australien verschifft, womit es in Zentral- und Südamerika Geschäfte macht und das es in Dutzenden und Hunderten von Niederlassungen an den Banken des neuen Panamakanals feilhält — es ist das frische Fleisch der „Töchter der Armen“, rekrutiert aus jeder größeren Stadt der Union, hauptsächlich aber aus den Elendsdistrikten der unteren Stadt New Yorks, und es ist vorwiegend das billige Mädchenfleisch, das die europäische Einwanderung hergibt.

Zu der Ausfuhr kommt aber auch eine Einfuhr von Mädchen, die nach Turner in den letzten Jahren ein Spezialgeschäft nur weniger italienischer Importeure geworden ist, da diese besonders begehrte Menschenware von den italienischen Wütkern in New York selber zu sorgsam gehütet wird, um den Agenten der Prostitutionsunternehmer zugänglich zu sein.

Als düsteres Beispiel kapitalistischer Hochkultur beschreibt Turner den Washington-Friedhof in der Kirchenstadt Brooklyn, errichtet durch das im Jahre 1896 als „New York Independent Benevolent Association“ unter den Geleiten des Staates korporierte Unzuchtssyndikat. Dieser Kirchhof — die gleiche Institution besteht in Buenos Aires — beherbergt heute etwa 40 Tote, einschließlich zehn Kinder. Von den Erwachsenen, die hier ruhen, ist ungefähr ein Drittel eines gewaltigen Todes gestorben. Die „B. V. Association“ umfaßt heute, trotz ihrer ursprünglichen Erlaubnis, 200 Mitglieder, die einen dauernden politischen Einfluß ausüben, der sie gegen Polizei und Gerichte immunisiert. Sie beraten ihre Syndikatsangelegenheiten gemeinsam und versammeln sich, seit die größeren Unternehmer in den verschiedensten Teilen der kapitalistisch zivilisierten Erde „arbeiten“, gelegentlich zu einer Art Börse. Die Unabhängigkeit der Einzelunternehmer wird im Syndikat nicht angetastet, und so fehlt schließlich auch nicht der gewöhnliche Unterschied zwischen kleinen und großen Händlern, deren größte sich zu einer engen Sonderverbindung zusammengeschlossen haben.

Turner beschreibt dann in der zusammenhanglosen Weise amerikanischer Literaten, aber anscheinend auf gute Beweise gestützt, die Akkumulation des New Yorker Unzuchtskapitals, das die Konkurrenz an allen größeren Plätzen der Vereinigten Staaten niedergewungen hat, die Entfaltung einiger Niederwüchsen mit einem Konzern von Spielerslokalen, unsauberen Hotels usw. Die politische Moral von der Geschichte ist für diesen bürgerlichen Schriftsteller die Identität oder Intimität der Interessenten dieses Gewerbes mit den kleinen oder großen Tammany-Hall-Politikern, der Tribüne, den die Distriktsführer dieser politischen Organisation und die von Tammany ernannte Polizei von dem „weißen“ Sklavenhandel erpressen, der politische Charakter der New Yorker „Maddeten“ (der jungen Parischen, die den Vorbesitzern oder Exporteuren stets frische Ware zuführen haben) als Wahlhelferbanden im Dienste Tammanys.

Das alles ist notorisch wahr, es sind für den New Yorker sogar größtenteils „alle Kamellen“, nur befinden sich sämtliche bürgerliche Parteien in der gleichen Verdammnis. Turner erbringt dafür selber den Beweis, indem er außer New York noch andre amerikanische Städte in Betracht zieht und überall dieselbe stinkende Korruption feststellt, ohne Unterschied des Parteiregiments, und zudem ist in New York selber die Tammany-Herrschaft in den letzten 25 Jahren

viermal von den Republikanern oder sogenannten „Reformern“ abgelöst worden, ohne daß darum die weiße Sklaverei das Feld jemals geräumt hätte. Daß dies durch einen Wechsel in der bürgerlichen Rathausmajorität auch nicht erreicht werden kann, gesteht Turner wieder selber, indem er im Widerspruch mit seiner eignen Schlussfolgerung schreibt: „Durchschnittlich ist die Frau in diesem Gewerbe nach 5 Jahren ruiniert, und das „Material“ muß daher ständig erneuert werden. Dieses Material stellen bisher die durch grausame soziale Bedrückung moralisch gebrochenen jungen Mädchen, und sie werden es künftig stellen. . . . Es ist die arme und unwissende Frau, die sich umgarnen läßt — dieselbe Klasse, die jederzeit die weißen Sklaven der Welt geliefert hat.“

Also nicht Tammany oder eine andre noch so verwerfene Parteiorganisation des wohlstandsliebenden Bürgertums, sondern das Elend der Lohnsklaverei und die natürliche Bestialität des Kapitals verschuldet diese soziale Pest! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 13. November 1909.

Die Wahl in Landsberg-Soldin.

Am Freitag hat nunmehr die Reichstagswahl im Kreise Landsberg-Soldin stattgefunden, die durch den Tod des bisherigen Abgeordneten Böning erforderlich geworden war. Es war also die erste Wahl, die nach dem Abschluß der „Reichsfinanzreform“ mit ihrer ungeheuren Belastung des Volkes in einem konservativen Wahlkreis stattfand. Die bisherigen Mandatsinhaber werden mit dem Ausgang ganz und gar nicht zufrieden sein. Es wurden nämlich abgegeben für den

| | |
|-------------------------|--------------|
| Konservativen Holtjahn | 9463 Stimmen |
| Liberalen Schoeppe | 6377 „ |
| Sozialdemokraten Paegel | 7555 „ |

Bei den Hortentottenwahlen von 1907 hatte es der konservative Kandidat auf 13828 Stimmen gebracht. Die Konservativen haben also fast ein Drittel ihrer Stimmen verloren, nämlich 4359! Dagegen ist die Zahl der für unsern Kandidaten, Genossen Paegel, abgegebenen Stimmen um über 1000 gestiegen, und auch die Liberalen haben um 200 Stimmen zugenommen.

Der Wahlkreis ist fast ganz ländlicher Natur. Nur die Stadt Landsberg a. d. Warthe hat einige industrielle Ansätze. Im ganzen großen Doppelwahlkreise Landsberg-Soldin stand nur in Landsberg unsern Genossen ein Lokal zur Verfügung. Die bürgerlichen Parteien haben jedoch in einer wochenlangen Agitation fast jeden Abend und fast an jedem Orte Versammlungen abgehalten, in denen man teilweise unsern Genossen „Gastfreundschaft für 10 Minuten“ gewährte. In solchen Zehnminutenreden mußten unsere Agitatoren die Sünden der Liberalen und der Konservativen enthüllen und so die Angriffe auf die sozialdemokratische Partei abwehren. Trotz dieser ungemessenen Erschwerung der Agitation, die noch gesteigert wurde durch die mangelhafte Verbindung unter den einzelnen Orten, die oft stundenlange Wagenfahrten nötig machten, haben unsere Genossen einen merkwürdlichen Stimmenzuwachs errungen, während die Konservativen es nur auf zwei Drittel ihrer bisherigen Stimmen brachten. So zeigt auch dieser Wahlausfall — und hier zum erstenmal besonders deutlich —, daß das Verhalten der Junkerpartei im Volke auch in Ostelbien die rechte Würdigung findet. Unser Genosse Paegel hat diesmal, wie schon 1903, mit dem Konservativen in der Stichwahl um das Mandat zu kämpfen. Die „Liberalen“ werden in dieser — daran ist wohl kaum zu zweifeln — in ihrer großen Mehrheit zu den Konservativen abschwanken und so den Junkern noch einmal das Mandat retten. Aber das Resultat der Hauptwahl zeigt zur Genüge, daß auch im agrarischsten Ostelbien die politische Aufklärung marschiert. — Und unermüdete Arbeit wird auch hier die Früchte der roten Saat reifen lassen! —

Nationalliberale Quertreiberei.

Das Berliner Organ der Nationalliberalen, die „National-Zeitung“, erklärt jetzt, daß die nationalliberale Partei mit den geistern besprochenen Zettelungen zugunsten eines preussischen Vierklassenwahlrechts nichts zu tun habe, fährt aber jodann fort:

Die Einführung des Reichstagswahlrechts in Preußen ist eine Schimäre. Bildung, gereifte Lebenserfahrung und Reife sollen bei der Wahlreform mehr berücksichtigt werden als es bisher der Fall ist. In praxi kommt eine solche Reform auf ein abgestuftes Stimmentrecht heraus, die Benennung jedoch tut nichts zur Sache.

Die Einführung des Reichstagswahlrechts ist in Preußen höchstens deshalb einzuweilen noch eine „Schimäre“,

weil sich die nationalliberale Partei ihr widersetzt. Freisinn und Zentrum sind wenigstens programmatisch an das Reichstagswahlrecht gebunden, sie können sich also seiner Einführung in Preußen kaum entgegenstemmen, ohne einen innern Zusammenbruch zu riskieren. Die Nationalliberalen sind die einzige Partei in Preußen, die der konservativen Reaktion offen Vorschub leistet, und der allgemeinen Volksbewegung mit quertreiberischen Projekten entgegenarbeitet. Besteht auch kein Grund, der Wahlrechtsfreundschaft des Freisinns und des Zentrums über den Weg zu trauen, so erscheinen doch die Nationalliberalen heute als die allergefährlichsten Feinde der preussischen Volksforderung, und sie gilt es darum zu aller nächst aufs schärfste zu bekämpfen.

Das bürgerlich-radikale „Berliner Tageblatt“ verirrt sich auf einen bedenklichen Abweg, wenn es eine Verständigung mit diesen wahlrechtsfeindlichen Nationalliberalen sucht. Es meint, die Nationalliberalen sollten die Forderung des Mehrwahlrechts als aussichtslos aufgeben und sich mit den Freisinnigen zum Kampfe für das geheime und direkte Wahlrecht sowie für die Neueinteilung der Wahlkreise vereinigen. Das ist ein konfusier Plan, der drei gesondert zu behandelnde Fragen einfach durcheinanderwirft.

Eine allgemeine Neueinteilung der Wahlkreise ohne gleiches Wahlrecht wird immer unumgänglich bleiben, die geschlossene Zweidrittelmehrheit des Zentrums und der Rechten wird sich ihr widersetzen. Wenn die Liberalen selber ein ungleiches Wahlrecht einführen oder behalten wollen, so wird die Rechte erst recht darauf bestehen, daß der Vorteil des Unrechts auf ihrer Seite bleibt.

Für das direkte Wahlrecht wäre vielleicht eine Mehrheit zu haben, wenn es möglich wäre, diese Forderung aus dem Komplex des Wahlrechtsproblems herauszulösen. Das ist aber nicht möglich. Mit dem indirekten Wahlrecht fällt das bestehende Dreiklassenwahlrecht, und ein andres muß an seine Stelle treten. Man könnte ja allenfalls wie bei den Stadtverordnetenwahlen verfahren und jede der drei Klassen ihren eignen Abgeordneten wählen lassen, dazu wäre aber selbstverständlich wieder eine Neueinteilung und Zusammenlegung der Wahlkreise nötig, da das Abgeordnetenhaus ansonst etwa 1300 Mitglieder zählen würde. Kurz die Beseitigung des indirekten Wahlverfahrens erfordert die Schaffung eines von Grund aus neuen Wahlgesezes. Als sogenannte „Abchlagszahlung“ ist sie gar nicht denkbar.

bleibt also noch die Einführung der geheimen Stimmabgabe, die heute allerdings von der Regierung verhältnismäßig leicht durchgesetzt werden könnte. Statt die Wahlmänner mündlich zu nennen, würde man ihre Wahl durch Stimmzettel vollziehen, wobei allerdings von einem wirklichen Wahlgeheimnis in der ersten und zweiten Klasse gar keine Rede sein könnte, denn die geringe Zahl der abgegebenen Stimmen ermöglicht hier eine ziemlich sichere Kontrolle darüber, wie jeder Wähler gewählt hat.

Was bliebe also als Kern einer solchen nationalliberal-freisinnigen Wahlreform übrig? Die Weise Einführung des Wahlgeheimnisses, vielleicht die Zerlegung einiger Niederwahlkreise, die Gewährung eines halben Dutzends neuer Mandate an die städtische Bevölkerung! Eine Fiktion reform ist klümmster Art.

Wenn man nicht ganze Arbeit machen will, kommt man überhaupt nicht vorwärts. —

Das Ende des Mausfelder Streiks.

Die Streikleitung, Vertrauensmänner und Schachtdelegierte beschlossen in Klostermansfeld mit 79 gegen 2 Stimmen den Abbruch des Streikes. Die meisten Delegierten sprachen aus, daß die Bergarbeiter die tapfere Haltung der Streikleitung nicht vergessen werden. Sie würden nie wieder in das alte abhängige Verhältnis zurückkehren und treu zum Deutschen Bergarbeiterverband, der einzigen wirklichen Interessenvertretung der Bergarbeiter, halten.

Die Arbeit soll bedingungslos wieder aufgenommen werden. Am Freitag wurden die Beschlüsse der Konferenz in 14 Betriebsversammlungen den Streikenden unterbreitet. In allen Versammlungen, mit Ausnahme einer, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Betriebsversammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten und dem Beschluß der gestrigen Konferenz vollinhaltlich an. Nachdem die Streikleitung pflichtgemäß keine Mittel unversucht gelassen hatte, den Streik auf dem Wege friedlicher Verhandlungen beizulegen, ist die Versammlung der Meinung, daß die Weiterführung des Streikes nicht mehr im Interesse der Streikenden liege. Die Versammlung ist ferner der Meinung, daß nicht Tausende von Familien länger unter den Folgen des Streikes leiden sollen.

Unter Resolution wurde, wie erwähnt, mit Ausnahme von Alsdorf einstimmig angenommen. Die Stimmung in

den Versammlungen war eine begeisterte. Sie wurden geschlossen mit dem Kampfeslied „Frisch auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht!“

Es wurde im ganzen Revier heute in aller Frühe ein Flugblatt der Streikleitung verteilt, in dem die augenblickliche Sachlage gewürdigt wird und in dem die Streikleitung zu dem Ergebnis kommt, daß bei einer Fortsetzung des Streiks die Vergarbeiter die einzigen Leidtragenden sein würden. Es sei unmöglich, gegen den Vergrat Vogelfang, der von der Gewerkschaft unbedingte Vollmacht erhalten habe, anzukämpfen. Wenn man ihm jetzt nachgäbe, so habe er zwar tatsächlich einen Sieg errungen; es sei jedoch ein Pyrrhus'sieg, den er davongetragen habe.

Vergarbeiterbezirkskonferenz.

Am 7. November tagte in Klepp's Garten in Schöningen eine Vergarbeiterkonferenz des Helmstedt-Schöninger Braunkohlenbezirks. Vertreten waren sämtliche Schächte des Bezirks, mit Ausnahme von drei, durch zusammen 30 Delegierte. Der Bezirksbevollmächtigte Vrieling sprach über „Die Arbeitsverhältnisse auf den Gruben des Bezirks“. Man hat hier die Vergarbeiter so weit heruntergedrückt, daß man ihnen alles zu bieten vermag. Der furchtbare Druck hat die Vergarbeiter schon zu spontanen Streiks geführt, ohne wesentliche Erfolge, weil die Organisation hier noch zu schwach ist. In unserm verhältnismäßig kleinen Bezirk, unter etwa 3000 Vergarbeitern, haben sich im Lauf einiger Monate über 30 schwere Unfälle, darunter eine ganze Anzahl tödliche, ereignet. Die Schuld liegt in erster Linie an den niedrigen Löhnen und an der viel zu langen Arbeitszeit; wehe dem Vergarbeiter, der sich weigert, Heber'schichten zu machen. Auf der Grube Treue hat man es so weit gebracht, daß ein ganzer Tag von 24 Stunden nicht mehr ausreicht zu einer Schicht, dort sind bereits ununterbrochene Arbeitsschichten von 36 und 88 Stunden Dauer im Schwange. Die Vergewaltigung hat ein Verbot erlassen, länger als 15 Stunden die Arbeitszeit auszuweiden. Jetzt aber wird schon wieder 36 Stunden gearbeitet. Die bergpolizeilichen Vorschriften stehen überhaupt nur auf dem Papier. Die wichtigsten Sicherheitsmaßregeln werden ignoriert, ohne Rücksicht auf die Opfer, die fallen.

Neben der unbegrenzten Heberarbeit ist es aber noch das Vorhandensein der zahlreichen ausländischen Arbeiter, das als Ursache der vielen Unfälle anzusehen werden muß. Diese ausländischen Arbeiter verstehen nicht ein Wort Deutsch, sie kennen keine Signale, keine Schutzbestimmungen und auf Zurufe achten sie nicht. Die Unternehmer gehen darauf aus, durch die ausländischen Arbeiter nach und nach die tüchtigen, geübten einheimischen Arbeiter zu verdrängen. Uns wirft man vor, international zu sein. Aber die Vergarbeiter nehmen nicht die geringste Rücksicht auf die deutschen Arbeiter. Auf die erscheinende Unfallhäufigkeit weist ferner die fortgesetzte Untereiberei in den Gruben ein. Jedem Arbeiter ist vorgeschrieben, ein gewisses „Soß“, eine bestimmte Anzahl Wagen zu hefern, und kann er das nicht leisten, wird er weggeschickt. Durch das Anreizsystem hat man es im vorigen Juli erreicht, daß die Produktion um 5 Prozent gesteigert wurde, während gleichzeitig eine ganze Anzahl Arbeiter aufs Plaster fiel.

Trotz aller Heber'schichten, die geleistet werden, besteht in jeder Bergmannsbühne noch Elend genug. Trotz allen Fleißes müssen die Bergmannskinder mit roterem Brotmehl umherlaufen. Wir dürfen nicht eher ruhen, bis wir bessere Zustände für uns geschafft haben. Bei den Unternehmern macht sich das Bestreben bemerkbar, die Löhne noch weiter herabzudrücken. Das können wir allerdings schon heute sagen, daß sie dann höchstens einmal auf eine gründliche Abrechnung gefaßt machen müssen, denn weiter können sich auch die geduldbigsten Vergarbeiter nicht herabdrücken lassen.

Witt, der Vertreter des Verbandsvorstandes, führte aus: Im Deutschen Reich sind die Unfallzahlen im Vergleich mit früher, als in allen andern Ländern, mit ganz wenig Ausnahmen. Seitdem im Jahre 1884 das Unfallversicherungsgesetz in Kraft trat, haben sich im deutschen Reich 1229496 Unfälle ereignet. Davon sind 147329 schwere Unfälle und 26911 tödliche. So viel Qual und Leid, Blut und Tränen auch in diesen ungeheuren Zahlen ausgegossen sind, so hat sich doch die Regierung nicht nicht veranlaßt gesehen, eingzugreifen. Was haben wir nicht schon schon schon geredet und geschrieben, gebeten und gefordert, um eine ordentliche Gesundheitsreform zu erlangen. Alles ohne Erfolg. Wie haben nicht bei dem großen Massenunfall auf Grube Rabbed die bürgerlichen Meister und die leitenden Klassen mit gesammelt. Aber der Klagefortschritt ist bald verstummt. Die Strafmaßnahmen wurden wieder geschränkt und alles wieder wie zuvor. Dabei erfordern die Massenunfälle, die die ganze öffentliche Meinung aufwachen, nur einen kleinen Teil der tatsächlichen Opfer. Nur 300 von 26000 im Vergleich mit Verunglückten sind das Opfer von Massenunfällen geworden. Über die vielen vereingestiegenen Unfälle, über die von den bürgerlichen Meistern nur mit einer lakonischen Wendung hinweggegangen wird, die zumutenden sich zu furchtbaren hohen Zahlen. Noch den Hinterbliebenen dieser Opfer fragt kein Mensch, die können sehen, wie sie mit ihrer Gungertonne durchkommen. Gewiß tritt ein Teil der Schuld auch die Arbeiter. Aber die Grundursachen liegen doch in der fortwährenden Arbeitsweise. Wenn die Unfallversicherungsgesetzlichen von den Arbeitern eingehalten würden, dann wären weniger Unfälle von. Dann würde aber auch weniger geleistet werden und die Folge wäre ein geringerer Lohn. Das Lohnsystem ist somit aber die Arbeiter zu immer mehrschwereren Arbeiten an jede Seligheit will die andere mit der Leistung abweichen, aus Fägigkeit und Fleiß — und als laudender Diktator steht der Unternehmer da. Wenn aber die Arbeiter geprügelt haben, sie können durch ihre Schamerei einen halbenweg zum Lohn verdienen, dann kommt das ganze Revier, und ein Teil des Landes wird abgegraben. Dann können die bürgerlichen Meister von dem Gewinn mit der Schinderei.

Dann wurde von der Konferenz eine Petition an den braunschweigischen Landtag angenommen, die folgende Forderungen enthält und von den Arbeitern genehmigt und vom Strome gefolgt Kommissare fordern.

Deutschland.

Zur Reichstagswahl in Halle a. S. haben die letzten Wahlen die Anstellung eines 33jährigen Mannes beschlossen. Der Beschluß erfolgte in einer von dem Reichstag des deutschen Reichstages beschlossenen Wahl. Franz Reichel, Schüler und Lehrling des Reichstages, einflussreichen politischen Arbeitervereins in Halle. Dieser gab in seiner Rede die Worte aus, wenn gegen die Wahlentscheidung einzuwenden.

Nachwärts im Arbeiterstand. Der Bundesrat hat 25 in seiner letzten Sitzung mit der Annahme der Vorarbeiten in den Gesundheitswissenschaften beschäftigt und Bestimmungen erlassen, die in wesentlichen den Wünschen der Arbeitervereine entsprechen. Die Beschlüsse dieser Sitzung gingen dahin, daß sie besonders in der Gesundheitswissenschaften in der ungeschicktesten Weise über die Arbeiter hinaus von in den bürgerlichen Kreisen verhängen.

Gegen die Einführung von Schiffsabgaben. Die Regierung hat die Einführung von Schiffsabgaben in den Häfen der Ostsee beschlossen, die von den Bundesräten abgelehnt werden soll. Auch die Gewerkschaften haben sich gegen die Einführung von Schiffsabgaben ausgesprochen. Die Gewerkschaften haben sich gegen die Einführung von Schiffsabgaben ausgesprochen. Die Gewerkschaften haben sich gegen die Einführung von Schiffsabgaben ausgesprochen.

Kommunale Arbeitslosenfürsorge. Im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit im kommenden Winter beschloß die Stadtverordnetenversammlung in Köln neben der Arbeitslosenversicherung Volksarbeiten anzuordnen, für die zunächst 130 000 Mark ausgesetzt wurden. Die Stadt Köln, als einer der größten Arbeitgeber, verpflichtete sich, dafür zu sorgen, daß Arbeiterentlassungen in ihren Betrieben im Winter vermieden würden.

Aus der Parteibewegung.

Der Fall Rottebohm. Wir lesen in der Dortmunder „Arbeiter-Zeitung“: „Das Befürchtete ist nun eingetreten: die Gerüchte gegen unsern bisherigen Kollegen Rottebohm, die wir in der vorigen Woche erwähnten, haben nunmehr zu seiner Verhaftung geführt. Er wird beschuldigt, im Jahre 1907 (vor seinem Eintritt in unsere Redaktion) in Anna unethische Handlungen an Kindern begangen zu haben. Wir sind völlig außerstande, die Richtigkeit der Behauptungen zu prüfen und müssen abwarten, was die Gerichtsverhandlung ergeben wird. Uns gegenüber ist N. bis zum letzten Augenblick bei der Behauptung geblieben, daß an den Gerüchten kein wahres Wort sei. Trotzdem ist, wie wir am letzten Freitag schon mitteilten, N. sofort beim ersten Auftreten jener Gerüchte von seiner Redaktions-tätigkeit suspendiert, wie auch von allen seinen sonstigen Posten in der Arbeiterbewegung entbunden worden. Wie wir hören, hat der Untersuchungsrichter seine Zustimmung dazu erteilt, daß die Untersuchungs-haft gegen N. in den nächsten Tagen in Strafkraft umgewandelt wird; in dieser will N. seine Gefängnis-haft von 1 Monat verbüßen, die ihm im April dieses Jahres von der Dortmunder Strafkammer wegen des bekannten „Schinderhannes“-Artikels der „Arbeiter-Zeitung“ zudiktirt wurde.“

Strafkonto der Presse. Am Mittwoch wurde Genosse Wittich von der „Volksstimme“ in Frankfurt a. M. in Oberstein zu 1 Woche Gefängnis und 30 Mark Strafe verurteilt wegen eines Artikels, in dem er die ungenügende Befähigung der Soldaten im Manöver gerügt hatte.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Verhandlungen im Baugewerbe, die zwischen Unternehmern und Arbeitervertretern wegen Abschluß eines neuen Tarifvertrags gepflogen werden, sind vorerst ohne jedes Resultat beendet worden. Dann neue Verhandlungen eingeleitet, steht noch nicht fest.

Wahrung, Handschuhmacher! In der Handschuhfabrik von G. Söndy in Arnstadt i. Thür. hat das Veronal-Forderungen-Gesetz. Die Handschuhmacher verlangen 24 Pfennig Zulage für das Duzend Handschuhe, die Dreifache 2 Fig., die Zurechter 75 Fig. für 100 Stück und die Härder 2 Mark Zulage auf den Wochenlohn. Erkant die Firma die Forderungen nicht an, so werden die Arbeiter am Sonnabend die Kündigung einreichen. In Betracht kommen dabei 130 Arbeiter, die alle dem Lederarbeiterverband als Mitglieder angehören.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 13. November 1909.

Zur Lohnbewegung der Buchbinder.

Eine eindrucksvolle Versammlung tagte am Donnerstag abend im „Bürgerhaus“, um den Bericht über das Ergebnis der mit den Arbeitgeberern im Buchbindergewerbe geführten Verhandlungen entgegenzunehmen; etwa 400 Personen hatten sich eingefunden, so daß der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war.

Hätte es schon lange gewährt, bis überhaupt Verhandlungen über die Frage des Tarifabschlusses zustande kamen, so mußte die Verhandlung der Buchbinder unter den Arbeitern noch weiter im Hintergrund genommen werden, da die Verhandlungen noch nicht zu Ende geführt werden konnten und ein endgültiges Ergebnis auch jetzt noch nicht vorlag. Die Forderungen zum Teil im Verdrick kommenden Jahren haben sich zwar zum Abschluß eines Tarifvertrags bereit erklärt, aber die bisher erzielten Zugeständnisse sind nur recht minimal. Die Lebenszeit soll, wie das in den größeren Betrieben schon schon schon war, täglich eine neunstündige sein, mit Ausnahme der Sonntage und der Tage vor den gesetzlichen Feiertagen, an welchen die Arbeitszeit nur 8 1/2 Stunden beträgt. Die Lohnmehrmenge für Buchbinder wurden in mehreren Abteilungen von 15 bis 20 bis 24 Mark angefordert, und zwar soll der zuletzt genannte Betrag erst vom 23. Lebensjahr ab als Mindestlohn in Betracht kommen.

Wäre geradezu bedauernd niedrige Entlohnung den Buchbinder bisher vornehmlich zuzurechnen, geht am besten daraus hervor, daß schon die jetzt vorgeschlagenen, gewiß äußerst niedrigen Mindestlöhne für viele der hiesigen hochqualifizierten Buchbinder eine notwendige Erhöhung des Lohnes bedeuten würden, wenn sie zu allgemeiner Einführung gelangen, wie überhaupt aus einigen Betrieben zum eigentlichen Bestehen, die zurzeit in bezug auf Entlohnung und Behandlung des Personals üblich sind, ans Tageslicht gezogen wurden.

In einer Resolution brachte die Versammlung ihre Entlohnung über das geringe Entgegenkommen bezüglich der Mindestlöhne für Gehilfen und die Erwartung zum Ausdruck, daß die weiteren Verhandlungen nach einer Erhöhung der bisher vorgeschlagenen Löhne und bezüglich der noch nicht beratenen Positionen — insbesondere der Mindestlöhne für die Arbeiterinnen — ein größeres Entgegenkommen seitens der Arbeitgeber erzielt werde.

Am Freitag sollten die Verhandlungen fortgesetzt werden und am Montag den 15. N. wird wiederum eine Versammlung im „Bürgerhaus“ stattfinden, in der weitere Berichterstattung und die Festlegung über das, was weiter zur Durchführung der Lohnbewegung gefordert ist, erfolgen wird.

Wir wollen hoffen, daß die neuen Verhandlungen ein günstiges Resultat ergeben, aber auf alle Fälle ist es notwendig, daß die Buchbinderarbeiten und Arbeiterinnen auch weiter auf dem Boden sind und mit allem Nachdruck für die weitere Durchföhrung der Lohnbewegung eintriften. Insaß hierzu liegt wohl niemand mehr vor wie gerade bei den Buchbindern!

Sozialdemokratischer Verein. Besitz. Neue Neustadt. Am Montag den 15. November, abends 8 1/2 Uhr findet im „Bürgerhaus“, Friedrichsplatz 2, die Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins Hofstraße 14 in ihr dem zweiten Vortrag über den ersten, theoretischen Teil des Erwerbsprogramms halten. Außerdem haben der Vortrags, Vorschläge von Delegierten, Annäherungen und sonstige wichtige Fragen auf der Tagesordnung. Die Parteigenossen und -genossinnen werden ersucht, der wichtigen Tagesordnung wegen recht zahlreich zu erscheinen.

„Jugendausflug“ nach Magdeburg. Am Montag abend 8 Uhr in den „Jugendhof“. Das muß die Lösung der proletarischen Jugend sein. Der von hiesigen Bundes-Geschäfts-Vortrag „Die Feuergefahren der Erde und die Befreiung der Menschheit“ wird für die Jugend, aber auch für die erwachsene Arbeiterklasse sehr lehrreich sein. Karten 10 Fig. für Jugendliche, 20 Fig. für Erwachsene sind noch am Montagabend in der Kasse zu haben. Am nächsten Besuch wird genau.

Stadtverordneten-Versammlung. Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Versammlung am kommenden Donnerstag stehen 33 Vorlagen, von denen als wichtigste zu nennen sind die Vorlagen über das Erbbaurecht, über den Geländeverkauf an die Gartenstadt-Kolonie Reform, über das Pfandbriefamt und schließlich die Eingabe der städtischen Arbeiter. Die Sitzung wird, wie bereits mitgeteilt, beschleunigt im Bürgerhaus stattfinden. Die zum Treppensaal am Alten Markt führende Eingangstür wird bei Beginn der Sitzung geschlossen; der Eintritt in den Saal geschieht alsdann nur von der entgegengesetzten Seite. Die Höhrertribüne wird, um ihren beschränkten Raum möglichst auszunutzen, im hinteren Teile erhöht werden.

Vom Kaiser-Friedrich-Museum wird im Verwaltungsbericht der Stadt Magdeburg mitgeteilt, daß es sich im letzten Jahre in ruhiger Stetigkeit nach den Prinzipien weiter entwickelt hat, die ihm seit seiner Gründung zur Richtschnur gebient haben. Es kann mit Freude festgestellt werden, daß dem Museum dabei das lebhafteste Interesse der Kunstfreunde Magdeburgs treu blieb und daß seine Anziehungskraft auf immer weitere Kreise wirkte. Es geht das u. a. daraus hervor, daß die Besuchsziffer sich auf der alten Höhe erhielt (an den Sonntagen wurden bis zu 3000 Besuchern gezählt) und daß nicht nur Vereine und Schulklassen der Stadt das Museum mit einer gewissen Regelmäßigkeit unter geeigneter Führung besuchten, sondern daß auch von auswärts häufig das Ersuchen gestellt wurde, Ausflüge, Seminare, studentische Vereinigungen, wissenschaftliche Gesellschaften durch die Sammlungen zu führen. Im Berichtsjahre besuchten 115 derartige geschlossene Gruppen das Kaiser-Friedrich-Museum. Nächt den einheimischen Knaben- und Mädchenschulen stellte naturgemäß die nähere Umgebung Magdeburgs das Hauptkontingent, aber es befanden sich auch Hörer der Universitäten Berlin, Leipzig, Halle, der technischen Hochschule in Braunschweig, Klassen der Seminare in Kötthen, Marib, Wernigerode, Neuhaldensleben, Seehausen und Neutloster in Mecklenburg darunter. Die Schulen von Hannover, Salzwedel, Brandenburg, Zerbst, Tangermünde, Quedlinburg, Burg, Stendal, Staffort und Schönebeck sandten wiederholt ihre Zöglinge unter Führung der Lehrer. Darau aber darf man schließen, daß der Samen, den das Kaiser-Friedrich-Museum ausstreut, auch außerhalb Magdeburgs auf fruchtbaren Boden fällt. Die Bereicherung der Sammlungen geschah in dem ruhigen Tempo, das für eine große und planvoll angelegte Sammlung gemessen ist. Es kann heute nicht mehr die Aufgabe dieses Museums sein, möglichst vielerlei aus dem Gebiete der Kunst und des Kunsthandwerks zusammenzuarbeiten, sondern lediglich die Entwicklungsbereiche immer stärker herauszuarbeiten und die Qualität der einzelnen Gruppen zu erhöhen. Es ist überaus erfreulich, daß die Liebhabwürdigkeit verdienstvoller Stifter diese Absicht fast immer lebhaft unterstützte.

Um eine Million! Vor der dritten Zivilkammer des Magdeburger Landgerichts fand am Donnerstag in mehrstündiger Sitzung die Fortsetzung eines Prozesses statt, in dem die Nisinger-Gesellschaft vom dem Leutnant a. E. Gustav v. Dippe die Einhaltung des Vertrags fordert. Dippe hatte seinerzeit auf Anraten des Rechnungsrats Weser, der als Vertreter der Dippeschen Erben bereits 1/2 Millionen Mark zu den Nisinger-Unternehmungen beigetragen hatte, die Verpflichtung übernommen, der Gesellschaft einen Kredit von einer Million Mark zu gewähren. Als im Jahre 1907 Rechtsanwalt Rosenlod (Berlin) Sachwalter der Familie von Dippe wurde, rückte sich der Beklagte demgegenüber, die weitere Erfüllung des Vertrags zu verweigern. Es hat über die Angelegenheit bereits eine Reihe von Verhandlungen stattgefunden. Das Magdeburger Landgericht war mit der Erledigung der Angelegenheit beauftragt worden. Der Vertreter der Klägerin, Juristat Stern (Magdeburg), stellte sich in dem Termin auf den Standpunkt, daß Herr v. Dippe den Vertrag voll eingehalten habe und betonte, daß er die Verdächtigungen einer so angesehenen Firma, wie es die Nisinger-Gesellschaft sei, zurückzuführen müsse. Der Vertreter des Beklagten, Rechtsanwalt Rosenlod (Berlin), verfuhr nachzuweisen, daß die Gesellschaft zu dem fraglichen Zeitpunkt sich in Verhältnissen befunden hätte, die eine Ausgabengemachung des Vertrags rechtfertigten. Ueberhaupt sei die ganze Gründung sehr merkwürdig gewesen. Das hätten damals sowohl Bankkreise als auch angesehenere Berliner Börse-schriftsteller empfunden, und diese hätten auch kein Hehl daraus gemacht. Von den 3 Millionen Mark, mit denen die Gesellschaft ihrerzeit gegründet wurde, wären nur 400 Mark bare Einlagen gewesen, während 2 900 000 Mark durch Einbringung der Nisinger'schen Vorkosten zur Deckung kamen. Innerhalb von 4 Jahren wurden Grundstücksstücke erworben, deren Wert sich auf nicht weniger als 23 Millionen Mark stellen sollte, und im Jahre 1907 handelte die Grundstücke mit 20 1/2 Millionen Mark zu Buch. Das habe bedenklich wirken müssen, weil diese ungeheuren Summen nicht durch Ausgabe von Aktien, sondern rein auf Kredit beschafft wurden. Man könne es also niemand verübeln, wenn er, sich alle diese Tatsachen vergegenwärtigend, es ablehne, sich mit einer so großen Summe zu engagieren und auf Lösung des Vertrags dringe. Die Situation werde am besten dadurch beleuchtet, daß sich niemand finden wolle, der die fragliche Million der Gesellschaft zu den bekannten Bedingungen überläßt, obwohl 5000, dann 10 000 und heute 20 000 Mark seitens des Beklagten für die Hebernahme der damals eingegangenen Verpflichtung geboten würden. Die Aufstellung der Bilanzen kritisierte Rechtsanwalt Rosenlod in sehr scharfer Weise. Er kam zu dem Schluß, daß sie völlig wertlos wären und fand namentlich merkwürdig, daß zuletzt eine Dividende von acht Prozent eingestrichelt sei, während die Gesellschaft mit einem Betrag von Schulden in das neue Geschäftsjahr trete, der die Hypotheken um 5 1/2 Millionen Mark überschreite. Auf die sehr scharfe Kritik über angebliche Manipulationen der Nisinger-Gesellschaft bemerkte der Vertreter der Klägerin, Juristat Stern (Magdeburg), daß der Beklagte eine außerordentlich sichere Hypothek erworben habe. Das „Auseingang“ sei eine sehr argenteable Gründung. Die Geschäftsberichte seien teilsweilags deshalb veröffentlicht worden, weil die Presse Lärm gemacht habe. Die Verhandlung wurde schließlich verlag.

Eine starke Zumutung. Eines Tages kam der Arzt Dr. phil. Frohne hier mit seinem Fahrrad den Breiten Weg entlang und fuhr dabei einen andern Radfahrer an. Der, ein junger kräftiger Mann, sah aber derart fest, daß nicht er, sondern Dr. Frohne hätte und sich dabei nicht unerheblich verletzte. Dr. Frohne machte nun gegen die vermögenden Eltern des von ihm Angefahrenen Schadenersatzansprüche geltend (!) und stellte ihnen Strafentwurf in Aussicht, wenn sie sich nicht entgegenkommend zeigen würden. Sie verhielten sich aber ablehnend. Dr. Frohne stellte Strafentwurf wegen fahrlässiger Körperverletzung, wurde aber von der Staatsanwaltschaft abgewiesen. Doch wurde auf die erhobene Beschwerde hin der angefahrte junge Mann angeklagt, jedoch freigesprochen, da sachverständige Zeugen behaupteten, Dr. Frohne habe seinen Unfall selbst verschuldet und den jungen Mann treffen durchaus keine Schuld.

Achtung, Maurer! Am Dienstag den 16. November, abends 5 Uhr, findet im „Lützenpark“ eine außerordentliche Generalversammlung statt. Sehr wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung: es soll Stellung genommen werden zum Bau- und Verbandsrat, weiter soll der veröffentlichte Statutenentwurf diskutiert werden. In den Agitationsveranstaltungen im Oktober, in denen die Mitglieder entschieden haben, so sie im Prinzip für die Verschmelzung der Maurer mit den Bauhandwerkern sind, hat sich eine große Anzahl bei der Abstimmung vom dem Statutenentwurf leiten lassen und gegen die Verschmelzung geminnt oder sich der Stimme enthalten. Am Dienstag kann jeder seine Wünsche und Anträge vorbringen; es ist deshalb zu empfinden, daß die Versammlung sehr gut besucht wird. Näheres siehe im Januar der heutigen „Volksstimme“.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Sonntag den 14. November 1909.

20. Jahrgang.

Die Unterschleife auf der Kieler Reichswerft.

Hg. Kiel, den 12. November 1909.

Dritter Tag.

Zu Beginn des heutigen Verhandlungstags erklärte Verteidiger Justizrat Schirren: Der Angeklagte Niedens macht mich darauf aufmerksam und ich halte mich verpflichtet, das weiter zu geben, daß der Zeuge Kriminalkommissar Wannowski nicht bloß hier im Saale, sondern auch draußen auf dem Korridor mit Zeugen, die noch vernommen werden sollen, spricht. Kriminalkommissar Wannowski hat die Zeugen zum größten Teil zuerst vernommen; ich halte es nicht für richtig, daß er sich in dieser Weise mit den Zeugen in Verbindung setzt. — Vorj.: Es ist in der Tat nicht erwünscht, daß Zeugen, die vernommen sind, mit solchen Zeugen, die noch vernommen werden sollen, sich in Verbindung setzen. — Zeuge Kriminalkommissar Wannowski (Berlin): Wenn mich Zeugen ansprechen, kann ich nichts dafür, ich halte mich in jeder Weise zurück. — Ein Geschworener: Ich kann dem Zeugen Wannowski bestätigen, daß er aufs peinlichste vermeidet, zum Beispiel mit uns über den Prozeß zu sprechen. Ich möchte aber noch um Aufklärung über ein Verkommen in der heutigen Sitzung bitten. Der Angeklagte Hermann Jacobsohn hat gesagt, die hebräischen Ausdrücke „Rabbi“ und „Mejshores“, „Walbojt“ seien gebraucht worden, um den Angeklagten und der Konkurrenz nicht zu veranlassen, mit ihm man in Verbindung trete. Nun kommen doch aber diese Ausdrücke auch in den Briefen vor, die der Angeklagte Jacobsohn an Franckenthal geschrieben hat. Da lag doch diese Verbindung nicht vor. Was hat es zum Beispiel für einen Zweck, wenn der Angeklagte Jacobsohn an Franckenthal schreibt, er habe in Berlin den Sohn des „Walbojt“ besucht? — Angekl. Hermann Jacobsohn: Diese hebräischen Ausdrücke waren bei mir schon gang und gäbe, und ich habe sie auch in den Privatbriefen gebraucht.

Hierauf wurde eine Reihe von Zeugen vernommen über das Verhältnis der Angeklagten Franckenthal und Jacobsohn zu dem inzwischen verstorbenen Speditur Klünder. Mit diesem Klünder, der eine Zeitlang Werftspeditur war, sollen nämlich die Angeklagten Franckenthal und Jacobsohn in den engsten geschäftlichen Beziehungen gestanden haben, und dieser Klünder soll mit den hebräischen Ausdrücken gemeint sein. Die Anklage beitreitet, daß ein solch enger geschäftlicher Verkehr vorlag, und hat eine ganze Reihe Zeugen benannt, die das bestätigen sollen. Es sind das in erster Reihe frühere Angestellte des verstorbenen Spediturs Klünder. Der als Zeuge vernommene Vorarbeiter Bötker bezeugte, daß er von einem solch engen geschäftlichen Verkehr zwischen den Angeklagten Franckenthal und Jacobsohn einerseits und Klünder andererseits nie etwas gesehen und daß er auch von Franckenthal und Jacobsohn nie Geschenke bekommen habe. — Staatsanwaltschaftsrat Meiß: Es wird nämlich behauptet, daß „Mejshores“ einer der Angestellten Klünders sein soll. Wir müssen deshalb auch die Angestellten fragen, ob sie Geld von den Angeklagten Franckenthal oder Jacobsohn bekommen haben. — Zeuge Bötker: Ich habe niemals Geld bekommen. — Angekl. Hermann Jacobsohn: Ich habe das Geld für die Angestellten sehr oft dem Klünder selbst gegeben. Ich kann natürlich nicht sagen, ob Klünder das Geld an die Angestellten abgegeben hat.

Die nächsten Zeugen befanden nichts Wesentliches. Zeuge Kaufmann Hafz hat ebenfalls mit der kaiserlichen Werft in Kiel Geschäfte gemacht, teils allein, teils mit andern zusammen. — Staatsanwaltschaftsrat Meiß: In welchem Maße hat der Angeklagte Franckenthal auf der kaiserlichen Werft gearbeitet? — Zeuge: In einem sehr guten Maße. Er war bekannt und beliebt bei sämtlichen Beamten der kaiserlichen Werft. — Vorj.: Hat sich Klünder an den Ringgeschäften beteiligt? — Zeuge: Jawohl. — Vert. Justizrat Schirren: Wer war der

Hauptmann bei diesem Ring.

wer leitete ihn? — Zeuge: Einen direkten Namen kann ich nicht nennen. — Vert. Justizrat Schirren: Von wem bekamen Sie die sogenannten Lappgelder ausgezahlt? — Zeuge: Das wechselte, ich erhielt sie von dem, der gerade die Kasse führte.

Als nächster Zeuge wurde ein früherer Reisender des Angeklagten Hermann Jacobsohn aufgerufen, der für diesen vor allem auf den andern kaiserlichen Werften, in Wilhelmshaven und Danzig, tätig war. Die dem Zeugen hat Hermann Jacobsohn wiederholt Gelder mitgegeben, die er dort an die in seinem Interesse tätigen Arbeiter verteilen sollte. — Angekl. Hermann Jacobsohn: Dieser Zeuge ist doch derjenige, der in den Briefen

als „Mejshores“ bezeichnet wurde. — Erster Staatsanwalt Greffrath: Das ist ja eine ganz neue Aufklärung. In der Voruntersuchung hat der Angeklagte Hermann Jacobsohn davon nichts gesagt. Ich beantrage, den Untersuchungsrichter Landrichter Grasmacher darüber zu vernehmen, was der Angeklagte früher hierüber angegeben hat. — Vorj.: Ich hatte, als wir an den beiden Tagen auf der Werft verhandelten, Veranlassung genommen, darauf hinzuweisen, daß aus den Briefen der Zeugen der Staatsanwaltschaft Zettel hinübergereicht wurden. Ich habe damals den Wunsch ausgesprochen, daß ein solcher Verkehr zwischen Zeugen und Prozeßbeteiligten unterbleiben möge. Es wurde mir nun jetzt mitgeteilt, und ich selbst habe gesehen, daß wiederholt

Briefe aus Zeugenkreisen an Herrn Verteidiger Stobbe hereingekommen sind. Die Briefe sollen herrühren von dem Sohne des Angeklagten Heinrich. Ich kann den Verkehr nicht verbieten, aber ich wiederhole den Wunsch, daß nach dieser Richtung hin die Prozeßbeteiligten nichts mehr annehmen. Ich unterjage direkt den Gerichtsdienern, Briefe oder Nachrichten aus Zeugenkreisen hier in den Saal gelangen zu lassen und dehne dieses Verbot auch aus auf den Verkehr mit der Staatsanwaltschaft und den Verteidigern. — Vert. Rechtsanwalt Stobbe: Es sind nur in der Tat von dem Sohne des Rates Heinrich einige Zettel hereingekommen, ich habe sofort Gelegenheit genommen, dem Sohne zu sagen, daß ich mir das verbitte. — Vorj.: Damit ist dieser Fall erledigt.

Zeuge Untersuchungsrichter Landrichter Grasmacher ist inzwischen herbeigerufen worden. — Vorj.: Wie haben sich die Angeklagten über die Ausdrücke „Rabbi“ und „Walbojt“ in der Voruntersuchung geäußert? — Zeuge: Zuerst wurde Siegfried Jacobsohn über diesen Punkt als Zeuge vernommen, weil er sich freiwillig anbot. Er sagte, er könne über diese Namen Auskunft geben. Er behauptete, mit „Walbojt“ sei Klünder gemeint gewesen, während „Mejshores“ keine bestimmte Bezeichnung für einen einzelnen Mann, sondern die Bezeichnung für eine ganze Anzahl von Leuten sei. So wurde u. a. mit „Mejshores“ auch der erste Buchhalter seines Vaters gemeint.

Vert. Rechtsanwalt Spiegel: Ich stelle fest, daß der Angeklagte Franckenthal bei seiner ersten Vernehmung eine ähnliche Erklärung abgegeben hat. Auch Franckenthal hat gesagt, daß mit „Mejshores“ nicht immer ein und dieselbe Person gemeint gewesen sei.

Ein als Zeuge vernommener Werftarbeiter bezeugte, daß er sich vom Rat Heinrich wiederholt Geld geborgt habe. — Vorj.: Sie sollen das mit Darlehen getan haben und gesagt haben, Sie würden dem Rat Heinrich aufs Dach steigen. — Zeuge: Das ist nicht wahr. — Vert. Rechtsanwalt Stobbe: Sie sollen Rat Heinrich wiederholt beschimpft und ihn Lump genannt haben. — Zeuge: So etwas würde ich mir gar nicht heranziehen. — Vert. Rechtsanwalt Stobbe: Das wurde von einem Kriminalschuttmann behauptet, sonst würde ich die Sache gar nicht vorbringen. — Werftbuchhalter Ledersheim war wiederholt von Rat Heinrich beauftragt worden, beim Verriegeln durch den Angeklagten Zarsbutter zugehen zu sein. — Vorj.: Was haben Sie sich denn dabei gedacht? — Zeuge: Ich dachte mir, daß das ein

Vertrauensvotum für Zarsbutter

sein sollte. (Weiterkeit.) — Vorj.: Ist Ihnen etwas von Beziehungen zwischen den jüdischen Händlern und dem Angeklagten Heinrich bekannt? — Zeuge: Nicht das geringste. Rat Heinrich hat die Händler geradezu behandelt wie uns alle. (Weiterkeit.) — Angekl. Franckenthal: Ich möchte von dem Zeugen wissen, ob er es für möglich hält, daß ein großer Kessel aus der Werft herausgeschafft werden kann, ohne daß es die Kontrolle merkt? — Zeuge: Das ist natürlich ausgeschlossen. — Vorj.: Wenn man aber Beamte besticht, ist es dann auch noch unmöglich? — Angekl. Franckenthal: Davon kann gar keine Rede sein. Wenn jemand bestochen ist, dann kann es nur der jetzt als Zeuge vernommene Buchhalter sein, denn durch dessen Hände mußte alles gehen. — Vert. Rechtsanwalt Stobbe: Daß auf der Werft gehandelt wurde und gehandelt werden konnte, darüber sind wir wohl alle einig.

Nächster Zeuge war der frühere Buchhalter des Angeklagten Franckenthal, Kaufmann Hoffmann. Er wurde vom Vorsitzenden besonders ernst ermahnt, bei der Wahrheit zu bleiben und sich durch keinerlei Beeinflussung verleiten zu lassen, etwas Unwahres anzugeben. Der Zeuge bezeugte dann, daß bei Franckenthal jebr jorgfältig Buch geführt worden sei, und zwar doppelt

und Buchführung. Die Bücher waren jedem Angestellten zugänglich. Die Ringgeschäfte machte Franckenthal selbst und trug sie auch in das dafür reservierte Buch ein. Das Buch wurde jedoch nicht als Geheimbuch geführt, sondern stand im Selbsthabe neben den andern Büchern und war jedem Angestellten zugänglich. Der Zeuge hat auch bei der Aufstellung der Bilanzen mitgewirkt, er hat allerdings da nicht selbständig gehandelt, sondern lediglich auf Anweisungen Franckenthals hin. — Vorj.: Wie wurden die Bilanzen aufgestellt? Hatten Sie die Bücher als Grundlage oder machten Sie besondere Bilanzen, in denen z. B.

für Steuerzwecke das Einkommen ungünstiger dargestellt wurde als es in Wirklichkeit war? — Zeuge: Nein, in keiner Weise, die Bilanz wurde auf Grund der Bücher aufgestellt. — Vorj.: Können Sie uns die ungefähre Höhe der Bilanz nennen? — Zeuge: Im Jahre 1908 betrug der Vermögensbestand Franckenthals nach der Bilanz 750 000 Mark. — Vorj.: Haben Sie auch die Briefe gesehen, in denen die Niederschriften vorkommen „Rabbi“, „Mejshores“ und „Walbojt“? — Zeuge: Ich habe diese Briefe gesehen. — Vorj.: Haben Sie auch versucht, sich darüber Aufklärung zu verschaffen? — Zeuge: Ich habe mit den andern Angestellten darüber gesprochen, aber auch diese konnten mir keine Auskunft geben. — Vorj.: Was haben Sie sich unter diesen Ausdrücken gedacht? — Zeuge: Ich habe mir eigentlich gar nichts dabei gedacht. — Vorj.: Haben Sie einmal Franckenthal darüber befragt? — Zeuge: Nein. — Vorj.: Wurden auf diese Namen „Rabbi“, „Mejshores“ und „Walbojt“ besondere Summen geschrieben als Ausgaben? — Zeuge: Darüber kann ich keine Auskunft geben. — Ein Weißiger: Haben Sie vielleicht gedacht, daß die hebräischen Ausdrücke dazu dienen sollten, Ihnen und den andern Angestellten den Einblick in das Geschäft zu verhindern? — Zeuge: Auch darüber kann ich nichts sagen. — Vert. Rechtsanwalt Spiegel: Der Zeuge scheint etwas ängstlich zu sein. Ich möchte daher bitten, ihn zu fragen, ob ihm etwa ange droht wurde, daß er in die Sache mit hineingezogen werden könnte? — Zeuge: Ich bin in keiner Weise ängstlich. — Vert. Rechtsanwalt Spiegel: Hat nicht Kriminalschuttmann Brumme Ihnen vor der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter gesagt, Sie würden

„reinsliegen“ und einige Monate Gefängnis kriegen.

Zeuge Kriminalschuttmann Brumme: Es kann sein, daß ich je etwas gesagt habe, bestimmt weiß ich es aber nicht. — Vert. J.-M. Wallach: In weissen Auftrag haben Sie denn mit dem Zeugen Hoffmann verhandelt? — Zeuge Brumme: Im Auftrag meines Vorgesetzten Kriminalkommissar Wannowski. — Zeuge Kriminalkommissar Wannowski: Ich habe Brumme beauftragt, den Zeugen Hoffmann zur Vernehmung zu holen, ich habe das getan im Auftrag des Untersuchungsrichters. — Vert. J.-M. Wallach: Sind bei Erledigung dieses dienstlichen Auftrags haben Sie privatim mit dem Zeugen gesprochen? — Erster Staatsanwalt Greffrath: Wenn Justizrat Wallach etwa dem Kriminalkommissar eine Pflichtverletzung vorwerfen will, nur weil er dem Zeugen gesagt hat, er solle die Wahrheit sagen. — Vert. J.-M. Wallach: In keiner Weise. — Erster Staatsanwalt Greffrath: Die Tonart des Justizrats Wallach war aber so, daß man annehmen konnte, er wollte dem Beamten einen Vorwurf machen. — Vert. J.-M. Wallach: Ich lehne jede Erklärung darüber ab, weil ich keine Veranlassung habe, auf diese persönliche Befragung meinerseits Antwort zu geben. — Zeuge Hoffmann: Auf dem Wege zum Untersuchungsrichter hat mir Kriminalschuttmann Brumme gesagt, ich solle die Wahrheit sagen, nachher jagte auch Kriminalkommissar Wannowski, ich solle das tun, sonst würde ich „ins Rittchen“ kommen. — Kriminalkommissar Wannowski: Ich habe dem Zeugen selbstverständlich gesagt, er solle sich absolut an die Wahrheit halten. Ich habe diese Warnung gemacht, weil er ein Angestellter Franckenthals war. Da mag auch hinzugefügt haben, er würde, wenn er die Unwahrheit sage, ins Rittchen kommen. Es handelte sich um eine Bilanz, die der Zeuge angeblich aus den Büchern heraus aufgestellt hatte, während er nachher gestand, sie nach den Angaben Franckenthals angefertigt zu haben. Das war für mich ein gewaltiger Unterschied, und deshalb ermahnte ich den Zeugen, genau die Wahrheit zu sagen.

Das Gericht beschloß auf Antrag des Staatsanwalts, den Angeklagten Franckenthal

aus der Untersuchungshaft zu entlassen,

in der er 13 Monate zugebracht hat. Der Antrag der Verteidigung auf Haftentlassung des Angeklagten Siegfried Jacobsohn wurde abgelehnt.

Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf Montag 11 Uhr vertagt.

Konzerte.

Magdeburg, 12. November 1909.

Zweites Konzert des Winderstein-Orchesters. Man muß es dem Leipziger Kapellmeister lassen. Schon in der letzten Aufführung seiner Programme sucht er feinesäulichen. Diesmal brachte das Programm Fragmente aus den diesjährigen Barreuther Festspielen. Der Dirigent glaubt, es handle sich um ganz besondere Bruchstücke aus der letzten Barreuther Saison, und doch hat er sicher schon alles auf dem Programm gehabt, denn die „Fragmente“ sind schon manchmal hier gespielt worden.

Also was gab's für Fragmente? Aus Lohengrin, Parsival und dem Ring der Nibelungen. Das Vorspiel zu Lohengrin und „Ewas Jug zum Münster“ daraus hatten noch die heutigen Barreuther Klänge an sich, die Kennzeichen des Wagner-Traditionismus, der sich in dem leblichen Erben des Meisters fortzupflanzen treibt. Besonders „Ewas Brautjung“ hat wesentlich unter der gelebten Feierlichkeit. Das Besondere in der prunkenden Entfaltung des Orchesters wurde dadurch zurückgedrängt, und nur durch die zwingenden Harmonien des Schlusses entwickelte sich ein bezeichnendes Ende. Ganz anders entwickelte sich Hans Winderstein im „Kaiserfestgänger“ aus „Parsival“. Nach starken Entschlüssen drängte das überdies Verheißene dieser Nacht ebenso wie in „Angors Zauberberg“ und der „Blumenmächtchenmusik“ mit seiner glanzvollen Farbenmischung den Leiter zu wirklich instruktiver Bearbeitung dieser Instrumentierungskunst veranlaßt. Auch das Stück von innerem Leben durchflutete „Vorspiel zu Parsival“ wurde mühsam erbeten.

Der zweite Teil des Konzerts brachte „Ring“-„Fragmente“. Bei dem „Ging der Götter in Walhalla“ aus „Rheingold“ entfaltete sich heute zum erstenmal die Kraft der Bläser im Orchester. Die mächtvollen und bewundernden Klänge hoben das Stück zu idealer Höhe, die erst wieder bei der packenden „Trauermusik beim Tode Siegfrieds“ in der „Götterdämmerung“ erreicht wurde. Hier war Winderstein Meister, als welcher er sich auch in der schwingenden Zugabe „Waldreiter“ mit großem Erfolg bewies. Das „Waldreiter“ aus „Siegfried“ fiel aus dem effektvollen Programm heraus, ebenso wie auch der „Feuerzauber“ nach „Wotans Nibelung“ aus der „Walküre“ nur illustrative Wirkung befiel.

Daß Hans Winderstein mit solchen ausgeühten bombastischen Programmen wenigstens äußere Wirkung haben würde, war vorauszusetzen. Dazu kam aber eine durchaus eigenartige Auffassung des Leiters, willige und gute Spieler im Orchester und das Direktionsgeschick eines stark empfindenden Musikers. Daß er seinen Geschmack dem des großen Publikums unterzuordnen scheint in der Anlage seiner Programme,

kann man mit den Klünder entschuldigen, die er seiner Eitelkeit hier in Magdeburg schuldig zu sein glaubt. Aber auch rein künstlerisch genommen verdienen seine Konzerte ihren guten Ruf. — gr.

Schillers erstes Gespräch mit Goethe.

Am 7. September 1788 schreibt Schiller an Körner: Endlich kann ich die von Goethe erzählten, worauf Du, wie ich weiß, sehr begierig wartest.

Ich habe vergangenen Sonntag beinahe ganz in Goethes Gesellschaft zugebracht, wo er uns mit der Herder, Frau v. Stern und Frau v. Schardt besuchte. Sein erster Anblick stimmte die hohe Meinung ziemlich tief herunter, die man mir von dieser anziehenden und schonen Figur beigebracht hatte. Er ist von mittlerer Größe, trägt sich nicht weit und geht auch so; sein Gesicht ist verhältnismäßig, aber sein Auge sehr ausdrucksvoll, lebhaft und man hängt mit Vergnügen an seinem Blicke. Bei diesem Gern hat seine Miene doch viel Wohlwollendes und Gutes. Er ist brünett und sieht mir älter auszugehen, als er meiner Berechnung nach wirklich sein kann. Seine Stimme ist überaus angenehm, seine Erzählung fließend, geistvoll und belebt; man hört ihn mit überaus vielem Vergnügen; und wenn er bei gutem Humor ist, welches diesmal so ziemlich der Fall war, strahlt er gern und mit Interesse. — Unfre Bekanntschaft war bald gemacht und ohne den mindesten Zwang. Freilich war die Gesellschaft zu groß und alles auf seinen Umgang zu eifersüchtig, als daß ich viel allein mit ihm hätte sein oder etwas anders als allgemeine Dinge mit ihm sprechen können. Er spricht gern und mit leidenschaftlichen Erinnerungen von Italien, aber was er mir davon erzählt hat, gab mir die treffendste und gegenwärtigste Vorstellung von diesem Land und diesen Menschen. Fortwährend weiß er einem anschaulich zu machen, daß die Nation mehr als jede andre europäische in gegenwärtigen Gemüthen lebt, weil die Milde und Fruchtbarkeit des Himmels die Bedürfnisse einfacher macht und ihre Erwerbung erleichtert. Alle ihre Tugenden und Lügden sind die natürlichen Folgen einer feurigen Sinnlichkeit. Er eifert sehr gegen die Behauptung, daß in Neapel so viele müßige Menschen seien. Das Kind von fünf Jahren soll dort schon anfangen zu erwerben; aber freilich ist es ihnen weder nötig noch möglich, ganze Tage, wie wir es tun, der Arbeit zu widmen. In Rom ist keine Debauche mit ledigen Frauenzimmer, aber desto vorgerückter mit verheirateten. Ungeachtet ist es in Neapel, Weiberpaar soll man in der Behandlung des andern Geschlechts hier die Annäherung an den Orient sehr stark wahr-

nehmen. Rom, meint er, müsse sich erst durch längern Aufenthalt den Ausländern empfehlen. In Italien soll sich's nicht teuer und kaum so teuer leben als in der Schweiz. Die Unsauberkeit sei einem Fremden fast ganz unansehnlich.

Angelika Kaufmann rühmt er sehr, sowohl von Seiten ihrer Kunst als ihres Herzens. Ihre Umstände sollen äußerst glückliche sein, aber er spricht mit Entzücken von dem edeln Gebrauch, den sie von ihrem Vermögen macht. Bei allem ihren Wohlstand hat weder die Liebe zur Kunst noch ihr Fleiß nachgelassen. Er scheint viel in ihrem Hause gelebt zu haben und die Trennung mit Wehmüt zu fühlen.

Ich wollte Dir noch mehreres aus seiner Erzählung mitteilen, aber es wird mir erst gelegentlich einfallen. Im ganzen genommen ist meine große Idee von ihm nach dieser persönlichen Bekanntschaft nicht vermindert worden; aber ich zweifle, ob wir einander je sehr näherkommen werden. Vieles, was mir jetzt noch interessant ist, was ich noch zu wünschen und zu hoffen habe, hat seine Ervache bei ihm durchlebt; er ist mir (an Jahren weniger als an Lebenserfahrung und Selbstentwicklung) so weit voraus, daß wir unterwies nicht mehr zusammenkommen werden, und sein ganzes Wesen ist schon von Anfang her anders angelegt als das meine, seine Welt ist nicht die meine, unsre Vorstellungen können keinen wesentlichen verschieben. Indessen schließt sich's aus einer solchen Zusammenkunft nicht sicher und gründlich. Die Zeit wird das Weitere lehren.

Jahre vergangen, bis das Verhältnis Goethes zu Schiller sich festigte. Ein Brief Schillers vom 21. Juli 1791 bezeichnet den Wendepunkt:

Bei meiner Zurückkunft fand ich einen sehr herzlichen Brief von Goethe, der mir nun endlich mit Vertrauen entgegenkam. Wir hatten über Kunst und Kuntheorien ein langes und breites gesprochen und uns die Hauptideen mitgeteilt, zu denen wir auf ganz verschiedenen Wegen gelangt sind. Zwischen diesen Ideen fand sich eine unerwartete Übereinstimmung, die um so interessanter war, weil sie wirklich aus der größten Verschiedenheit der Gesichtspunkte hervorging. Ein jeder konnte dem andern etwas geben, was ihm fehlte, und etwas dafür empfangen. Seit dieser Zeit haben diese auseinanderliegenden Ideen bei Goethe Wurzel gefaßt und er fühlt jetzt ein Bedürfnis, sich an mich anzuschließen und den Weg, den er bisher allein und ohne Aufmunterung betrat, in Gemeinschaft mit mir fortzusetzen. Ich freue mich sehr auf einen für mich so jurdächtbaren Ideenwechsel.

Von da an begann jener Verkehr von Schiller und Goethe, als dessen Frucht wir ihren Briefwechsel besitzen, eins der wertvollsten Dokumente deutschen Denkens. —

Kleine Chronik.

Sieben Großindustrielle verhaftet.

Die Verhaftung von sieben in hervorragender Stellung befindlichen Personen erregt in Petersburg großes Aufsehen. Dort wurden die sieben Direktoren der großen Nordischen Glas-Industrie-Gesellschaft, darunter die deutschen Millionäre Gebrüder Mann, die auch in Berlin wohlbekannt sind, nachts aus unbekanntem Gründen verhaftet und in das Gefängnis gebracht.

Der Sturm.

Eine nach Kennerth übermittelte drahllose Depesche des in Kingston (Jamaika) eingetroffenen Dampfers „Prinz August Wilhelm“ meldet, daß dort im Ort zwei Dampfer gestrandet sind. Das amerikanische Manouenboot „Cagle“ wurde gegen den Fier geschleudert. In Kingston geben seit Freitag Wolkenbrüche nieder und verursachen schwere Uebersflutungen. Die Straßenbahn und die Eisenbahn haben den Verkehr eingestellt. Zahlreiche Personen sind ertrunken, der Materialschaden ist noch nicht zu übersehen. Im nördlichen Teile Jamaikas sind durch Erdrutsche Bahnbrücken bewegungslos und Tunnel verstopft worden. In manchen Orten ist die Elektrizität unter Wasser. Der „Prinz August Wilhelm“ ist unbeschädigt.

In Wien herrschte am Freitag ein orkanartiger Sturm, der mannigfachen Schaden anrichtete. Mehrere Personen wurden zu Boden geworfen und erlitten Knochenbrüche, andere wurden durch herabstürzende Dächer verletzt. Die Rettungsgesellschaft mußte in über hundert Fällen Hilfe leisten.

Den Bauch aufgepumpt.

Der Jugendgerichtshof in Essen verurteilte die 14-jährigen Tempenpuzer Hiesch und Bengel, die am 12. August auf Heide „vollständig“ den gleichaltrigen Ezed mit dem Schlauch einer Druckleitung den Bauch aufgepumpt hatten, bis er starb, zu je einem Monat Gefängnis.

Mit Schokolade vergiftet.

Das Schmutzgericht Vauxen verurteilte den 25-jährigen Aufseher Vetter aus Großröhrsdorf wegen Ermordung seiner unehelichen 13-jährigen Tochter zum Tode. Vetter hatte das Kind durch vergiftete Schokolade getötet.

Das Opfer des Hypnotismus.

In Somerville im Staate Kennerth fand die ärztliche Totenschau des Simpson statt, der in einer hypnotischen Seance des „Professors“ Coerion gestorben ist. Bei der Totenschau spielten sich außerordentlich aufgeregt Szenen ab. Da der des Todes angelagte „Professor“ wie ein Wahnsinniger die Auffchiebung der Totenschau verlangte. Schließlich willigten die Ärzte auch in eine Verzögerung ein. Darauf kehrte Coerion mit seiner Frau und einigen andern Hypnotisatoren die Leichenschauhalle und bemühte sich, mit einer an Majerei grenzenden Energie, die Leiche seines Opfers zum Leben zu erwecken. Er herrschte über den Leichnam, schenkte ihm mit den Fingern und lächelte: „Dein Herz schlägt heftig; mach auf!“ Stundenlang setzte er diese Bemühungen fort, bis er erschöpft zusammenfiel und seinen Was einem andern Hypnotiseur überließ. Schließlich führte auch Frau Coerion dem Leichnam noch ins Ohr: „Beh, dein Herr ist in großer Unruhe.“ Der Leichnam regte sich aber nicht; er führte sich auch nicht, als der Professor selbst mit Tenzor-Strömung diese Worte wiederholte, um dann von neuem entkräftet zusammenzubrechen. Schließlich erifernten die Ärzte den unglücklichen Pseudogelehrten und nahmen dann überseits die Totenschau vor. Ihre Diagnose lautete, daß Simpson wahrscheinlich infolge einer Zerrung der Schlagader gestorben ist.

Marktberichte.

Magdeburg, 10. Nov. Kleinhandelspreise. Gelbe Erbsen, hiesige Bistorta, ungekaltete 16—20 Pf. Weiße Bohnen, hiesige, Schmalz 25—30 Pf. Linien, russ. mittel 15—20 Pf. Eplartoffeln, Zucker 4—5 Pf., Mehl 2 1/2—4 Pf., Magnum bonum 3—4 Pf. Eplbutter 140—150 Pf. Alles für 1/2 Kilo. Eier, Land, für 60 Stück 450—500 Pf.; do. Rissen. Die vorstehenden Preise beziehen sich lediglich auf die gangbarsten Sorten. — Rindfleisch, Keule 90—110 Pf., Bug 80—90 Pf., Bauch 55—60 Pf. Kalbfleisch, Keule 100—120 Pf., Bug 90—100 Pf., Hammelfleisch, Keule 90—100 Pf., Bug 80—90 Pf., Schweinefleisch, Keule 90—120 Pf., Bug 80—100 Pf., Kopf und Keule 50—70 Pf. Schinken, inländischer, geräuchert 150—160 Pf., Speck, frisch 30—40 Pf.; Speck, inländischer, geräuchert 90—100 Pf. Hühnerfleisch, Keule 40 Pf., Brust 40 Pf., Bauch 30—40 Pf. Die Fleischpreise beziehen sich auf 1/2 Kilo und nur auf la. Qualität.

Viehmarkt.

Magdeburg, 12. November. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Antrieb: 94 Rinder, und zwar 14 Ochsen, 24 Bullen, 56 Kühe und Kalben, 115 Kalber, 113 Schafvieh usw., 1009 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: I. Rinder, A. Ochsen: a) vollfleischige ausgewässete höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt — 20 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewässete und ältere ausgewässete 36—38 Mk., c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — 20 Mk., d) gering genährte jedes Alters — 18 Mk. B. Bullen: a) vollfleischige ausgewässete höchsten Schlachtwerts — 20 Mk., b) vollfleischige jüngere — 18 Mk., c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—33 Mk., d) gering genährte — 18 Mk. C. Kalben (Färjen) und Kähe: a) vollfleischige ausgewässete Kalben höchsten Schlachtwerts — 20 Mk., b) vollfleischige ausgewässete Kähe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 32—36 Mk., c) ältere ausgewässete Kähe und wenig gut entwickelte jüngere Kähe und Kalben 30—34 Mk., d) mäßig genährte Kähe und Kalben — 18 Mk., e) gering genährte Kähe und Kalben — 16 Mk. D. Mettere gering genährte Jungvieh (Kreffer) 20—30 Mk. II. Rälber, a) Doppeltender feiner Mast — 20 Mk., b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugfäher — 20 Mk., c) mittlere Mast und gute Saugfäher 32—46 Mk., d) geringe Saugfäher 27—33 Mk. III. Schafe, a) Mastlämmer und jüngere Mastlämmer bis 40 Mk., b) ältere Mastlämmer und junge fleischige Schafe 32—35 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 26—28 Mk. IV. Schweine, a) Schweine über 2 Zentner Lebendgewicht — 20 Mk., Schlachtwert — 20 Mk., b) vollfleischige über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht 58 bis 62 Mk., Schlachtwert 73—77 Mk., c) vollfleischige über 2 Zentner Lebendgewicht 56—61 Mk., Schlachtwert 70—76 Mk., d) vollfleischige bis zu 2 Zentner Lebendgewicht 50—58 Mk., Schlachtwert 66 bis 70—73 Mk., e) fleischige Schweine 53—55 Mk., Schlachtwert 66 bis 69 Mk. f) Sauen 52—57 Mk., Schlachtwert 65—73 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberhand: 30 Rinder, — Kalber, 6 Schafe, 15 Schweine.

Wasserstände.

| + bedeutet über — unter Null. | | Nier, Eger und Woldau. | | Kad | Wass |
|-------------------------------|-----------------|------------------------|------|-----|------|
| Jungbunzlau | 10. Nov. — 0.15 | 11. Nov. — 0.15 | — | — | — |
| Wam | — 0.39 | — 0.35 | — | — | 0.04 |
| Wadweis | — 0.14 | — 0.14 | — | — | — |
| Prag | — | — | — | — | — |
| Hain und Saale. | | Hain und Saale. | | Kad | Wass |
| Straußfurt | 11. Nov. + 1.10 | 12. Nov. + 1.20 | — | — | 0.10 |
| Seitzeneis Unt. | — 0.10 | — 0.10 | — | — | — |
| Leitba | + 1.46 | + 1.44 | 0.02 | — | — |
| Niederden | + 1.52 | + 1.02 | — | — | — |
| Serwitz | + 0.61 | + 0.60 | — | — | — |
| Kalbe Dörvegel | + 1.37 | + 1.38 | — | — | 0.01 |
| Kalbe Künzregel | + 0.10 | + 0.16 | — | — | 0.06 |
| Wulde. | | Wulde. | | Kad | Wass |
| Deßen, Ruldenbr. | 11. Nov. — 0.25 | 12. Nov. — 0.29 | 0.04 | — | — |
| Gibe. | | Gibe. | | Kad | Wass |
| Paruditz | 10. Nov. — 0.55 | 11. Nov. — 0.84 | — | — | 0.01 |
| Brandis | — 0.36 | — 0.35 | — | — | 0.01 |
| Neumt. | + 0.24 | + 0.22 | 0.02 | — | — |
| Neumt. | — 0.60 | — 0.63 | 0.03 | — | — |
| Kunja | 11. — 0.33 | 12. — 0.35 | 0.02 | — | — |
| Deßden | — 1.79 | — 1.79 | — | — | — |
| Lorgan | — 0.24 | — 0.24 | — | — | — |
| Wittenberg | + 0.92 | + 0.89 | 0.03 | — | — |
| Weglau | + 0.26 | + 0.26 | — | — | — |
| Baros | + 0.47 | — 0.43 | — | — | 0.01 |
| Schneiditz | + 0.39 | + 0.41 | — | — | 0.02 |
| Magdeburg | 12. + 0.57 | 13. + 0.54 | 0.03 | — | — |
| Zangermünde | 11. + 0.91 | 12. + 0.91 | — | — | — |
| Wittenberge | + 0.74 | + 0.72 | 0.02 | — | — |
| Wreda-Dornig | + 0.27 | + 0.27 | — | — | — |
| Wauzenburg | + 0.33 | + 0.36 | 0.02 | — | — |

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Städt, 12. November. Aufgebote: Kaufmann Paul Goldberg mit Frida Weisner, Kaufmann Franz Schürer in Wittenberg mit Ida Greve, Kaufmann Karl Verbein mit Anna Wagner, Straßenbahn-Schaffner Otto Wirth, Bergberg hier mit Anna Marie Wilke in

Groß-Santerleben. Desillateur Alfred Johannes Georg Handrit hier mit Luise Anna Margarete Wandert in Berlin. Hülfenarzt Dr. Georg Adolf Ludwig Johannes Gentschel hier mit Luise Frida Marie Ilse Hofhoff in Salzweel. Dentist Robert Martin Buhls in Schöneberg mit Johanne Minna Erta Schring hier.

Eheschließungen: Eisenbahnarbeiter Fritz Schulke mit Martha Kander, Schmied Reinhold Herbst mit Karoline Melli, Kaufmann Ernst Landsberger mit Elfa Goldschmidt, Kellner Karl Holmede mit Anna Richter, Koffschaffner Friedrich Seiffert mit Agnes Plate, Handlungsgehilfe Ewald Wille mit Minna Lehrendt.

Geburten: Annemarie, T. des Lokomotivführers Gustav Bornmann, Johannes, E. des Viezfeldwebers Joh. Bialas, Gerta, T. des Eisenbahnsekretärs Paul Gerhardt, Max, E. des Malermeisters Max Gerber, Hilda, T. des Tischlers Otto Arnoldt, Kurt, E. des Arb. Herm. Weinhoff, Fritz, E. des Hausdieners Otto Palm, Elfa, T. des Schneidermeisters Paul Maunke, Walter, E. des Fabrikanten Max Pirsch, Frida, T. des Herrenkleidermachers Julius Nibel.

Todesfälle: Witwe Berta Deije geb. Ellenburg, 69 J., 4. Nov. 15. Witwe Elisabeth Salge geb. Dietrich, 65 J., 8. Nov. 3. Minna Humland, unverheiratet, 55 J., 2. Nov. 10. Karoline geb. Garncan, Ehefrau des Weidenstellers Friedrich Königstedt aus Sahlte, 55 J., 5. Nov. 29. Otto, E. des Formers Johann Gaberland, 4. Nov. 27. Leonore, T. des Arb. Herm. Warnede, 3. Nov. 6. Charlotte, T. des Arb. Otto Thalmann, 10. T.

Sudenburg, 12. November.

Eheschließung: Maschinist Gustav Salzmann mit Selma Nibbe.

Geburten: Ernst, E. des Fabrikarb. Ernst Wille, Maria, T. des Kaufm. Ludwig Stein, Gertrud, T. des Garbviris Karl Reuber, Gertrud, T. des Arb. Karl Gabicht, Erwin, E. des Schneiderers Rudolf Nibbe.

Todesfälle: Anna, unehelich, 1 T., Annemarie, T. des Lokomotivführers Gust. Bornmann, 14 Td., Witwe Auguste Scharre geb. König aus Ueberburg, 56 J., 9. Nov. 14. Witwe Johanna Glogbach geb. Anhalt, 66 J., 5. Nov. 7. T.

Buckau, 12. November.

Geburt: Rudolf, E. des Werkmeisters August Klare.

Neustadt, 12. November.

Aufgebote: Arb. Franz August Herm. Meher in Preper mit Martha Alma Elise Krawald hier.

Eheschließung: Aufseher August Himmel mit Anna Reichmann.

Geburt: Gertrud, T. des Arb. Friedrich Schelm.

Todesfälle: Lucie, T. des Arbeiters August Greh, 21 J., Kaufm. Otto Koch, 24 J., 2. Nov. 15. T.

Cuedlinburg.

Aufgebote: Schaffner Karl Fabricius in Hamburg mit Anna Pressel, Gärtner Ernst Albrecht mit Hedwig Anodie. Eheschließungen: Tischler Karl Gustav Gorthelf Kraut mit Wwe. Berta Dorothée Christine Schöder geb. Rude, Hüttenarbeiter Karl Otto Richter in Thale mit Lina Demmer, Lagerist Georg Richard Harz mit Agnes Martha Minna Rudolph, Koffschaffner Karl Friedrich Otto Bernlow in Magdeburg mit Helene Frida Hermine Liders, Tischler Friedrich Heinrich Christian Karl Lohscheidt mit Wilhelmine Marie Witten geb. Wurzer.

Geburten: T. des Hovorten Wilhelm Hölcher, E. des Arbeiters Gustav Schumann, E. des Arbeiters Friedrich Meiling, E. des Arbeiters Christian Meiling, E. des Arbeiters Valentin Weig, E. des Arbeiters Heinrich Meiling, E. des Fabrikarbeiters Wilhelm Lude, T. des Gärtners Andreas Schulze, E. des Kaufmanns Adolf Hümler, E. des Kaufmanns Hans Hesse, E. unehel. Todesfälle: Friedrich, E. des Arb. Franz Gummert, 9 M., Wwe. Ida Feust geb. Braumann, 76 J., Anna, T. des Bauers Wilhelm Hoppe gen. Pinze, 1 J., Invalide Hermann Erberich, 31 J., Ehefr. des Klempners Emil Könnede, Anna geb. Franke, 35 J., Ernst, E. des Schneidermeisters Albert Krünzler, 3 J., Anna, T. des Büfettiers Louis Seubert, 5 M., Arbeiter Gustav Hartmann, 30 J.

Staßfurt.

Aufgebote: Arbeiter Walter Hermann Ilse hier mit Barbara Elisabeth Koch in Barch.

Eheschließung: Fabrikarbeiter Gustav Lange mit Johanne Schacht geb. Schlemmer.

Geburten: T. des Arb. Franz Mennede, E. des Schreibers Karl Lino, T. des Lederhändlers Louis Koch, T. des Lokomotivbauers Gustav Göbel, E. des Gärtners Karl Werner. Todesfälle: Meta Büfennius, 3 J.

VINETA 8

10 Stück 25 Pf.

RÉUNION - CIGARETTE

VINETA 30

10 Stück 30 Pf.

Die Vereinigung der Kanarienzüchter-Vereine Magdeburgs und der Vorstädte hält ihre 5. große Kanarien-Ausstellung verbunden mit einer Ausstellung aller 2. Zucht u. Pflege edler Kanarien gegen Zittmittel am Sonntag den 21. und Montag den 22. November in Richard's Geizalen, Apfelfirase, ab. Die Ausstellung ist geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends. Eintritt für Erwachsene 50 Pf., für Kinder 10 Pf. Die Schenkstätten sind geöffnet von 10 bis 11 vormittags, 9 bis 4 und 5 bis 6 Uhr nachmittags. Zu recht zahlreichem Besuch lobt ergeht ein Der Vorstand.

Ueber die Weltsprache vom Dienstag, 16. d. M., abds. 8 1/2 Uhr, im Saal des Kaiserpart. Redakteur Peus (Dessau) Sonderer nach die Jugend und die Damer mögen erwidern! Zur Deckung der Veranstaltungskosten 10 Pf. Eintrittsgeld.

Bildungs-Ausschuß Osterwieck. Montag den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, im Saal des Schwarzen Adler

Moderner Kunstabend veranstaltet von Frau M. Walkotte (Berlin) und Herrn Edm. Kitzel (Magdeburg). — Programm ist in den beiliegenden Zetteln zu entnehmen. 1895. Um recht zahlreichem Besuch lobt ergeht ein Der Vorstand.

Magdeburg-Wst. Grosse Diesdorfer Str. 226

Warenhaus Wilhelmstadt

Magdeburg-Wst. Grosse Diesdorfer Str. 226

Inhaber: Richard Gottschalk.

Nach beendeter Aufnahme bringe ich das von der Firma Carl Gottschalk übernommene Warenlager zu ganz enorm billigen Preisen zum Verkauf.

Vorhanden sind noch große Posten nur erstklassiger Fabrikate in

Modernen Kleider- und Blusenstoffen, Leinenwaren, Tisch- und Leibwäsche, Bezugstoffen, besten federdichten Zulekten, staubfreien Bettfedern, sämtlichen Trikotsagen, Teppichen, Gardinen, Fäuserstoffen, Tisch-, Bett-, Stepp- und Schlafdecken. 1924

Ca. 500 Stück weiße und bunte Warchent-Betttücher zur Wahl Stück 1.10

Ca. 1000 Reste aus allen Abteilungen zu richtigen Schleuderpreisen.

Gerne vertaue ich circa großen Posten Winter-Hutformen Serie I 10 Pf., Serie II 25 Pf.

Der Verkauf beginnt Montag den 15. d. M.

Verkauf nur soweit Vorrat. Kein Umtausch. Verkauf nur gegen bar.

Alle Polwaren werden besonders billig verkauft!

2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 267.

Magdeburg, Sonntag den 14. November 1909.

20. Jahrgang.

Der Prozeß Steinheil.

* Paris, 12. November.

Die Verhandlung beginnt um 12 Uhr mittags. Die Angeklagte sieht ruhig aus. Der Vorsitzende entläßt die Erstausschömer, da sie voraussichtlich in der Steinheilsache nicht mehr nötig sein würden, ermahnt die Zuhörer nochmals dringend, sich jeder Störung ihrer Einbrüche zu enthalten und erteilt das Wort dem obersten Staatsanwalt, damit er seine

Anklagebotschaft fortsetze.

Er beginnt mit einer äußerst umständlichen Schilderung der Verhältnisse in der Villa und in der Konjunktur-Sackgasse und geht zur ebenfalls ausführlichen Erzählung der Vorgänge vom 31. Mai 1908 über. Rémy Couillard hat in der Nacht nichts gehört. Ein Verhör hat gezeigt, daß er in seiner Stube nichts von dem Hören konnte, was im ersten Stock geschah. Er kommt am Morgen herunter. Eine kräftige Stimme, die man später als schwach hinterher wollte, rief ihn an: „Rémy! Rémy!“ Er eilt ins Schlafzimmer der Frau Steinheil, und sie ruft ihm zu: „Lust! Lust!“ Er reißt die Fenster auf, schreit um Hilfe, kehrt zur Verfassung zurück und sieht, daß sie gebunden war. Der Polizeikommissar behauptet in seinem ersten Protokoll, Rémy habe Frau Steinheil fast nackt daliegen sehen, mit einem Knebel im Munde. Wir wissen jetzt, daß er dem Polizeikommissar nie diese Angaben gemacht hat. Das Protokoll wurde flüchtig und ungenau abgefaßt. Rémy hat Frau Steinheil zugehört und ordentlich in ihr Nachthemd gekleidet gefunden. Die Hände waren frei, der Wattenbausch lag neben ihr. Die Schürze um den Hals war so lose geschnitten, daß man leicht den Finger zwischen die Schürze und das Nachthemd durchstecken konnte. Im Hause war alles in Ordnung, das Gedächtnis, das zweite Stock zeigte nicht die kleinste Spur der Anwesenheit von Verbrechen, und daß diese einzeln den Tod beizuhatten, wo drei Personen schliefen. Frau Steinheil zeigt weder an ihren Fingern noch an ihrem Handgelenk Einschürfungsmarkierungen von der Fesselung. Auch an den beiden Leichen wird nicht die geringste Spur von Gewalt festgestellt. Dem Morde kann kein Kampf vorausgegangen sein. Die Anklage am Nachthemd Steinheils lassen ganz los, keiner war abgetrieben. Im Zimmer der Frau Zappi war keinerlei Unordnung, kein Möbel ist da gestürzt, das Ende der Nebenschürze, das zur Fesselung und Erwürgung gedient hat, liegt ordentlich zusammengepackt auf dem Tische. Eine einzige Schublade ist geöffnet und ihr Inhalt, wie es scheint, kunstvoll auf den Teppich zerstreut. Ein 50-Franc-Schein ist darunter. Die Mörder haben ihn nicht mitgenommen. Also: kein Möbel von der Stelle gerückt, kein Schrank geöffnet, kein Schloß ist in Unordnung.

Wie sind die Verbrecher in das Haus eingedrungen? Der Schlüssel steckte innen im Schloß. Man muß also annehmen, daß jemand vom ersten Stock hermitergegangen ist und sie eingelassen hat. Es waren unheimliche Mörder, Schmutzgegenstände lagen da vor ihnen. Sie nahmen nichts. Ueber ihre Schmutzfächer befragt, sagte Frau Steinheil der Reihe nach: zuerst, daß man sie ihr geraubt habe, bei der zweiten Vernehmung, daß ein Teil davon fehlt, bei der dritten, daß sie ihren Schmutz in Sicherheit gebracht habe, da sie die Abtrockner hatte, auf das Sand zu gehen; wie und wo die Schmutzfächer in Sicherheit gebracht wurden, sagt sie nicht. Bei ihrer dritten Vernehmung endlich beschreibt sie genau drei Ringe, die ihr geraubt worden seien. Sie hätte ihre Mutter am Vorabend des Mordes beim Zubettgehen massiert und zu diesem Zwecke ihre Ringe ausgezogen und auf den Tisch des Ankleidezimmers hingelegt. Diese Ringe wären geraubt worden, ebenso ein Ring mit einer Perle und goldene Hemdnäpfe des Herrn Steinheil. Am 2. Juni 1908 wurde Frau Steinheil zum Grafen von Arlon geschickt. Mariette Wolff kam dort zu ihr, bekam ein Päckchen, das sie irgendwo hinterlegen sollte. Sie will nicht wissen, was in diesem Päckchen gewesen ist, wir aber wissen es, es enthielt den Schmutz, der angeblich der Frau Steinheil geraubt worden war. Der Geheimpolizist Vouche kam gleichfalls zu ihr, mit ihm legte sie das genaue Inventar der angeblich geraubten Schmuckgegenstände auf. Aber unmittelbar nach ihm rief sie den Juwelier Souloy, um von ihm den angeblich geraubten Schmutz umgefaßt zu lassen. Sie eskamotierte den Schmutz, aber sie kann den Juwelier nicht eskamotieren. Durch ihn erhalten wir ein Beweiselement, das an sich schon eine Verurteilung gestattet.

Im Oktober 1908 wurde Frau Steinheil unruhig und gedrückt. Herr Bordenet aber war für sie das Heil, das Mittel, eine reich und angenehme Schloßdame zu werden. Es blieb ihr also nichts übrig, als die Rechtspflege irreführen und den auf ihr lastenden Verdacht auf Unschuldige abzuwälzen. Daher ihre Anklage gegen eine Schmutzverleumdung, die die berühmte rote Frau gewesen sein soll, gegen Mr. Burlingham, gegen Rémy Couillard, in dessen Briefkasten sie eine Perle hineinplatziert hat.

Im Saint Lazarus-Gefängnis hat Frau Steinheil als Zellengefährtinnen ein Fräulein Alba Gerelli und eine Frau Roselli. Vor ihnen offenbarte sie sich eines Tages und Alba Gerelli schrieb am folgenden Morgen dem Untersuchungsrichter: „In der Nacht hat Frau Steinheil mir anvertraut, daß sie einen

Mörder in ihr Haus eingelassen

habe, daß dieser Mörder aber an dem Verbrechen keinen tätigen Anteil hatte. Ich, sagte sie, ich allein habe meinen Mann und meine Mutter ermordet. Der Mord der Mutter sollte für mich ein Alibi darstellen. Sie sagte auch der Alba Gerelli und der Roselli: Ich habe Wolff beschuldigt, weil ich notwendigerweise einen Schuldigen finden mußte. Hebrigens, wenn ich keine Tochter gehabt hätte, würde ich mich getötet haben.

Vert.: Ich muß Sie hier unterbrechen. Wie kommt es, daß Sie diese beiden Frauen nicht als Belastungszeugen verurteilt haben, da Sie sich doch ihrer Aussagen vor dem Untersuchungsrichter bedienen?

Staatsanw.: Die Geschworenen werden von der Erklärung dieser beiden Frauen nur das behalten, was ihnen erheblich scheint. (Murren im Saal.) Der Staatsanwalt kommt auf die Kuttengeschichte zurück, gibt zu, daß im jüdischen Theater stunden gestohlen wurden und berichtet aber, daß er einen Zusammenhang zwischen diesem Diebstahl und dem Morde in der Konjunktur-Sackgasse nicht entdecken könne.

Alle Nebenumstände des Verbrechens beweisen, daß dieses

bestellte Arbeit

war. Die Verbrecher haben nichts gestohlen. Sie haben alle Wertgegenstände, die in ihrem Handbereich lagen, unberührt gelassen. Im Hause war nicht die geringste Unordnung festzustellen, nichts fehlte und von den angeblichen Kutteln war nicht einmal ein abgerissener Knopf als Spur zurückgelassen. Frau Steinheil hat nichts, um die beiden Leichen im Nebenzimmer zu sehen. Als sie mittags eingelassen wurden, hatte sie nicht den Wunsch, nochmals das Antlitz ihrer Mutter zu betrachten. Sie tat nichts, um zu veranlassen, daß man einen Leichensurvey an ihrem Manne vornahme, von dem sie doch nicht wissen konnte, daß und wie lange er tot war. Sie hat später sein Antlitz beobachtet. Ihre Mutter hat sie zweifellos an sich gelockt. Frau Steinheil verheißt ihre Tochter, die Großmutter ein letztes Mal zu sehen. Meine Lesart des Verbrechens, die ich mir nach allen Anzeichen zurechtgelegt habe, ist nun folgende:

Frau Steinheil wollte sich ihres Mannes entledigen. Seine Ermordung schien ihr dazu das richtige Mittel. Sie wollte anknüpfen an die Geschichte des Betrügers Rou in Montbelliard, die sie als 16-jähriges Mädchen erzählen gehört hatte, und ein Verbrechen, begangen durch Eindringen der Mörder, vorzuziehen. Dazu war erforderlich, daß sie selbst gefesselt gefunden wurde. Fund man sie aber allein so beschränkte sie, die öffentliche Meinung würde ihr keinen Glauben schenken. Sie brauchte also gewissermaßen eine Zeugin und ein Unter-

pfand der Wahrscheinlichkeit des Auftritts, deshalb lockte sie ihre Mutter in ihr Haus.

Zwei Mörder taten die Arbeit,

ein Mann und eine Frau. Sie hatten den Auftrag, zuerst Frau Zappi zu knebeln und zu fesseln, und zwar in derselben Weise, wie Frau Steinheil. Die Mörder mögen zu brutal verfahren sein. Möglich auch, daß Frau Zappi um Gnade rief oder gar das Mörderpaar erkannt hat. Der Knebel wurde heftig in ihren Mund gestoßen. Ihr jaskisches Gebiß zerbrach und erlöste sie. Ihr Geschrei lockte Steinheil herbei. Die Mörder stürzten sich auf ihn und töteten ihn.

Die Angeklagte fährt auf, macht eine heftige Handbewegung und will sprechen. Ihr Verteidiger bewegt sie mit großer Mühe dazu, sich wieder zu setzen und schweigend zu beobachten. Der Untersuchungsrichter bemerkt, daß sie in der ersten Reihe der Mörder stand. Gleichwohl genügt mir dies allein nicht zur furchtbaren Anklage des unmittelbaren Mordmordes. Indes alle Umstände des Falles, besonders die Zeugenaussagen, die wir hier während der Schlussverhandlungen gehört haben, geben mir die volle Gewissensruhe und die sichere Ueberzeugung, daß

Frau Steinheil des Mordes schuldig ist,

wenn nicht an ihrer Mutter, jedenfalls an ihrem Gatten, und ich sage mit aller Bestimmtheit, der Hauptverbrecher des Verbrechens, meine Herren Geschworenen, steht hier vor Ihnen. Meine Herren Geschworenen! Seit einiger Zeit können Sie keine Verurteilung aussprechen, ohne daß man Sie mit dem Gespenst eines Rechtsirrtums schreit. Der Herr Verteidiger wird nicht verfehlen, dieses Gespenst vor Ihnen heraufzubeschwören. Lassen Sie sich aber davon nicht abstrahlen. Ich gebe Ihnen getrotzt das Schwert der Gerechtigkeit in die Hand und sage Ihnen: Bedienen Sie sich seiner ohne Besonten.

Verteidiger Rubin fährt auf und ruft mit dröhnender Stimme: Herr oberster Staatsanwalt! Sie sind zu eheulich, die Wahrheit liegt Ihnen zu sehr am Herzen, als daß Sie mir eine Antwort auf die unmittelbar gerade Frage verweigern werden, die ich jetzt an Sie zu stellen verpflichtet bin. Wenn vermuten Sie unter dem Mann und der Frau, die nach Ihnen die Mörder gewesen sein sollen? Wollen Sie auf Mariette Wolff und Alexander Wolff ansprechen? Ja oder nein?

Der Staatsanwalt bleibt stumm. Im Saale bricht ein furchtbarer Lärm aus.

Hundert Stimmen rufen: „Sie müssen antworten; die Geschworenen dürfen nicht unter diesem Eindruck bleiben.“ Der Vorsitzende mahnt äußerst nachdrücklich zur Ruhe, und als dies keine Wirkung hat, befiehlt er dem Offizier der Palastgarde, seine Leute herein zu rufen und jeden, der an der Störung teilnimmt, auf der Stelle zu verhaften. Wegen 30 Gardesoldaten drängt sich bis an den Fuß des Podiums vor, auf dem Richter sitzen, und ruft laut: Ich lege im Namen der hier versammelten Rechtsanwältinnen laut Verwahrung gegen dieses Verfahren ein. Meiner von uns hat an dieser Verhandlung teilgenommen. Vorsitzender: Ich danke Ihnen für diese Erklärung und hoffe, daß diese unangenehme Störung zu Ende ist und sich nicht wiederholen wird.

Hierzu sei bemerkt, daß im Saale außer den Journalisten, die nicht daran dachten, an der Störung teilzunehmen, und den Jungfrauen im Hintergrund hinter der Barre, die jeder von zwei Gardesoldaten eingerahmt und still waren, überhaupt nur Rechtsanwältinnen in der Mode anwesend waren. Daraus ist leicht zu ersehen, von wem die Störung ausgegangen sein kann. Im Sonnabend nimmt der Verteidiger das Wort: Schluß der Sitzung um 6 Uhr 20 Minuten.

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 12. November 1909.

Wer ist schuldig? Am 17. Juli d. J. war der 14 Jahre alte Schlosserlehrling Edo Mager in der Werkstatt seines Meisters auf dem hiesigen Elbbahnhof beschäftigt gewesen und wollte abends gleich nach 7 Uhr auf seinem Wege nach Wustau zurückkehren. Dabei passierte er bei dem Lagerplatz Gleis Nr. 28 einen Heberweg, dessen Schranke nicht geschlossen war, wurde aber auf dem Gleise von einem in Bewegung befindlichen Eisenbahnwagen erfasst, überfahren und getötet. Verantwortlich für den Unfall sollen der Rangierarbeiter Wilhelm Mübn von hier, geboren 1884, und der derzeitige Rangierarbeiter Wilhelm Kühne zu Graau, geboren 1880, sein. Mübn soll es unterlassen haben, die Schranke zu schließen, obwohl auf dem Gleise Rangierarbeiten stattfanden und wahnne, der diese letztere, soll nicht darauf geachtet haben, daß die Schranke geschlossen wurde. Ein Mangel an Vorsicht konnte aber durch die Verhandlung nur dem Angeklagten Mübn nachgewiesen werden, doch war auch gegen ihn nicht festzustellen, daß er erkennen mußte, es bestehe eine Gefahr für den Zug oder einen Menschen, vielmehr hat der junge Regener seinen Tod selbst verschuldet. Die Angeklagten wurden daher von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen.

Der Steinwerfer. Der Maurer Hermann Karnbach zu Görzke, geboren 1859, beschuldigte am 8. August d. J. das Haus des Schiffseigners Ganzer durch Steinwürfe auf das Dach und erhielt deswegen vom Schöffengericht in Hieslar am 7. Oktober 25 Mk. Geldstrafe ev. 5 Tage Gefängnis. Die von dem Angeklagten eingelegte Berufung wurde verworfen.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 11. November 1909.

Stadtrat Dr. Arnold, Vorsitzender. Restaurateur Froberg und Fabrikant Höffelbarth, Beisitzer der Arbeitgeber; Maurer Schulz und Gärtner Schüler, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Und wieder vom Protokoll Zwei Schlosser klagten gegen die Firma Schmidt u. No. auf 14 Tage Lohn wegen sofortiger Entlassung ohne gesetzlichen Grund. Die von der Firma angeführten Entlassungsgründe wurden nicht als gültig anerkannt. Entsprechend einem Urteil vom 4. November wurde für die Firma der Sachverhalt auch nicht günstiger dadurch, daß die Arbeitsordnung in der Fabrik ausfällt, durch die die Kündigung ausgeschlossen ist, denn die Arbeiter waren nicht ausdrücklich auf die Bestimmung aufmerksam gemacht worden. Daß die Kenntnis davon hatten, konnte die Firma nicht nachweisen. Trotzdem endete die eine Klage mit einem Vergleich von 15 Mark, die andre wurde wegen Minderjährigkeit zurückgezogen. Als die Schlosser ihre Papiere bekamen, hatten sie nicht gegen die sofortige Entlassung protestiert, sondern sie stillschweigend angenommen. Damit hatten sie ihr Einverständnis zu erkennen gegeben. Hätten sie den Protest nicht unterlassen, wäre die Firma sicher zur Zahlung der vollen Summe verurteilt worden.

Bessern Bescheid in der Gewerbeordnung wußte die Wamsell-Margardt, die gegen den Restaurateur Campe auf 36 Mark Klage für 14 Tage Lohn und Abgeltungsschuldigung. Sie trat ihre Stellung am 18. Oktober an. Es gefiel ihr aber nicht und sie kündigte deshalb schon am nächsten Tage wieder. Campe wollte das Mädchen sich nicht er-

arbeiten lassen und entließ es sofort. Dieses machte Campe darauf aufmerksam, daß es 14 Tage Kündigung oder Entschädigung zu verlangen habe. Sie mußte trotzdem gehen. Campe wurde zur Zahlung der 36 Mark verurteilt.

Wann ist ein Lehrvertrag gültig? Der Kochlehrling Göttsch war 1 Monat bei dem Speisewirt Schöps in der Lehre gewesen und dann ohne Erlaubnis fortgegangen. Inag einem ärztlichen Attest sollte sie nicht weiterlernen. Für die Zeit, in der das Mädchen gelernt und Kost und Wohnung erhalten hatte, verlangte Schöps nun 100 Mark Entschädigung. Der Rechtsstreit konnte nicht entschieden werden, weil der Lehrvertrag ungültig war. Nach § 126b Abs. 2 ist der Lehrvertrag von dem Gewerbetreibenden oder seinem Stellvertreter, dem Lehrling und dem gesetzlichen Vertreter des Lehrlings zu unterschreiben. Da das Mädchen seinen Namen nicht unterschrieben hatte, war die Klage nicht aufrechtzuerhalten.

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 10. November 1909.

Stadtrat Sahm, Vorsitzender. Kaufmann Hube und Kaufmann Godehardt, Beisitzer der Kaufleute; Buchhalter Heise und Abteilungsleiter Tisch, Beisitzer der Handlungsgehilfen.

Zu spät abgezogen. Dem Kaufmann Wuh wurde von der Firma Dilebin und Hufeld beim Abgang am 30. September das Gehalt um 7,50 Mark gekürzt. Ein Posten Waren soll im November v. J. nicht an seinen Bestimmungsort gekommen sein. Wuh klagt auf obige Summe, da der Abzug erst nach so langer Zeit erfolgte und er in der Zwischenzeit sogar Gehalts-erhöhung erhalten hatte. Im übrigen habe er die Sachen dem Kaufmann übergeben und könne keine weitere Garantie übernehmen. Das Gericht erkannte den Abzug nach so langer Zeit nicht als gerechtfertigt an. Die Firma zahlte die 7,50 Mark an Gerichtskasse nach.

Abgelehnte Forderung des Vertrags. Der Reisende Samareher war von der Firma Schinle zum 15. Oktober engagiert bei 100 Mark Gehalt monatlich und 5 Prozent Provision. Als er antreten wollte, wurde ihm mitgeteilt, daß statt Gehalt nur 10 Prozent Provision gezahlt werden sollte. Samareher lehnte die Forderung des ersten Vertrags ab und verlangte für einen halben Monat 100 Mark Entschädigung, vorbehaltlich weiterer Ansprüche bis 31. Dezember. Schinle wollte etwas Ungünstiges vom Kläger gehört haben und deshalb zu seinem Vorgehen gekommen sein. Das Gericht erkannte den Anspruch des Klägers als berechtigt an. Die Parteien einigten sich auf 125 Mark. Samareher ließ seine weiteren Ansprüche fallen.

Die Erziehung junger Kaufleute. Der Kaufmannslehrling Raundorf, der seit 21. April v. J. bei der Firma Gebr. Böhmer in der Lehre war, wurde am 14. Oktober entlassen. Er hatte sich ohne Erlaubnis des Chefs für kurze Zeit aus der Fabrik entfernt. Raundorf gab das Entfernen zu, jedoch nur, weil er geschlagen worden sei, was öfter vorgekommen wäre. Raundorf erhielt sofort eine andre Stelle als Lehrling, berechnete sich aber durch den Wechsel einen Schaden von 270 Mark. Auf Zahlung dieser Summe klagte er gegen die Firma. Herr Böhmer gab zu, öfter geschlagen zu haben und behauptete, sich das Verfahren bei Mitteilung der Lehrlinge vorbehalten zu haben. Als Grund wurden einige dumme Streiche angeführt. Die Klage wurde auf Kosten des Klägers abgewiesen. Der Lehrling durfte ohne Erlaubnis das Geschäft nicht verlassen, auch wenn er geschlagen worden war. (1)

Aus der Versicherungsbranche. Der Reiseinspektor Schirmer war bei der Magdeburger Lebensversicherungs-gesellschaft beschäftigt bei 150 Mark Gehalt monatlich und 10 Mark täglichen Essen auf der Reise. Kündigungszeit war 4 Wochen. An einem Orte keilte er einen Agenten an, der aber wegen des Benehmens der dortigen Generalagentur seinen Posten wieder niederlegte. Auch Schirmer kündigte deshalb. Die Direktion ließ ihn darauf nicht mehr auf Reisen gehen. Nach dem Vertrag braucht die Gesellschaft im letzten Monat kein Gehalt zu zahlen, wenn nicht eine gewisse Versicherungssumme erreicht werde. Wird dieser Betrag nicht erreicht, hier 10 000 Mark, so wird das Gehalt entsprechend den Leistungen berechnet. (Das Kaufmannsgericht hat in einem ähnlichen Fall entschieden, daß diese Verträge, die fast alle Gesellschaften haben, gegen die guten Sitten verstoßen. Gegen den Entschied wurde Berufung an das Landgericht eingelegt, wo der Streit noch nicht entschieden ist.) Da Schirmer nach der Kündigung das Reisen unterlag, brachte er keine Anträge mehr. Er klagte auf 300 Mark für Gehalts- und Spesenverlust. Nach dem Vertrag war die Gesellschaft berechtigt, Schirmer die Reisen zu entziehen; er konnte deshalb diese Forderung nicht aufrechterhalten. Bezüglich des Gehalts wurde ein Vergleich geschlossen, wonach Schirmer 50 Mark erhält.

Bereine und Versammlungen.

Brauereiarbeiter.

Am 7. November tagte eine gut besuchte Versammlung bei Pöpsien. Der Vorsitzende machte bekannt, daß vom Gewerkschafts-farstell Karten herausgegeben worden sein, welche zu den Landauer-Vorarbeiten Gültigkeit haben. Auf Kosten der Lokalfasse werden drei Kollegen gewählt, welche die Vorträge besuchen sollen. Den Klassenbericht erstattete Schleppe. Die Einnahme betrug 1363,75 Mark, die Ausgabe 467,43 Mark. Der Hauptfasse wurden 896,32 Mark überwiesen. Die Lokalfasse hat einen Klassenbestand von 425 Mark. Dann gab der Vorstand einen Bericht über die Vertretungsbesprechung der Brauereiarbeiter Magdeburg-Neuhadt, die vom Bundesverein einberufen war. Sie sollte der Zersplitterung unter den organisierten Arbeitern dienen. Man will einen Dürch-sundernden Gewerbeverein auf der Brauerei ins Leben rufen. Der Redakteur des „Mitteldeutschen Kuriers“, Müng, besprach anfangs die Brauereiarbeiter, ging dann über zur Sozialdemokratie, denn diese könne nicht verantworten, daß sie überall den Boykott beschließen hat. Auf diese Weise versuchte man die anwesenden Gewerkschaftsmitglieder zu überwindeln. Er mußte sich mit einer Kommission, die von den Bundesgehilfen gewählt wurde, begnügen. In der Spitze dieser Kommission steht der frühere Zahlstellen-vorsitzende M a b n. Er der früher a. a. niederzuschlagen wollte, die keinem Verband angehört, der vor allem die Bundesgehilfen bekämpfte, erlaube sich zu sagen, daß diejenigen, die ihn „arbeitslos“ machen wollen, Vergebens seien. Das sagte er mit Bezug auf den Boykott. Der Arbeiter Rubmann gehörte ebenfalls der Kommission an. Er erklärte oft, seines vorgezeichneten Alters halber könne er nicht in einen Verband gehen, aber für einen derartigen Verein zu agitieren, dazu ist er nicht zu alt. Man behauptet sogar, die Mitglieder seien mit den Maßnahmen des Vorstandes nicht einverstanden. Als Antwort wurde folgende Resolution eingebracht und angenommen:

Die bei Pöpsien tagende Monatsversammlung der Zahl-stellen Magdeburg des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter erklärt sich mit der Handlungsweise und den Maßnahmen des Zahlstellenvorstandes in allen Verbandsangelegenheiten voll einverstanden.

Nach Erledigung einiger Verbandsangelegenheiten war Schluß der Versammlung.

Raucht

Kios

E. ROBERT BÖHME DRESDEN.

Zigaretten

Burg Burg Kaiser-Panorama

Interess. Wandrung in Mexiko.

Fahrräder verschenken

Kann ich nicht, aber ich kann Ihnen diese zu Preisen verkaufen, wie sie Ihnen von keiner Konkurrenz nur annähernd angeboten werden.

G. A. Buchheim

Pflanzenmüll

Uhren

Möbel Hermann Liebau Magdeburg Breiteweg 127

Arbeiterlokal

Landgasthof

Materialgeschäft

Reißzeuge

Buchhandl. Volksstimme

Raucht

Kios

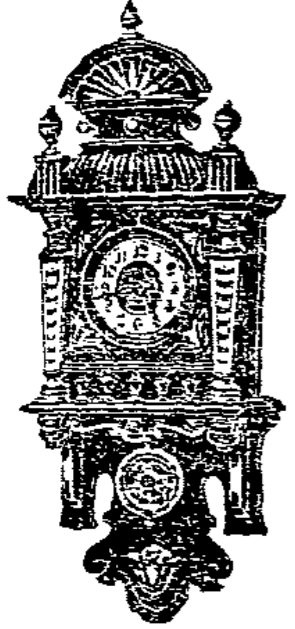
E. ROBERT BÖHME DRESDEN.

Zigaretten

Alfred Reinhold

Meine Spezialabteilung von Grammophon und Grammophon-Platten

Außergewöhnliches!!



Wand- und Taschenuhren Herren- und Damenketten und Schmucksachen

Wand-Uhren moderne Gehäuse von Mk. 11.50 an

Granat- u. Korall.-Ohrringe u. Broschen

Adolph Michaelis Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstraße (Laden).

Zigarren-, Zigaretten- und Rohtabak-Handlung

Neustädter Straße Nr. 9

Puppen-Spezialgeschäft mit Klinik.

Schlafdecken

Reisedecken Friese Teppiche Läuferstoffe Linoleum

Verlobungsringe u. Stainringe

Sämtl. Wurst- und Rohfleischwaren

Ausnahme-Tage Molkerei-Butter

Geflügel-Ausstellung

H. Sieverling

Materialwarengeschäft

Achtung! Erfinder!

Halt! Aufgepaßt!

Alhambra

Burg. Fleisch- u. Würstwaren R. Rirchhoff, Roßschlächterei.

Raucht Kios E. ROBERT BÖHME DRESDEN. Zigaretten

Burg. Ueberzieher Burg. Hermann Günzche Burg, Schartauer Strasse 5

Mur 4 Tage Legende der Psyche. Dornröschen Kaiser-Panorama.

Raucht Kios E. ROBERT BÖHME DRESDEN. Zigaretten

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Sonntag den 14. November 1909.

20. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Bezirksverband.

In den Parteioptionen des Regierungsbezirks Magdeburg ist am Sonntag den 14. November der 46. Wochenbeitrag fällig. Der Bezirksvorstand.

Fernerleben, 13. November. (Der Vortrag des Genossen Prull.) Der hier stattfand, hatte sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Immerhin hatten sich 200 Personen eingefunden, die den trefflichen Darbietungen folgten. Die nicht ganz 400 waren, hatten wohl der „Kälte“ wegen gegen den Leipziger Parteitagsgesellschaft gefündigt oder aber sie sind bekräftigt, jetzt nachzuholen, was sie an Bierkonsum während des Boykotts veräußert haben.

— (Musik.) In der Schönebecker Straße fand am Freitagabend in der Nähe des Rathauses ein Musikfest statt. Eine Messerstecherei, die sich unter den Bewohnern eines größeren Grundstücks abgespielt hatte, bildete die Veranlassung dazu.

— (Feuer.) Auf dem Grundstück des Fuhrherrn Fiering entstand am Freitag nachmittag im Stallgebäude ein Brand, der von der sofort alarmierten Feuerwehr in keine erstickt werden konnte.

Otterleben, 13. November. (Hinweis.) Für unsern Ort und für Bennedebach, Remsdorf, Hohenbodelund und einen Teil Sudenburgs liegt ein Prospekt der Firma Theodor Kraft in Sudenburg, Halberstädter Straße 37, bei.

Ufen, 13. November. (U. S. Agitation) für den Turnverein 3 a h n glaubt sich der Rektor Böbel berufen. Im Unterricht in der Fortbildungsschule am Donnerstag richtete er an die Schüler die Frage, wer Mitglied des Arbeiterturnvereins sei. Er rief den jungen Leuten, diesen Verein zu meiden, dafür aber Mitglied des Turnvereins 3 a h n zu werden. Der Herr Rektor hat nur die Aufgabe, Wissen und Können der Fortbildungsschüler zu bereichern; wo sie außerhalb des Unterrichts ihre Kräfte spielen wollen, geht ihn nichts an. Wir erinnern hier an die Stadtverordneten-Sitzung im März, als Genosse Ede den Magistrat wegen der Verteilung der Prospekt: „Der innere Feind“ interpellierte, die auf Kosten der Stadt angeschafft war, und auch in der Fortbildungsschule verbreitet wurde. Er erklärte, den Schülern „Das persönliche Regiment“ oder die „Arbeiter-Jugend“ zu geben. Ein wahrer Entschuldigungssturm durchtobte darüber das Stadtverordneten-Sitzungszimmer. Deshalb erwarten wir, daß das, was uns verboten ist, dem Rektor die n. S. nicht gestattet wird. In seiner Eigenschaft als Privatmann mag er tun und lassen, was er will.

Wischerleben, 13. November. (Arbeiterjugend.) Unter mühsamer Entwicklung ist es gelungen, die Bewegung der Arbeiterjugend in Fluß zu bringen. Das ist um so wertvoller, da am Orte eine Jugendorganisation besteht, die überdies in einem Hause tagt, das angeht wirkt. Die Arbeiterjugend hat es erreicht, in geeigneter Weise ihre Fortbildung zu bewirken, wenn auch die Mittel bescheiden sind. Die Jugend hat nunmehr das Bestreben, ihr Können ihren Eltern und Angehörigen vorzuführen. Es findet zu diesem Zweck am Sonntag den 14. November in Wilkes Lokal ein Elternabend statt. Regere Teilnahme ist erwünscht.

Wach, 13. November. (Von der Stadtverordnetenwahl.) Noch einmal haben unsere Gegner es vermerkt, uns von dem Eindringen in das Stadtparlament zurückzuhalten; aber sicher zum letztenmal. Denn das Ergebnis der Wahl zeigt, daß wir uns auf dem Vormarsch befinden. Während unsere Gegner vor 2 Jahren noch 110 Stimmen auf sich vereinigten und wir mit 56 Stimmen in der Minderheit blieben, brachten jene es diesmal auf 107, während für uns 71 Wähler ihre Stimme abgaben. Das ist zwar kein Sieg, aber ein schöner Erfolg, wenn man bedenkt, welche Kandidaten in der dritten Abteilung den untrigen gegenüberstanden. Mittlerer Gütebeiziger Amtsrat v. Dieze und der Chef der Schiffahrts- und Baufirma Waraquadt waren die Auserwählten der dritten Abteilung und dieser, die da glauben, falls sie ihren „Arbeitgeber“ nicht wählen, müßten sie verhungern. Wie bei dieser Wahl wieder einmal von unsern Gegnern gearbeitet wurde, kennzeichnet sich durch die Tatsache, daß keine öffentliche Aufforderung zur Wahl der beiden Herren in den hiesigen Blättern erschien, so daß genug glaubten, es läme den beiden Herren auf ihre Wiederwahl gar nicht an. Aber diese Annahme war vollständig berechtigt, wie dies der folgende Brief zeigt:

Geehrter Herr!

Das unterzeichnete, im Interesse der Sache zusammengetretene Wahlkomitee ersucht Sie hierdurch ebenso ergeben wie dringend, an dem am Donnerstag den 11. November d. J. vormittags 9 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathaus für die dritte Wähler-Abteilung unserer Stadt stattfindenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl unter allen Umständen teilzunehmen und ihre Stimme abzugeben für die Herren Amtsrat v. Dieze und Schiffseigner Friedr. Wilh. Waraquadt.

Da die Sozialdemokraten alle ihre stimmfähigen Anhänger an den Wahltag heranzuführen werden, ist es Pflicht eines jeden gutgeheimten Bürgers, das Wahlrecht auszuüben.

Im Interesse unserer Stadt und Bürgerschaft wiederholen wir hiermit unsere obige Bitte und geben uns der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie sich durch den Gedanken, „der Herr Amtsrat wird ja doch gewählt“ nicht abhalten lassen werden, an der Wahl teilzunehmen. Wir nehmen an, daß Sie im Bewußtsein Ihrer Bürgerpflicht derselben entsprechen werden und weisen schließlich noch darauf hin, daß es unbedingt nötig ist, rechtzeitig um 9 Uhr im Wahllokal anwesend zu sein.

Das Wahlkomitee.

Karl Gehcke, Schneidermeister, Franz Böckel, Sattlermeister, Dr. Müller, Schneidermeister, A. Buttler, Schuhmachermeister, H. Krüger, Schuhmachermeister.

Wer den Unterzeichnern dieser Briefe das ausgelegte Porto ersucht, wird wohl kaum bekanntwerden, doch ist anzunehmen, daß sie es aus ihrer eignen Tasche nicht zu bezahlen brauchen. Zum Wahltag selbst ist noch zu bemerken: Als der Bürgermeister die Abstimmung der 3. Abteilung schließen wollte, erklärte unser Genosse Franz, daß nach der amtlichen Bekanntmachung der Wahlzeit viele Wähler annehmen könnten, daß der Wahltag bis 12 Uhr mittags laure und daß sie nach 11 Uhr noch wählen wollten. Darauf erwiderte der Bürgermeister, daß ihm das gleichgültig sei

und schloß, da zufällig kein Wähler anwesend war, der seine Stimme abgeben konnte, nach der üblichen Aufforderung schon vor 11 Uhr die Abstimmung. Wie recht Genosse Franz hatte, geht daraus hervor, daß gleich dara f ein Wähler an den Wahltag trat und die Namen unserer Kandidaten nannte. Er wurde vom Bürgermeister zurückgewiesen. Nach diesem Wähler kamen noch andre, aber alle mußten unberichteter Sache wieder umkehren. Selbst auswärts arbeitende Genossen kamen so um ihr Wahlrecht. Bei der nächsten Wahl werden wir pünktlicher zur Stelle sein, dürfen aber wohl erwarten, daß ein größerer Raum zur Verfügung gestellt wird, als es das Stadtverordnetenzimmer ist.

Burg, 13. November. (Beleidigung.) Im Bürger „Tageblatt“ erschien am 22. Juli eine Notiz, nach der ein kurz zuvor ausgeführter Diebstahl an Tischlerhandwerkzeug von dem Tischlerlehrling W. ausgeführt sei. Es wurde noch gelagt: „Der junge Spitzbube ist gefährlich.“ Durch diesen Artikel fühlte sich der in Magdeburg wohnende Vater des Lehrlings in seinem Sohne beleidigt, da es keinesfalls richtig ist, daß W. jun. des Diebstahls gefähig ist. Er bestritt ihn sogar energisch und der Fall ist noch unauflöslich. W. sen. beschritt den Weg der Privatklage gegen den Verleumdeter Alwin Horn zu Burg. Der wendete ein, daß er die Unterlagen für den Artikel aus einer ihm sonst als sehr zuverlässig bekannten Quelle habe, weshalb für ihn kein Grund vorgelegen habe, deren Richtigkeit zu bezweifeln. Seinen Gewährsmann will Horn indes aus Rücksicht auf denselben nicht nennen. Das Urteil des Schöffengerichts in Neustadt-Magdeburg lautete auf 5 Mark Geldstrafe sowie auf Publikationsverbot im Bürger „Tageblatt“ und in der „Volksstimme“. In der „Volksstimme“ deshalb, weil auch gegen deren Verantwortlichen eine Privatklage in dieser Sache angehängt ist.

Halberstadt, 13. November. (Sterblichkeit.) Im Monat September sind in unserer Stadt von je 1000 Einwohnern auf 3 Jahr berechnet, 17,4 (ohne Ortsfremde 15,6) Personen gestorben. Die Zahl der standesamtlich gemeldeten Geburten beträgt 105, die der Sterbefälle 68 (darunter 29 von Kindern im Alter bis zu 1 Jahr). Der Geburtenüberschuß beträgt demnach 37.

— (In der Waldesholungsstätte) in den Klusbergen sind vom 25. April bis zum 16. Oktober 369, (1908 193) Personen, und zwar Erwachsene, männliche 47, weibliche 78; Kinder, männliche 92, weibliche 152, an 9843 Tagen versorgt worden; im Durchschnitt täglich 56 Personen. Die Verpflegungsbauer der Patienten schwante zwischen 4 und 81 Tagen; in der Regel betrug sie 4 Wochen. Die Zunahme des Körpergewichts der Pfleglinge betrug von 1/2 bis zu 16 Pfund. Die Verpflegungskosten wurden getragen für 115 Personen von Krankenkassen, für 190 Personen, meist Kinder, von der Armenkassa, für die übrigen von Privaten, Frauenverein und Selbstzahlern.

Wischerleben, 13. November. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am Donnerstagabend hielt Genosse Krebs junior einen Vortrag über „Politische Tagesfragen und die Wahlerfolge der Sozialdemokratie“. An der Diskussion beteiligten sich Köhrich und Regel. Ueber die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen sprach Genosse Köhrich. Er kritisierte vor allem die Arbeitslöhne und die lange Arbeitszeit in den städtischen Betrieben, ebenso die mangelhaften Gehaltsberichte der Stadtverwaltung und die ungenügenden Verhältnisse unserer Stadt in gesundheitlicher Beziehung. Ferner besprach er den Fall des Bürgermeisters, die vor mehreren Jahren zutage getretenen Polizeikandale, und die eigenartige Politik des Stadtverordneten-Vorsitzers Heine und mehrerer bürgerlicher Stadtverordneter. Zum Schluß forderte Genosse Köhrich die Anwesenden zu zahlreicher Wahlbeteiligung am Montag den 15. November auf, ebenfalls erwartete er rege Beteiligung an der am Montag stattfindenden Flugblattverbreitung. Die Kalenderverbreitung soll nach den Stadtverordnetenwahlen vorgenommen werden. Gleichzeitig machen wir nochmals auf die am kommenden Sonntag, abends 8 Uhr, stattfindende öffentliche Wählerversammlung bei Otto Schrader aufmerksam.

— (Keine Suspendierung.) Vor kurzem brachten wir die Mitteilung, daß Herr Bürgermeister von dem Amte suspendiert und über ihn das Disziplinarverfahren verhängt worden sei. Diese Meldung trifft nicht zu.

Quedlinburg, 12. November. (Hirsch-Dundersche Tapferkeit.) Ueber den Koalitionskonflikt, den der Hirsch-Dundersche Gewerbeverein der Gärtnerei führt, haben wir schon früher berichtet. Die Sache fand anfangs für die Gärtnereigesellen nicht ungunstig, wurde aber sehr bald dadurch verfahren, daß die Zeitung, die diese Unruhebewegung zu führen hatte — die Zeitung lag wesentlich in den Händen des Berliner Zentralrats und Herr Goldschmidt selbst fühlte diese Sache und ist in der Zeit mehrmals am Platze gewesen —, die Situation nicht für die Angehörigen ausreichte. Die Mayreglungen mit sofortiger Arbeitsniederlegung zu beantworten, wozu die Gehilfen bereit waren, wäre ja „ungeheurer Kontraktbruch“ gewesen, und außerdem hätte man sich dadurch das „gute Einvernehmen“ mit den Unternehmern verlor. Die Arbeitsniederlegung sollte in voller Ordnung erst nach der abgelaufenen Kündigungsfrist, am 15. Oktober, erfolgen. Sie erfolgte an diesem Tage mit — ganzen vier Mann, die andern hatten die Unternehmer inzwischen kurre gemacht. Am 20. Oktober erklärte darum Herr Goldschmidt, der sich wieder persönlich nach dem Kampffeld begeben hatte, den Streik für beendet; für die verbleibenden 17 Gemäßigten beziehungsweise Ausständigen werde er anderweit Unterkunft zu besorgen haben. Der ursprüngliche Kampfesmut und die „bewährte Taktik“ der Hirsch-Dundersche Zeitung war dahin. Trotzdem wurde in allen Blättern der Hirsch bis auf den heutigen Tag berichtet: „Der Kampf dauert fort; sammelt fleißig Unterstüßungsgelder für unsere Quedlinburger Kämpfer!“ Der ganze Organisationsapparat des Verbandes der deutschen Gewerkschaften ist bis jetzt für diese Sammlungen in Bewegung gehalten worden. Außerdem wurde bei den Quedlinburger Bürgern und Geschäftsleuten mit Listen gesammelt, und es figurieren in diesen auch Stadträte mit Opfergaben. Vorige Woche hat man ferner ein Kinematographentheater zu bestimmen gewußt, eine Wohltätigkeitsvorstellung für die arbeitslos Verbliebenen zu veranstalten, und diese Arbeitslosen mußten selbst haufierend den guten Bürgern die Bilette zu dieser Vorstellung aufdrängen. Man beachte wohl: Dieses alles für sage und schreibe 17 (j e b z e h n) Arbeitslose, für 17 Mann; mehr waren es vom ersten Tage an nicht. Da kann man es begreifen, daß das schon vor dem 15. Oktober schüchtern hervortretende Gericht, die Zeitung habe einen größeren Streikausbruch mit Absicht hintertrieben, bei den Quedlinburger

Gärtnereigesellen täglich wachsenden Glauben findet. Wenn für 17 Arbeitslose die Hirsch schon demmaßen mit dem Klingelbeutel umherlaufen und ihren ganzen Verband in Bewegung setzen, und Bürger und Stadträte um milde Gaben bitten müssen, was hätte da wohl werden sollen, wenn einige hundert Mann in den Streit getreten wären! Und die hätten es schon werden können, denn es sind in Quedlinburg allein 450 Gärtnereigesellen tätig, und das gesamte Gärtnerepersonal beträgt rund 3000 Köpfe. Es wird nach diesem schon richtig sein, daß Herr Goldschmidt und seine Helfer gleich im Anfang mit Bewußtsein den Ausgang haben schaffen helfen. In seinem „Gewerbeverein“ läßt Goldschmidt den Quedlinburger Kampf (man falle nicht auf den Rücken) in Parallele stellen mit dem Kampfe der Mansfelder Bergarbeiter. Gewiß wird einig auch in Quedlinburg ein dem Mansfelder ähnlicher Ausbruch zu erwarten sein, denn die Verhältnisse sind hier ja mehr als traurig. Von den Hirschen dürften die Quedlinburger Gärtnereiarbeiter dann aber kaum noch mit irgendwelcher Achtung sprechen. Das Drama, das die Hirsch-Taktik zurzeit in ein Trauerspiel verwandelt, hat dieselbe Taktik am Ende noch zu einem jämmerlichen Gespött herabgewürdigt.

Schönebeck, 13. November. (Billige Arbeitskräfte.) Im Maschinenhaus der Kaiserbrauerei von A. u. B. Mendorf scheint man das Sparsystem eingeführt zu haben. Früher wurden dort Schmierjungen beschäftigt, die pro Tag 3 Mark verdienen. Da dies dem Maschinenmeister Wilhelm zu teuer wurde, stellte er zwei noch nicht 16 Jahre alte Arbeiter ein, die auch 24 Stunden in einer Tour durcharbeiten müssen und Nachtschlaf verrichten. Sie erhalten nur 2 Mark für den Tag. Beim Neiseleinen werden Leute verwendet, die noch nie einen Kessel gesehen haben. Sind Arbeiter schon längere Zeit dort beschäftigt und wollen mehr Lohn haben, werden sie entlassen. Die neuen Arbeiter erhalten dann wieder Anfangslohn. Der Techniker Sander würde sich gar nichts vergeben, wenn er auch zu Arbeitern höflich wäre.

— (Wissen ist Macht.) An die Gewerkschaftsbibliothek werden von Jahr zu Jahr mehr Ansprüche gestellt, und diese ist fortwährend bemüht, den Ansprüchen gerecht zu werden. Die Bibliothek umfaßt jetzt circa 600 Bände. 80 Bände behandeln Sozialismus und Volkswirtschaft, 20 Bände Gewerkschaftsbewegung, 80 Bände Welt-, Kultur- und Kunstgeschichte, 50 Bände Naturgeschichte und Philosophie, 60 Bände Land- und Völkerverkunde und Reisebeschreibungen, 40 Bände Klassiker und Dichtungen, 250 Bände Romane und Unterhaltungsliteratur, 60 Bände Jugend- und Unterrichtsliteratur und dergleichen mehr. Es gibt leider immer noch organisierte Arbeiter, die die Bibliothek noch nicht benutzt haben. Die Bücherausgabe findet im Winterhalbjahr Sonntags mittags von 11 bis 12 Uhr im „Bürgerhaus“, Breiter Weg 58, statt.

Staßfurt, 13. November. (Parteigenossen, Parteigenossinnen!) Durch den Bericht in Nummer 165 der „Volksstimme“ seid ihr von der Handlungsweise unterrichtet, die hier Otto Brandt, der Pächter des „Fürstenhofs“, glaubt, gegen die organisierte Arbeiterkraft von Staßfurt sich herausnehmen zu dürfen. Sie bedeutet einfach eine Kasse der Dutzende in das Gesicht der Arbeiterschaft. Derartige ist ihr noch nie angetan und die rüchichtslose Gegenwehr ist geboten. Noch einmal ist versucht worden, Herrn Brandt unguetwillen und ihn zuzuschulden von einem Schritte, der schwere Folgen für ihn nach sich zu ziehen vermog. Deshalb hatte sich die Lokalkommission der letzten Aufgabe unterzogen, nochmals mit Herrn Brandt zu unterhandeln. Er aber blieb hartnäckig und lehnte es absolut ab, Partei und Gewerkschaften bei sich aufzunehmen.

— (Die Volksbibliothek) hat jetzt ihr Heim im Restaurant Hille, Weinbergstraße 21, aufgeschlagen. Dort findet nunmehr die Bücherausgabe statt, und zwar wie bisher allsonntäglich von 11 bis 1 Uhr.

— (Der Jugendabend) am nächsten Sonntag in Hilles Restaurant wird zu einem Teile dem Gedächtnis Schillers gewidmet sein.

— (Madelaine Trilby) die bekannte Trautentänzerin, hat hier wenig Erfolg geerntet. War schon ihre erste Vorstellung nur unzureichend besucht, so mußte die zweite wegen zu schwachen Besuchs gänzlich ausfallen.

— (Der Prull-Vortrag) am Montag abend 8 Uhr kann natürlich nicht im „Hoffäger“ stattfinden, noch weniger im „Fürstenhof“, er wird vielmehr bei Hille, Weinbergstr. 21, gehalten werden und findet dort hoffentlich recht viele Zuhörer.

Stendal, 13. November. (Aus dem Stadtparlament) ist zu berichten, daß man nun endlich den seit Jahren anhaltenden Klagen der Anwohner aus der Herburger Straße Gehör geschenkt und 10 Laternen aufstellen will. Hoffentlich werden sie auch zeitig angezundet, denn selbst innerhalb der Stadt ist ein zeitigeres Erleuchten der Straßen oft wünschenswert. Desgleichen sind für die Südpromenade 6 Laternen bewilligt, denen acht weitere später folgen werden. — Einem Mitglied der Steuereinschätzungskommission, Herrn Gerichtsschreiber Knapp, hat seine vorgesetzte Behörde die Annahme dieses Amtes nicht gestattet, ein anderer mußte gewählt werden. Befremdend wirkte es, daß untre bürgerliche Blätter wie auch die Stadtblätter an diesem eigenartigen Vorkommnis kein Wort der Kritik übten. Wir sind der Meinung, daß in unserer so zahlreich von Beamten bewohnten Stadt sich auch doch Beamte an den nötigen Verwaltungsgararbeiten rege zu beteiligen haben. — Ihrer Aufgabe benußt war sich die Verwaltung der Kinderbewahranstalt, indem sie einer durch einen Brand obdachlos gewordenen Familie Unterkunft gewährte. Da die Anstalt die Aufgenommenen nicht so schnell wieder zum Ausziehen bewegen konnte, waren großer Wohnungsmangel teilweise schuld in, sind der Anzahl 150 Mark Kosten entstanden. Magistrat und Kommission sind der Ansicht, keine Verpflichtung zu haben, bewilligen jedoch die Hälfte der entstandenen Kosten. Ueber das Für und Wider der Verpflichtungen einer Gemeindeverwaltung gegenüber ihren steuerzahlenden Einwohnern werden zur gegebenen Zeit die Vertreter der Arbeiter ihre bürgerlichen Kollegen noch belehren müssen, ernsthaft sollte ein jeder Arbeiter daran denken, nicht eher zu ruhen bis auch Vertreter seiner Interessen ins Stadtparlament gelangt sind.

Thale, 13. November. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Montag, nachmittags 4 1/2 Uhr, statt. Es erfolgt die Einführung der Genossen Schintal und Schmidt. Die Sitzung ist öffentlich, es steht den Mitgliedern der Gemeinde das Recht zu, an den Verhandlungen teilzunehmen, soweit es die Räumlichkeiten zulassen.

Ozonit D.R.P.

vereint in hervorragendem Masse in sich die schmutzlösende Eigenschaft der Seife mit der bleichenden Wirkung der Sonnenstrahlen!

Überall erhältlich!

Garantiert frei von allen schädlichen Substanzen.

Ges. gesch.

Ozonit wird von Fachleuten allen andern modernen Waschmitteln vorgezogen — wegen seiner grossen Reinigungskraft und des wohltätigen Einflusses auf jede empfindliche Wäsche!

das moderne Waschmittel.

aus den Fabriken von Dr. Thompsons Seifenpulver.

Neu eingetroffen! Erstaunlich billige Offerte!

Verkauf nur 1 Treppe hoch — Kein Laden, keine Schaufenster

Neu eingetroffen zu erstaunlich billigen Preisen. Staubfreie Bettfedern, Dunnen u. fertige Betten.

Von heute, Sonntag, bis inklusive Mittwoch

kommen die auf meiner Einkaufsreise zu erstaunlich billigen Preisen erstandenen Zufallskäufe zum Verkauf und empfehle u. a. größere Posten verschiedenartige Qualitäten und Webarten

doppeltbreite Hausleiderstoffe pro Meter **60 75 80 Pf.**

Große Nestbestände doppeltbreite Cheviots, Chevrans usw. pro Meter **73 bis 95 Pf.**

Große Zufallskäufe reinwollene Diagonals, Cotelés, Homespunes, Serges doppeltbr. schwarze u. farbige **ohne Kante**, passend für Damen- sowie verschiedenartige hochlegante Damen-Kleiderstoffe, passend für Damengostüme, Damenröcke u. Gesellschaftskleider, pro Meter **1.20 1.70 bis 2.25.**

Große Zufallskäufe halbfertige Roben in Füll, Wince und Seidenbast, pro weiße und hellfarbige **Robe** **1.75 6.00 8.00 bis 15.00.**

Große Zufallskäufe gefütterte Damen-Blusen (Schwabe: Stücker) in halbfertige **Selbe, Wolle und Seiden-** **batist, letztere pro Stück 1.55.**

Enorme Auswahl hellfarbige Damen-Kleiderstoffe in d. entschiedensten hochlegante **Stoffarten** für Balls-, Gesellschafts- und Langstundkleider, zu abnorm billigen Preisen.

Voranzeige.

Donnerstag, Freitag und Sonnabend gelangen die aus einer der bedeutendsten Leinwandereien erstandenen großen Nestbestände **einzelne Handtücher, Tischdecken mit und ohne Kante, Tischtücher usw.** zum Verkauf und werden Handtücher in Damast, Jacquard und Jacquard-Gerstenform durchgehend pro Stück mit **50 Pf.** abgegeben.

Enorme Auswahl 140/150 cm breite Herren-Anzugstoffe passende Reithängen für Herren-Anzüge, Knaben-Anzüge, Paletots, Velerinen, **Wolse usw.**, und werden diese weit unter normalen Preisen verkauft.

Große Zufallskäufe Zwirn-Wulffingstoffe in verschiedenartigen **Linestü-** **ca. 140 cm breite** rungen, passend für **Reithängen, Burchen-Anzüge, Knaben-Schulanzüge usw.**, und werden diese, soweit Vorrat, pro Meter für **1.50 2.25 bis 3.00** verkauft.

Isidor Gabbe **Breiteweg** **Nr. 9/10**

gegenüber der Leiterstraße. — Verkaufsräume 1 Treppe.

Jetzt Himmelreichstraße 23

Auf Teilzahlung!

Möbel | **Paletots • Ulster • Anzüge**

Betten :: Polsterwaren | **Damen- und Kinder-Garderobe**

Sprechmaschinen | **Pelz-Kolliers**

kleine Anzahlung, wöchentliche Abzahlung von **1 Mk.** an.

Ph. Biener & M. Chusid

Himmelreichstrasse 23.

Kredit auch nach auswärts!

Jedermann interessiert es!

Grosser Linoleum-Ausverkauf wegen Platzmangel zu Schleuderpreisen!

| | | | | | | | | | | |
|-------------------------|-----------|-----|-----|-----|-----|----------------|--------------------|-----|-----|----------------|
| Linoleum-Vorlagen: | sonst | 60 | 65 | 70 | 98 | 120 | 155 | 200 | 290 | Pfg. pro Stück |
| | jetzt nur | 38 | 42 | 52 | 68 | 78 | 93 | 128 | 178 | |
| Linoleum-Läufer: | sonst | 110 | 120 | 130 | 180 | | | | | |
| | jetzt nur | 84 | 96 | 105 | 132 | Pfg. pro Meter | | | | |
| Linoleum, 2 Mtr. breit: | sonst | 155 | 160 | 175 | 195 | 225 | | | | |
| | jetzt nur | 118 | 118 | 123 | 138 | 148 (Zulaib) | Pfg. p. Quadratmt. | | | |

Linoleum-Rester zu jedem annehmbaren Preise.

Bitte Schaufenster beachten! **1564** **Große Münzstraße Nr. 2.**

Cremers Tapetenhaus G. m. b. H.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Eudenburg die ergebene Mit- teilung, daß ich **Leusdorfer Weg 2** eine

Büderei und Konditorei

eröffnet habe. In dem ich nur gute und reelle Ware zu liefern ver- zehre, bitte ich, mein junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Sämtliche Backwaren auf Wunsch frei ins Haus!

681 **Geschäftsbüro**

Otto Jimer **Bäckerei und Konditorei.**

Billigste Bezugsquelle

Fabrikation **Reparaturen** **Ersatzteile**

Große doppelt- **Platte 1.00** **Rechte Appa- rat 15.00**

Teilsabigehalt.

Gr. Diebsdorfer Str. Nr. 36b.

Schweizer Uhren!

Verkauf befindet sich nicht mehr Ritterstraße 1 b, auch nicht Dreieckstraße 10, sondern verlegt **solchen nach**

Dreieckstraße 4

partiere und 1. Etage. Ganz bedeutend wurde dieses mit Neuheiten ausgestattet. Nach wie vor verkaufe ich zu dem seit Jahren bewährten Preis bei sehr billigen Ladenpreis, auf Wunsch auch gegen

Ratenzahlung ohne Preisverhöhung und habe, um meine Kunden **ganz ungeniert** bedienen zu können, in der 1. Etage einen zweiten Verkaufsräum eingerichtet.

Zahnärztliche **Behandlung, keine Anzahl., Abzahlung von 1 Mt. pro Woche. Schriftliche Garantie auf jede Uhr.**

Dreieckstraße 4.

Wirkliche Kenner

haben eine feine Zunge und das richtige Verständnis, deshalb nehmen sie zur **Selbstbereitung**

von Kognak, Rum allen echten Likören, Punschextrakten, Punschsirupen etc.

nur die alt- **Original-Reichel-Essenzen** **bewährten** **natürl. Destillate u. Extrakte** in höchster Vollkommenheit, welche bis auf die feinste Nuancierung gestimmt sind und auch die teuersten und edelsten in- und ausländischen Likör- spezialitäten auf das genaueste wiedergeben.

Tadelloses Gelingen garantiert! — Enorme Ersparnis!

Bei 6 Flaschen die 7te gratis!

Otto Reichel, Berlin SO.

Laufe ich niemand durch Nachahmungen täuschen und sich etwa einen Ertrag als angeblich ebenso gut aufreiben.

Die **Lichterherz** "bietet für **Echtheit und Güte.**

Niederlagen in Magdeburg und Umgegend in allen besseren Drogerien, kenntlich durch meine Schilder.

Trauer

Schwarze Damenhüte
Schwarze Seidenstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Blusen
Schwarze Kostümröcke
Schwarze Schleier
Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!
Sehr billige Preise!

H. LUBLIN

Großer Posten 172b

Teppiche

in allen Farben, darunter auch **gelegte und etwas gebrauchte, schon von 8 Mark an**

H. Steverling, Jakobstraße 17, L.

Kartoffeln! **Holländer Rader** **in 30, 33 Pf.** **Magnum bonum, Indisches, Gies-** **kartoffeln 10 Pfund 25 Pf.** **hoch, Gr. Mühlentstraße 9.**

ORIGINAL SINGER

Familien-Nähmaschinen

sind die vollkommensten!

Durch unsere sämtlichen Läden zu beziehen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

1801 **Breiteweg 174** **Magdeburg** **Jakobstrasse 41**

Wilhelm Engel

Magdeburg ■ Kleiner Stadtmarsch 11a

Fernsprecher 219.

Böhmische Braunkohlen **Westfälische Zentralheizungs-Koke** **Englische u. westfälische Anthrazite**

1534

Alle sonstigen Heizstoffe

Beste Ausführung. Beste Qualität. Niedrige Preisstellung.

Gratulationstarten **Buchhandlung** **empfehlen die** **Volksstimme**

Carl Julius Braun

Leber-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfartikel-Handlung **Spezialität. Lederauschnitt** **1877**

Magdeburg-Buckau

48 Schönebecker Straße 48

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste Preise! * Billigste Preise!

Großen monat. Teilzahlungen **von nur 2 Mark an!**

Verlangen Sie gratis **Hauptkatalog** **Nr 282**

Inhalt: **Gramophone** **Musik- und Sprech-** **Apparate, Bücher,** **Leser-, Fernläser,** **Violinen, Mandolinen,** **Bandolons, Zithern** **etc. etc.**

Künstlerische **Wandbilder,** **Barometer,** **Photogr. Apparate,** **Photogrammas,** **Bandolons, Zithern** **etc. etc.**

Georg Bernhardt **Leipzig III.**



Spezial-Angebot:

Pelzwaren!

| | |
|---|----------------------------|
| Pelz-Stola schwarz Kanin, mit Schweifen | 1.95 |
| Pelz-Stola langhaarig Kanin, mit Schweifen | 8.75 6.50 4.95 3.50 |
| Pelz-Stola Seal-Kanin, mit Schweifen | 6.50 |
| Pelz-Stola Seal-Kanin, mit 6 Schweifen, mit Posamenten garniert | 13.50 12.50 |
| Pelz-Stola Mufflon, natur und feinfarbig, mit Schweifen | 5.85 4.25 |
| Pelz-Stola Mufflon, lang, natur und feinfarbig, mit Schweifen | 10.50 8.50 |
| Pelz-Stola Tibet, weiß, gute Qualität, mit Schweifen | 12.50 5.85 3.95 |
| Pelz-Stola Tibet, schwarz, mit Schweifen | 15.50 8.50 |
| Pelz-Stola Nerz-Murmeltier mit 4 Schweifen | 6.85 4.95 |
| Pelz-Stola Nerz-Murmeltier, mit 6 Schweifen und Posamenten garniert | 19.50 |
| Pelz-Krawatte Gehwamme, aparte Neuheit | 10.50 8.50 |
| Pelz-Krawatte Gehrücken, mit Schweifen | 28.50 18.50 |
| Pelz-Stola Zobel-Murmeltier, mit eleganter Rückengarnitur, 3 Köpfe, 5 Schweife | 36.00 26.00 |
| Taschen-Muffe Zobel-Murmeltier, 2 Klappen, m. Schweifen garn. u. eleg. Verarb. | 18.00 |

Garnitur für Mädchen
weiß Wirbel, Muff und Stola
Garnitur **2.25 1.75** Mt.

Rarassch

Garnitur für Mädchen
weiß Wirbel, Taschenmuff u. Stola
garniert
Garnitur **6.95 5.25 3.75**

Sofort Stellung!!!
Der Deutsche Arbeitsmarkt
507 liegt aus: Reichhalle
Schuhbrücke 10



Kaufe 1723
Kanarienhähne und -weibchen
fortwährend. Fr. Holte
Zügel, bez. 3, 4, 5 b. 62M.
J. Tischler, Ulnafr. 25.

M15

Wie die Sonne

auf dem Rasen, so bleicht die Wäsche im Kessel bei Gebrauch von

Persil.

Gibt blendend weiße Wäsche, ohne Reiben und Bürsten, ohne jede Mühe und Arbeit! Absolut unschädlich, schont das Gewebe und bewirkt enorme Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld.

Überall erhältlich.

ALLEINIGE FABRIKANTEN;
Henkel & Co., Düsseldorf.

Grab schmuck! Tannenbäume in Töpfen nur 50 Pf.
Tannenzweige, harte Bunde nur 35 Pf.
Grüßkränze, sehr schön nur 50 Pf. 1842
Wachskranz, sehr schön Duzend nur 20 Pf.
Kranze zum Totenfest, sehr billige Preise.

Fr. Vogeler Neuer Weg, dicht am Markt.
Mitglied des Rabatti-Sparvereins.

Zum Totenfest empfehle meine große Auswahl in
Kranzen usw. sowie Tannengrün
zum Decken der Gräber

Kugo Schulze, am neuen Sudenburger Friedhof.

Auf Kredit
auch nach ausserhalb
für 1810

Jedermann
unter
günstigsten Bedingungen

Möbel
Betten, Polsterwaren

Anzüge
fertig und nach Mass

Damen- und Kinder-Garderobe

A. Becker
Breiteweg 30, II.
nur Eingang Judengasse
neben dem Schultheiss.

Gustav Goethe ♦ Schönebeck u. E. 1762

Atelier für feine Damen-Schneiderei — Anfertigung von Straßen- und Gesellschaftskleidung, Kostümen und Brautkleidern

Spezial-Geschäft für Kleider-, Kostüm- und Seidenstoffe
Samte für Kleider und Blusen

Wäsche-Artikel für Brautausstattungen — Insette, Bettzeuge, Bettwäsche, Bettlaken, Bettdecken, Tischzeuge, Handtücher — fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder, Gardinen, Stores, Füll-Bettdecken, Teppiche, Bettvorlagen, Tischdecken usw.

Arbeitshosen

Man beachte genau die Hausnummer 14

Bequemer Schnitt!!
Extra starke Verarbeitung!!
Alles eigne Anfertigung!!

Keine Preis-erhöhung nach Mass

1721 nur bei

14 Johannisfahrtstraße 14 G. Gehse

Für den Winter!

Neuste Damen-Konfektion
Eleg. schwarze Frauen-Paletots in Eskimo, Astrachan und Seidenplüsch.

Neuste farbige Paletots u. Jacketts — neuste Abendmäntel und Kimonos — neuste Kinder-Jacketts und Zaffos bei großer Auswahl außerordentlich billig.

Stoffe und Plüsch zur Damen-Konfektion!
Sammetstoffe und Eisbärplüsch für Kinder-Konfektion.

Herren-Anzugstoffe und Paletotstoffe
besonders ein großer Posten Winter-Coupons vorzüglicher Herren-Anzugstoffe sehr preiswert.

Frieze, Haartuche und Plüsch
für Fensterschürzer und Schutz für Türen, in vielen Farben, guten Qualitäten, sehr billig.

Wollene u. baumwollene Schlafdecken, weiß und bunt, **Reise- u. Pferddecken**, **Kameishaardecken**, **Normalhemden u. -hemdkleider** für Herren u. Damen, **Kinder-Trikots**, **Sweater**, **Echarpes**, **Kopfschals**, **Strickwesten** für Herren und Damen, **Walkjacken**, alles in großer Auswahl gut u. bekannt billig.

Große Posten Kleiderstoffe u. Kostümstoffe
nur neuste Farben und Gewebe in großer Auswahl, sehr billig.

Außerordentlich großes Lager noch sehr billig gekauft

Leinen- und Baumwoll-Waren
besonders: Hausmacherleinen für Laken und Hemden, federdicke Inlette und Damen-Körper, Drelle, Bettwäsche, Bettlaken, bunte Bettzeuge.

Doppeltgereinigte Bettfedern und Daunen
Damen-Hemden, Nachtjaken, Weinkleider, Schürzen bei größter Auswahl gut und bekannt billig.

Gardinen — Möbelstoffe — Teppiche — Tischdecken — Chaiselonguedecken — Portieren
Füll- u. Spachtelbettdecken — Dekorationen und Stores bei bekannt großer Auswahl sehr billig.

Pelz-Boas, -Stolas u. -Kolliers
als: Echtes Skunk, Wallaby, Tibet, Mufflon, Kanin in großer Auswahl und neusten Fajons.

A. Karger Gr. Marktstr. 8.

Kleiderstoffe unter Preis!

Von morgen Montag ab stellen wir einen grossen Posten
Kleider- und Kostümstoffe

nur letzte Neuheiten

bedeutend unter Preis zum Verkauf. Es sollte niemand
versäumen, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen
und seinen Weihnachtsbedarf schon jetzt zu decken. —

Die Ersparnis bedeutet

30 bis 50 Prozent.

Posten 1

Homespun reine Wolle
95 cm breit
reeller Wert 120 jetzt Meter

80 Pf.

Posten 2

Phantasiestoffe 90 cm breit, in
schönen Farben-
stellungen
reeller Wert 180 jetzt Meter

120

Posten 3

Kostümstoffe 110 cm breit, für
praktische Herbstkleider
reeller Wert 225 jetzt Meter

150

Posten 4

Kostümstoffe 110 cm breit, aparte
Streifen und Farben-
stellungen
reeller Wert 280 jetzt Meter

200

Ferner empfehlen wir als

besonders preiswerte

Einfarbige Stoffe

Reinwollene Diagonals Meter 1.70 1.25 **95** Pf.
Reinwoil. Serges u. Safintuch Meter 2.20 1.80 1.55 **1.30**
Reinwollene Cheviots Meter 2.00 1.60 1.20 1.00 **85** Pf.
Reinwoil. Granites, Popelines und Mohärs Meter 3.50 3.00 2.00 **1.50**

Unsre Spezialität:

Seidenglanz - Tuche

für Kleider u. Kostüme, in 150 verschiedenen
modernen Farben und nur als solid aus-
geprobten eleganten Qualitäten

Seidenglanz-Tuch „Favorit“ 3.25
ausserordentlich preiswert
Seidenglanz-Tuch „Primus“ 4.75
sehr ansehnenswert
Seidenglanz-Tuch „Brillant“ 5.50
unsre Spezialmarke
Seidenglanz-Tuch „La Reine“ 7.00
Qualität von höchster Eleganz

Posten 5

Kostümstoffe 110 cm breit, vor-
nehme Neuheiten,
in nur besten Fa-
brikaten
reeller Wert 500 jetzt Meter

250

Posten 6

Kostümstoffe 130 cm breit, vor-
nehme Streifenmusk.
mit Mohär-Effekten
reeller Wert 550 jetzt Meter

350

Posten 7

Kostümstoffe 140 cm breit,
schwere Qualität,
mit Mohärstreifen
reeller Wert 650 jetzt Meter

400

Posten 8

Blusenstoffe 70 bis 90 cm breit,
in schönen Streifen
und Karos
reeller Wert 180 jetzt Meter

120

Als besonders billig offerieren:

Kostüme

— in allen Farben, Größen und Fassons —

Serie I Wert bis 36.00 . . . jetzt für **18.00**
Serie II Wert bis 42.00 . . . jetzt für **26.00**
Serie III Wert bis 50.00 . . . jetzt für **32.00**

Nur
noch

4 Spezialtage
für
Konfektion
mit
bedeutenden Preisermäßigungen!!!

Montag
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag

Als besonders billig offerieren:

Blusen

| | Serie I | II | III |
|-------------------------|-----------------|------|-------|
| Seidenblusen | Extrapreis 5.75 | 8.75 | 16.00 |
| Füll- und Spitzenblusen | Extrapreis 2.95 | 4.75 | 6.75 |
| Belour- und Wollblusen | Extrapreis 1.85 | 2.90 | 4.75 |

Steigerwald & Kaiser

Breiteweg 152/154

MAGDEBURG

Ecke Gr. Münzstr.

In einer Minute!!

1813

finden Sie bei meiner großen Auswahl, was Sie suchen in eleganten Paletots, schwarz und farbig, in Blüsch und Astrachan, in Kostümen, Abendmänteln, Tragen, Kostümröcken, Kinderjachen, Pelzjachen zu ganz enorm billigen Preisen. — Weil kein Laden geringe Unkosten.

Mäntelhaus Rotes Schloß

im eignen Hause, Eingang Große Münzstraße 1. Tür, 1. Etage.

Künstliche Zähne und Plomben

in jeder Preislage erhält man bei **Robert Volk**

Sudenburg, Halberstädter Str. 114

Zeitzahlung gestattet 1845

Brennholz

gebodt oder in Klößen, offeriert billig 1582

C. Böhlecke, Lüneburger Str. 9

Fernsprecher 1230

Billig zu verkaufen:

Gasglocken von 12 Mk. an
Gastöcher von 1.50 Mk. an
Gasplatten, 2 St. Schieber 6.50 Mk.
Petrol-Hängelampen v. 3.00 Mk. an
Petrol-Lichtlampen von 1.50 Mk. an
Petrol-Öllampen von 25 Pf. an
Petroleum-Kocher von 1.50 Mk. an
Lampen-Anlage gratis.

Aluminium- u. Emaille-Pan-
schüsseln, Kocher, Glas- und
Porzellan zu billigen Preisen.

Aug. Schulz, Jakobstr. 9.

— Rob. Baeseler Nachflg. —



Empfehle meine fugenlosen, gef. gef.

Verlobungsringe

Bei Einkauf von einem Paar Verlobungsringe von 18 Mk. an gebe einen Weder im Werte von 3 Mk. als Zugabe gratis. 1728

Franz Paul, Juwelier und Goldschmied
Berliner Straße 1b

Mädchenrad und Grammophon (Kanarienhöhne und -weibchen)
zu verl. Schreierstr. 58, Hof. 1. pt. (St. Seifert) billigst abgegeben.

Damen Uhr m. eleg. 1 Kette 10 Mk.

Dreielstraße 4, pt. Tisch bill. Wolfenbüttel St. 7, 1 u. 1.

Auf den ersten Blick

müß es Ihnen auffallen, daß ich meine Waren

zu unerreicht billigen Preisen

abgebe. Ein jeder muß einsehen, daß die gebotenen Vorteile entschieden Geldersparnisse sichern. Ich offeriere ganz bedeutende Warenposten:

Herren-Anzüge 8.50 10.75 14.75 17.50 19.75 21.50 23.75 Mk. u. c.
in ganz hervorragenden Neuheiten, tadelloser Sitz, bewährte Qualitäten

Winter-Paletots 9.50 11.75 14.50 16.50 18.50 19.75 Mk. u. c.
erprobte Qualitäten, gute Passform

Winter-Mäntel 14.50 16.50 18.75 Mk. bis zu den besten.
in neuester Modenform, zum Durchdröpseln, die schönsten Muster

Gehrock-Anzüge

in guten Qualitäten, guter Maßesatz, von **22.00 Mk. an.**

Knaben-Paletots und Pyjacks

in großer Auswahl und schönster Ausführung **auffallend billig.**

Winter-Loden-Joppen

Sportfassen und zweireihig, garantiert gutgehend **4.90 5.75 6.50 8.20 9.25 10.50 Mk. u. c.** auch für starke untersteht Figuren.

Wetter-Beleerinen in besten Qualitäten, allen Größen **staunend billig.**

Herren-Stoffhosen gute Buchfindqualitäten, besonders billig **2.50 3.00 3.75 4.60 5.50 6.25 Mk. u. c.**

Hüte und Mützen — Arbeiterhosen

In Damen-Konfektion

führe ich die allerneuesten Sachen, unterhalte ein riesengroßes Lager und verkaufe zu **ungemein billigen Preisen**

In diesen Tagen empfehle ich:

Samtjacken, Astrachanjacken

Schwarze und farbige Tuchhänger, Kimonos

Ein **Pelz-Boas u. Pelz-Stolas** in allen Pelzarten **unbeschreiblich billig!**

Engl. farbige Paletots, schwarze engl. Schneiderjacken

Kinder-Jachen, Kinder-Mäntel

Schwarze Kostüm-Röcke, farbige Kostüm-Röcke

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1, Ecke Apfelstraße (Laden).

Fernsprecher 3782

Langjähr. Garantie

Ad. Kurkowsky

Möbelfabrik

1556

Ecke Apfelstraße Neuer Weg Nr. 21 neben dem Standesamt

empfehl ich dem geehrten Publikum sowie Brautpaaren in

Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren

zu billigsten Preisen und langjähriger Garantie.

Geegründet 1878

Transport frei



Einheitspreis für Damen- und Herren-Stiefel **12.50**

Luxusausführung 16.50

SALAMANDER

Schuh-Gesellschaft m. b. H.

Magdeburg, Breiteweg 55.

1903

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik

Huldreich Schmidt

Breiteweg 68

1713 Fernsprecher 3897.

Strumpfwaren

Trikotagen

Strickgarne

nur bewährte Qualitäten.

Regulär getrickte

: **Knaben-Anzüge** :

Eine hochfeine, nußbaumfurnierte

Wirtschaft

reelle Arbeit, da die meisten Sachen in meinen eignen Werkstätten gearbeitet sind, und kann daher ichreilich Garantie geben.

Die Einrichtung besteht aus

furniertem Kleiderstank, dito

Bettsofa mit elegantem Aufsatz,

1 Umbauisofa, 1 Sofaitsch mit

Stegverbundung, 1 eleg. Trumeau

mit geschliffenem Glas u. Stufe,

4 hochleuchtigen Stühlen, 2 engl.

Bettstellen mit ff. Matrasen,

1 Nachtruhe, 2 Stühlen und

1 Handtuchhalter, 1 streng mob.

gut gearbeiteten Küche, bestehend

aus: Büfett, Arrichte oder Tisch,

Nick und Stühlen und Handtuch-

halter, als **Gratis-Zugabe**:

Panzerleid, Bilder, Gardinen-

stangen und Fußbank, und ist für

nur 355 Mark zu verkaufen.

Diese Kaufgeleg.heit ist sehr zu empfehlen und dauert nur noch kurze Zeit. Transport frei. Besichtigung gern gestattet ohne Kaufzwang. 1814

Lorenz

Peterstraße 17, 1 Tr.

Vogelzüchter! Müßfaat, schön u. süß, Rd. 22 Pf. Drogerie Schubert Halberstädter Straße 107.

Sudenburg

Wilhelm Stahnkes Hutfabrik u. Pelzwaren

1. Geschäft: Halberstädter Straße 39a

2. Geschäft: Halberstädter Straße 121b

empfehl ich die letzten Neuheiten

Zylinderhüte, Klapphüte, Filzhüte ganz aparte Neuheiten

Herren- Knaben- und Kinder-Mützen

Spezialität: Pelzkolliers, Muffen, Pelzmützen für Damen und Herren

in nur modernen Fellen und Farben. Große Auswahl in

Autoschals, Wäsche, Krawatten, Regenschirmen

Spazierstöcken, Hosenträgern u. Handschuhen

bei wirklich reeller, aber billiger Preisstellung. 1854

Reparaturen prompt.

Zum Totenfest!

1889 empfehle **Kränze, Kreuze usw.** in geschmackvollen Arrangements bei billiger Preisstellung

Tannengrün à Bund 40 Pf.

Kunst- und Handelsgärtnerei Sudenburg

verlängerte Braunschweiger Straße (Nähe des neuen Sudenburger Friedhofs) und Braunschweiger Straße 35.

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung! 1860

Alle Waren werden zum Selbstkostenpreis ausverkauft!

Kaufhaus Kaphengst

Halberstädter Str. 100.

NB. Schneiderinnen und Wiederverkäufer bitte im eignen Interesse um Besuch.

Hamburger Engros-Lager, G. m. b. H.

Raphael Wittkowski

Breiteweg 61

Breiteweg 61

Sonntag - Montag - Dienstag - Mittwoch

Der größte und beste

Sonntag - Montag - Dienstag - Mittwoch

Kleiderstoff-, Baumwollwaren- u. Pelzwaren-Verkauf

Schwarze Kleiderstoffe:

Cheviot, reine Wolle, für Kleider u. Kostüme Meter 3.00 2.50 1.95 1.75 1.25 90 75 Pf.
 Satintuch, reine Wolle, weiche Ware . . . Meter 3.85 3.00 2.50 2.25 1.75 1.40
 Krepp und Mohär, reine Wolle . . . Meter 3.00 2.25 1.75 1.25 85 Pf.
 Samentuch, in besten Qualitäten, besonders preiswert Meter 5.25 4.95 4.00 3.00
 Kleider-Alpaka, mit kleinen Mustern, Ia. Ware, Wert bis 3.75 jetzt Meter 2.10

Ein großer **Kostüm-Cheviot** Ia. Qualität, in Körper u. Fischgrat Wert bis 4.50 . . . jetzt Meter **1.75**

Ein großer **Mohär-Diagonal** und gemusterte **Stoffe** reine Wolle, Wert bis 2.25 . . . jetzt Meter **1.00**

Weisse Kleiderstoffe:

Wollbaize, weiches schönes Gewebe, reine Wolle . . . Meter 2.40 2.00 1.65
 Cheviots, Kaschmir, Popelines und andre moderne Gewebe Meter 4.00 3.00 2.25 1.75 1.45

Ein großer **Kleiderstoffe** gute, haltbare Qualitäten gemusterte und glatte Meter **85** Pf.

Farbige Kleiderstoffe:

Reinwollenes Satin-Tuch, in all. Farben, Ia. Ware, elegant. Tragen Meter **1.40**
 Reinwollenes Satin-Tuch, ca. 110 cm breit, für Kleider u. Kostüme Meter **1.95**
 Reinwollenes Satin-Tuch, ca. 110 cm br., extra schön. Qual. Meter **3.50 3.00 2.50**
 Reinwollene Diagonale, schwere Kostümware, ca. 110 cm breit Meter **1.65**
 ca. 95 cm breit Meter **1.20**
 Ein **Posten** reinwollene Cheviots in allen Farben . . . Meter **90** Pf.
 Ein **Posten** reinwollene Cheviots, ca. 110 cm breit . . . Meter **1.25**
 Ein **Posten** reinwollene Cheviots, ca. 110 cm breit, Ia. Qualität Meter **1.75**
 Ein **Posten** reinwollene Krepps u. Panamas in allen Farben Meter **90** Pf.

Unjere **Spezial-Marke Damen-Tuch „Hertha“**, Ia. glanz. Ware in vielen Farb. Meter **3.00**

Reinwollene Kostüm-Stoffe:

Kostüm-Cheviot mit schmalen Streifen, solide Qualität . . . Meter **1.50**
 Kostüm-Diagonal, schwere Qualität, ca. 110 cm breit . . . Meter **2.25**
 Kostüm-Tuch mit schmalen Streifen, zweifarbig und uni, in allen Modefarben, ca. 110 cm breit . . . Meter **3.60**

Ein **Reisposten Rock-Plissee-Stoffe** in allen dunkeln Farben Wert bis 4.00, jetzt Meter **1.25**

Engl. Blumen-Flanelle, moderne Streifen . . . Meter **90** Pf.
 Engl. Blumen-Flanelle, reine Wolle, aparte Streifen Meter **2.25 1.75 1.35**
 Blumenstoffe, moderne Streifen, in allen Farben, doppeltbreit . . . Meter **1.25**
 Kinder-Schotten, reizende, kleinen grös. Karos, Doppeltbr. Mtr. **1.55 1.50 90 70** Pf.

Baumwollwaren

Velours, beste Qualitäten in wollähnlichen Dessins . . . Meter **78 72 68** Pf.
 Baumwollene Schotten für Blusen und Kinderkleider Meter **68 50 38 32** Pf.
 Kleider-Gingham, Ia. waschichte Ware für Hauskleider, doppeltbreit Meter **60** Pf.

Ein enormer **Velours** für Kleider und Blusen, Prima Ware, nur neue Posten Dessins Meter **50** Pf.

Schürzen-Gingham, Schürzen-Satin neueste Muster, **Schürzen-Druck, Türkische Satins** besonders preiswert!

Ein großer **Kleiderdruck** waschichte Ware, neueste Muster Posten Kleid 6²/₃ Meter **2.80**

Spezial-Angebot! „Nubia“ = **bestes =** **Spezial-Angebot!** **Wäschetuch**
 engagierte Ware der Hamburger Engros-Lager
in Coupons . . . 10 Meter **6.50** 20 Meter **12.75**

Bett-Damast Ia. Qualitäten, neueste Dessins Teckbreite (ca. 130 cm) . . . Meter **1.90 1.45 1.25 95** Pf.
 Nissenbreite (ca. 84 cm) . . . Meter **1.25 85 75 60** Pf.

Weiß Pikee- und Körper-Barchent Meter **1.10 90 75 60 42** Pf.
Handtuchstoffe Meterware, in nur haltbaren Qualitäten, in weiß und weiß mit Farbe . . . Meter **78 68 55 45 32** Pf.

Taschentücher, Wischtücher, Staubtücher in Nissenauswahl zu billigsten Preisen

Handtücher abgepasst

in allen Preislagen, solide Qualitäten

Drell-Handtuch in weiß und grau, ca. 48x100 1/2 Duzend **2.10**
Jacquard-Handtuch ca. 45x100 . . . 1/2 Duzend **2.40**
Drell-Handtuch weiß und weiß-rot 1/2 Duzend **3.75 3.25 2.75 2.20**

Fertige Bettbezüge

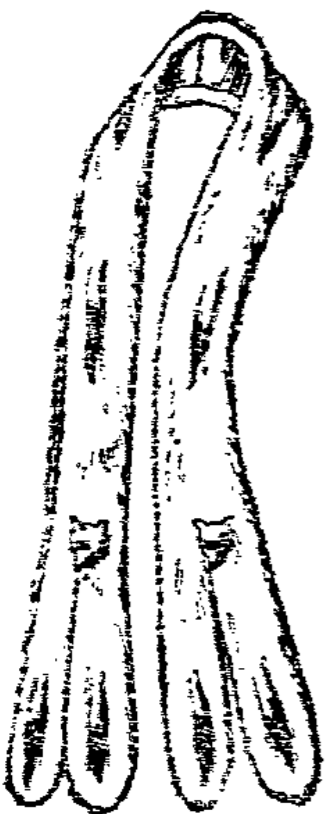
weiß Damast und Bandstreifen

Deckbett u. 2 Kissen Garnitur **11.00 8.25 6.70**

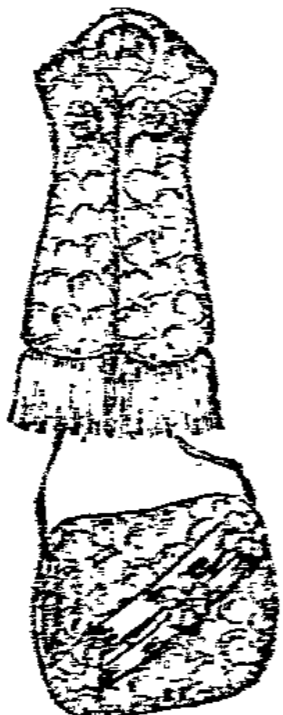
Fertige Bettbezüge

fariert Züchen und geklämt Kattun

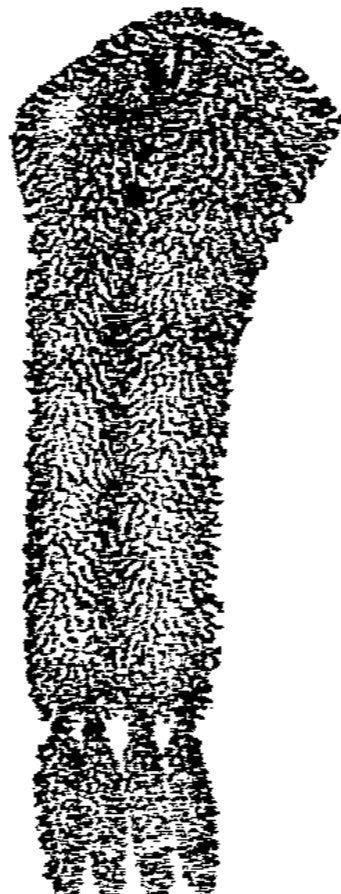
Deckbett und 2 Kissen Garnitur **7.50 6.50 5.90 4.00 2.85**



Hermelin-Imitation
 Stolas und Krawatten **1.85**
 5.75 5.50 4.75 3.50



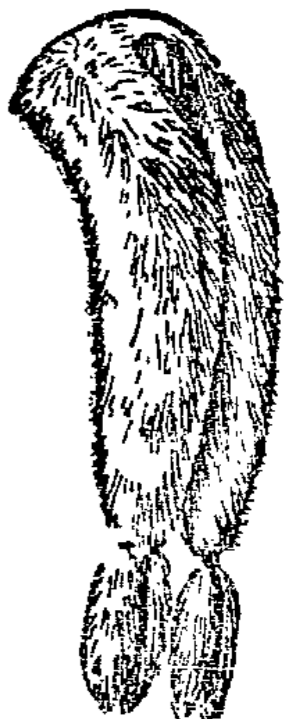
Kinder-Garnituren
 Stolas, Krawatten, Hüte, **1.85**
 Knäpfer n. 12 Pf.



Tibet-Stolas
 schwarz und weiß **3.75**
 30 24 18 13 7.95



Knaben-Garnituren
 Krawatten, Stolas, alle Farben **2.95**
 Stragen u. Hüte 8 6 4.50



Mufflon-Stolas
 natur, grau und weiß **3.85**
 18.75 14 11.50 8 6

Echte Pelzwaren Stolas, Krawatten und Hüte **in allen Pelzarten und Ausführungen äusserst preiswert!**

Sie werden sich wundern

wie billig Sie kaufen, wenn Sie die Preise in meinem

Total-Ausverkauf

im Eckladen, Kaiserstrasse Nr. 17

wegen Aufgabe meines

1888

Kurz-, Weiß- und Wollwaren-

Engros-Geschäfts

mit den sonst üblichen vergleichen.

So erhalten Sie z. B.:

| | | | |
|------------------------------|-----|----|---------|
| Gummi-Hosenträger für Männer | von | 29 | Pf. an. |
| Maschinengarn | für | 25 | Pf. |
| Normalhemden | von | 88 | Pf. an. |
| Trikothosen | von | 79 | Pf. an. |

usw. usw.

Ein Besuch überzeugt!

Hermann Eggeling.

Den größten Artikel des Tages

Lange blaue Paletots

empfohlen wir

in größter Auswahl; alle Größen und Weiten
Mk. 13.50 15.00 17.50 22.50 30.00 40.00

Englische Sport- und Uebergangs-Paletots
von Mk. 6.50 10.00 15.00 18.00 bis 45.00

Anliegende lange Schneider-Jacken
90 cm 100 cm 110 cm 120 cm lang
von Mk. 19.50 25.00 28.50 36.00 an

Kimonos-Frauen-Mäntel und -Kostüme
jetzt schon enorm billiger Verkauf
Golfjacken Mk. 6.75 9.50 12.00 15.00 25.00

Pelzjacken, Pelzmäntel, Pelzkolliers u. -Stolas
in enorm grosser Auswahl am Lager.
Verkauf zu sehr billig kalkulierten Preisen.



Schneider-Jacke
mit modern geschweitem Rücken, reinwoll. schwarz, Eskimo auf gutem Futter Mk. 28.50

Glass & Co.

Breiteweg 193/194 vis-a-vis der Steinstraße

Ortskrankenkasse der Tischler und Stuhlmacher Magdeburgs.

Einladung zur Wahlversammlung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer der Ortskrankenkasse der Tischler und Stuhlmacher.

Gemäß § 50 des Kassensatzes laden wir die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Vornahme der Wahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse ein. Zu wählen sind 15 Arbeitgeber und 4 Ersatzmänner, 36 Arbeitnehmer und 8 Ersatzmänner. Die Wahl findet am Sonntag den 21. November 1909, nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im „Zachsenhof“, Str. Storchstr. 7 statt und wählen die Arbeitgeber im vorherigen Lokal, die Arbeitnehmer im partiere gelegenen Leinen Saal. 1909
Der Vorstand: G. Klees, Vorsitzender.

Ortskrankenkasse für die im

Maler- u. Lackierergewerbe beschäftigten Personen Magdeburgs.

Montag den 22. November, abends 8 Uhr im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Erziehung des Vorstandes.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Vortrag über die wichtigsten Bestimmungen des Krankenversicherungsgesetzes (resp. des Kassensatzes) für Mitglieder.
Der Vorstand: H. Möller, Vorsitzender.

Sozialdemokratischer Verein

Am Sonnabend den 27. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“ (C. Lankau), Spielgartenstrasse 1c

Herbst-Vergnügen

Reichhaltiges und fesselndes Programm

Mitwirkende:

Arbeitersänger, Freie Turner und Freie Volksbühne

Während der Kaffeepause Aufführung eines Theaterstücks durch die Freie Volksbühne

Der Preis des Programms beträgt 25 Pf.

Deutscher Buchbinder-Verband

Am Montag den 15. November, abends 8 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke 38

Öffentl. Versammlung

aller in Buchbindereien, in Geschäftsbücher-, Kartonage-, Galanteriewarenfabriken und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:

Das Resultat der Verhandlungen mit den Prinzipalen und Beschlussfassung über die weitere Durchführung unserer Lohnbewegung. Referent: Kollege Harder (Berlin).

Diskussion.

Einen vollständigen Besuch dieser überaus wichtigen Versammlung erwartet Der Einberufer.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Magdeburg.

Dienstag den 16. November, abends 5 Uhr im „Luisenpark“, Spielgartenstraße Nr. 1c

Außerordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Anträge zum Gautag und Wahl der Delegierten.
2. Anträge zum Verbandsstag und Wahl der Delegierten.
3. Beratung des veröffentlichten Statut-Entwurfs.
4. Verschiedenes.

Als ihre Pflicht müssen es alle Kollegen betrachten, zu dieser Versammlung, welche eine so wichtige Tagesordnung zu erledigen hat, zu erscheinen.
Die Arbeitszeit ist laut Tarif vom 16. November täglich 7 1/2 Stunden, Anfang morgens 7 1/2 Uhr, Schluss abends 4 1/4 Uhr. Irrtüme zur Innehaltung dieser Zeit ist notwendig.
Mit Gruß Der Vorstand.

Einladung

zur Vertretterwahl der Arbeitgeber der Ortskrankenkasse für die in Spirit-, Rum-, Likör-, Essig-, Most- u. Konditoreiwaren-Fabriken beschäftigten Personen.

Gemäß § 49 und 4 a des abgeänderten Kassensatzes laden wir die

Arbeitgeber

zur Vornahme der Wahl der Vertreter für die Generalversammlungen der Kasse ein. Zu wählen sind 12 Vertreter und 5 Ersatzmänner. Die Wahl findet am 21. November, vormittags 11-12 Uhr in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 18 statt. Nur Arbeitgeber, welche für die von ihnen beschäftigten Kassensmitglieder an obige Krankenkasse Beiträge aus eigenen Mitteln zu zahlen verpflichtet sind, sind wahlberechtigt und wählbar. Die Arbeitgeber sind ferner berechtigt, zu Vertretern Geschäftsführer oder Betriebsbeamte der zu wählenden Arbeitgeber zu wählen.

Der Vorstand: Wilhelm Samel, Vorsitzender.

Einladung

zur Vertretterwahl der Arbeitnehmer der Ortskrankenkasse für die in Spirit-, Rum-, Likör-, Essig-, Most- u. Konditoreiwaren-Fabriken beschäftigten Personen.

Gemäß § 49 und 4 a des abgeänderten Kassensatzes laden wir die

wahlberechtigten Kassensmitglieder zur Vornahme der Wahl der Vertreter zu den Generalversammlungen der Kasse ein. Zu wählen sind 85 Vertreter und 10 Ersatzmänner. Die Wahl findet am 21. November, von mittags 12-1/2 2 Uhr in der „Reichshalle“, Kaiserstraße 18 statt. Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassensmitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind

Der Vorstand: Wilhelm Samel, Vorsitzender.

Aschersleben Ortskrankenkasse der Maurer

Dienstag den 16. November, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Wilsch, Wassertor

Generalversammlung

wozu die Herren Arbeitgeber und die Kassensmitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
2. Wahl der Prüfungskommission.
3. Verschiedenes. 1909
Der Vorstand.

Konzerthaus Steinerner Tisch

Hrb. G. Karsties.

Musik- und Gesangs-Vorträge.

Sonntags von 11 1/2 bis 2 Uhr:

Matinee.

Nachmittags: Anfang 4 Uhr.

Chr. Reichardts Rest.

Alte Neustadt, Hafentstraße 1. Heute 801

Gr. Preis-Skat.

Ergebnis ladet ein D. D.

Wohin gehen wir heute?

Alle zum

Fürstenhof-Theater

Dr. Müller-Lipart Theaterl. Kapellmeister Koch Sing. Prälaten. Neuer Spielplan! 2 große Vorstellungen 2 4 und 8 Uhr

2 Stunden vor der Hochzeit

o. Der aller Mädel Haas gr. Lustspiel. Durl. Nachen ohne Ende u. der weitere neue Spezialitäten-Spielplan. Jede Nummer neu! Gew. 20. Kinder 10 Pf. abends bekannte Preise. Montag (Mittwoch) 8 1/2 Uhr. Vorverkaufstermin.

Gesellschaftshaus „Zur Krone“

Moldenstraße Nr. 43-45. Heute Sonntag von nachmittags 3 Uhr an 19:25

Tanz.

Ergebnis ladet ein Heinrich Dühr.

Bayrischer Hof

Berliner Straße 14 Hrb. J. Krause 1648 Täglich v. 11 Uhr vorm. b. 11 Uhr abds. ununterbrochen

Konzert

bei freiem Eintritt — 2 Kapellen —

Raucht
Kleine Sachsen
beste
2-Pf.-Zigaretten!

Stadt-Theater
Sonntag den 14. November
nachmittags 3 Uhr, 1. Vorstellung
im Schillerpark.
Die Räuber
Abends 7 1/2 Uhr
6. Abend (Hellbraune Karten)
Wagnon
Große Oper in 3 Akten von
Ambroise Thomas.
Montag den 15. November 1909
Die Hohenstaufen
Schauspiel in 4 Akten von
von Wildenbruch.

Wilhelm-Theater
Sonntag den 14. November
nachmittags 3 1/2 Uhr
Der Zigeunerbaron
Abends 7 1/2 Uhr
Die geschiedene Frau
Montag den 15. November 1909
Die geschiedene Frau
Dienstag den 16. November 1909
Die Förster-Chrinl
Freitag den 19. November 1909
Neu einstudiert!
Die Fledermaus

Walhalla-Theater
Sonntag den 14. November 1909
Zum dritten und letzten Male!
Grechen
Grotteste in 3 Akten.
Nachmitt. 3 1/2 Uhr, halbe Preise.
Anne-Giese
Montag den 15. November 1909
Große Volksvorstellung
zu ganz kleinen Preisen.
Sperch 50 Pf., num. Saal 40 Pf.,
num. Saal 20 Pf.
Der liebe Onkel
oder Eine Nacht in Berlin.
Großer Lacherfolg!
Jägerhof - Grünwalde
Heute Sonntag
Großer Tanz
Um recht zahlreich Besuch bitten!
Paul Haase.

Die Beerdigung meiner
Frau findet heute Sonntag
12 1/4 Uhr auf dem Buckauer
Friedhofe statt.
1897
H. Schmidt
Milchhändler.

Allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten hier-
durch die schmerzliche Mit-
teilung, daß unser nunigst-
geliebter Sohn
Artur
im Alter von 7 Jahren am
12. November, nachmittags
4 1/2 Uhr, nach schwerem Lei-
den an Diphtheritis sanft
entschlafen ist. Um stilles
Beileid bitten.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karl John und Frau
nebst Geschwistern.
Die Beerdigung findet am
Montag nachmittags 1/4 Uhr
auf dem Neustädter Fried-
hofe statt.

Todes-Anzeige.
Am Freitag abend entfiel nach längerem Leiden unser
lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Künstler
Oskar Bote
im 21. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Teilnahme teilen
wir diese Trauernachricht allen Verwandten und Bekannten mit.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 16. d. M., nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Friedrichstädter Fried-
hofs aus statt.
893

„Bazara“
feinste
3-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Luisenpark
Sonntag den 14. November 1909
Gr. Instrumental- u. Vokalkonzert
unter geführter Mitwirkung des
Gesangsvereins „Gemütlichkeit“
(gemischter Chor) Alte Neustadt.
Anfang 8 1/2 Uhr. — Von 7 Uhr an
Gesellschaftsbill
Die neuesten Tänze mit Text, welcher
jedem Tänzer gratis verabreicht wird.
Entree 15 Pfennig
Programm 10 Pf. Garderobe 10 Pf.

Freie Volkshöhne Magdeburg
Sonntag den 21. November 1909 (Totenfest)
im Saale des „Luisenpark“, Spielgartenstr. 1c
5. Theater-Abend der Spielzeit 1909/10
Zur Aufführung gelangt:
Das Glück im Winkel
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann
— Nur durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Zutritt —
Programme a 30 Pf. (einschließlich Steuer) sind bei folgenden
Mitgliedern zu haben: Altstadt: G. Wolff, Peterstr. 1, G. 1 Tr.;
C. Kilian, Georgenplatz 10, 2 Tr.; Neustadt: C. Gerhardt, Lübecker
Strasse 103; R. Seemann, Weinberg 27; Sudenburg: F. Bölle,
Sudenburgstr. 25, 1 Tr.; G. Schulze, Helmstedter Strasse 23, 3 Tr.;
H. Stein, Wolfenbüttler Strasse 13; Buckau: K. Nippel, Coque-
strasse 18; W. Gottewitz, Sudenburger Strasse 8, 2 Tr.; Wilhelm-
stadt: Karl Bausau, Luisenpark; W. Bode, Friesenstraße 57;
H. Schmidt, Ebenstedter Strasse 20; R. Matthias, Gr. Diesdorfer
Strasse 211.
Ein Verkauf von Programmen an der Kasse findet nicht statt.
Kindern unter 10 Jahren ist der Zutritt verboten.
Saalöffnung 5 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr

Restaurant zum Petroleumhafen.
Heute Sonntag, nachmittags von 4 Uhr an
Grosser Extra-Preis-Skat
2 Gänge, 2 Hafen, Ente u. a. Sachen (9 Preise)
Es ladet freundlich ein 892 **Karl Höpfer.**

Zum Kyffhäuser.
Heute Sonntag, nachmittags 5 und abends 8 Uhr
Großer Preis-Skat
Große Barpreise 1767 **Einlaß 1.10**

Aschersleben Arbeiter - Jugend
Erster Eltern-Abend
Sonntag, 14. November, abends 7 1/2 Uhr, in Wilkes Lokal
Reichhaltiges Programm — Eintritt frei 1911
Nachdem **Tanzkränzchen.**

Luisenhalle
Luisenstr. 23 Luisenstr. 23
Heute Sonntag
Gr. Preis-Billardspiel!
Gegebenst ladet ein H. Marks.

Salbke
Gasth. zur Eiche
Heute Sonntag 1209
Gesellschafts- u. Familien-
kränzchen.
Ergebenst ladet ein
1868 **Aug. Bartels.**

Dankfagung.
Zurückgekehrt vom Grabe
unserer lieben Entschlafenen sagen
wir Allen, die den Sarg so reich
mit Blumen schmückten und ihr
das letzte Geleit gaben, auf diesem
Bege unsern innigsten Dank.
Insbesonndere dankt ihren
Mitarbeitern der Volteischen Fabrik
und Herrn Oberjäger Herr für
die tröstliche Grabrede. 1918
Groß-Diesdorf, 12. 11. 09.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Familie Wiebeltz.

Konsumverein für Gommern u. Umg.
E. G. m. b. H.
Am Sonnabend den 20. November, abends 8 Uhr, im
Saale des Herrn Bollmann, Salzstraße 7
Ordentliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 2. Genehmigung der Bilanz und der
Verteilung des Reingewinns. Entlastung des Vorstands
und des Aufsichtsrats. 3. Geschäftliches.
Wir bitten die Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Aufsichtsrat.
1908 **J. A. Fr. Hagendorf, Vorsitzender.**

Zerbster Bierhalle.
Jeden Sonntag nachm. 3 Uhr bis abends 11 Uhr:
Grosse Tanzmusik
Ergebenst ladet hierzu ein **Wwe. Anna Königstedt.**

Sachsenhof
Gr. Storchstr. 7. Gr. Storchstr. 7.
Jeden Sonntag, nachmittags von 3 1/2 Uhr an
Instrumental- und Streichkonzert
ausgeführt von der Merzischen Kapelle unter persönlicher Leitung
des Herrn Musikdirektors Merz. 1868
Don 17 Uhr an **Großer Tanz** Kavallerie- und Streich-
Orchester mußf von 3 Orchestern. **Albert Vater.**

Marktshlößchen.
Heute sowie jeden Sonntag: 1870
Neues Orchester TANZ Neues Orchester
Blas- u. Streichmusik **Neuzeit Tänze.**

Thalia Buckau
Heute Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an
Großer öffentl. Tanz
bei volles. Orchester des Musikvereins Hoffnung, Gr. Ottersleben
— Abonnement 75 Pfennig. — 1862
Ergebenst ladet ein **J. Westphal.**

Wilhelmstal
Leipziger Str. 18 Leipzig Str. 18
Heute sowie jeden Sonntag
TANZ Familien können
stilles anfrühren
Ergebenst ladet ein 1814 **H. Thiele.**

Burg Hohenzollernpark Burg
Heute Sonntag, von 3 1/2 Uhr an
Tanz bei gut besetztem Orchester.
Freundlich ladet ein 1864 **Otto Eicke.**

Burg. Grand Salon. Burg
Sonntag den 14. November,
von nachmittags 3 1/2 Uhr an
bei gut besetztem Orchester und guter Musik.
Zum Ausklang kommt neben Feischlößchen-Bier auch
Spatenbräu sowie Wein in Flaschen und Gläsern.
Zweites in bekannter Güte.
Freundlich ladet ein **E. Katarbe.**

Achtung! Diesdorf
Gasthof zum weissen Ross
Inhaber **O. Köppe.**
Am Sonntag den 14. November,
von nachm. 3 Uhr, an findet ein **Songkränzchen**
des **Männer-Turnvereins** in Diesdorf statt.
Der Vorstand.
1742

Diesdorf. Sonntag: **Gr. Preis-Skatspiel.**
Anfang nachmittags 3 Uhr.
Mittwoch: **Schlachtfest.**
Ergebenst ladet ein 893
Wilhelm Blume u. Frau.

Wilhelm Westfahls Restaurant
Magdeburg - Rembitz, Morgenstraße 31
Am Sonntag den 14. November und folgende Tage
Großes Preis-Schießen
(100 Mark Preise) u. a.: 1 Grammophon, Bringenbüchse, Fernrohr
und andre Sachen. Es ladet ergebenst ein **D. C.**

Hur kurze Zeit!
120 Pferde **Zirkus** 200 Personen
SCHUMANN
Magdeburg, im neuen Zirkusgebäude, Königsstr.
Sonntag den 14. November
2 gr. Fest-Vorstellungen 2
Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.
An der Kassenöffnung - Verteilung zahlr. Kinder unter
12 Jahren auf allen Sitzplätzen die Hälfte
Abends 1 Uhr: **Gala-Abend** bei vollem Preisen für groß und klein.
Besonders für alle Klänge bis abends 6 Uhr im Zirkus-
gebäude von **G. Jacobs**, Musikbegleiter. **Edelich** im Zirkus 894.
Der **3. Akt** in unserer hochinteressanten Fabel, welche
besteht aus 10 - 12 Uhr (letzter Mittwoch und Sonntag)
Abends, ist ganz ein Gemütsstück von 60 Pf. für Erwachsene
und 30 Pf. für Kinder geteilt. **Dorägal, Restauration**
im Zirkus. — Alles Näheres siehe Plakate.

Eldorado
Gr. Jankersstr. 12
Heute Sonntag
von 11 bis 12 Uhr
Matinee
Nachmittags 4 Uhr
und abends 8 Uhr
Varieté-Vorstellung
Schönheits-Konkurrenz
Frauensönigkeit i. d. Kunst
Im Kristall-Spiegel-Salon
Künstler-Konzert
Abends 9 Uhr:
Heitere Kabarett-Vorträge
Ab 16. November
Damen-Ringkampf

**ZENTRAL-
THEATER**
Vom Besten das Beste bietet
d. Konfurrenzloze Programm
Heute
2 Gr. Vorstellungen 2
3 1/2 Uhr
halb. Preise
8 Uhr
abends
In beiden Vorstellungen
das
ungefährte Programm.
Die bezaubernde
La Pia
in ihren wunderbar. Tänzen
H. a.: Der Flammentanz
Der Kampf in d. Meerestw.

Tyra Schubert
beliebte Konzertfängerin

Reba und Inez
amerikanische
Ezentrik-Tänzerinnen

Uessesms
genannt:
Die Könige der Equilibristik

Gottlieb Reeck
der beliebte Humorist

Mizi Gizi
in ihrer erfolgreichen Szene.
H. a.: Gizi als Tentniant

3 Merrills 3
Sachen ohne Pause!
Zürmischer Erfolg!

3 Alex 3
Roberto
der bisher unerreichte
Zylophon-Virtuose

Stadtspark Schönebeck.
Heute Sonntag:
Großer Tanz
Ergebenst ladet ein
1754 **Frau Sonntag.**

Tonbild-Theater
Breiteweg 23.
**Vornehmstes
Etablissement**

Das neue
Programm enthält u. a.:
**Fort zog mein
Liebster**
geführt v. Joseph Garcia
u. **Joseph Garcia**
u. **Joseph Garcia**
u. **Joseph Garcia**

Walzerduett
u. **Gespenster-Duett**
mit **Fritz Warner (Wien)**
u. **Ella Wagner (Magdeburg)**

Nero
u. der Brand von Rom
Die Vogelschenke
komische Oper von **Wendel**
Stille
Gutes für Böses
mit **Wendel**
u. **Wendel**

Neu! Neu!
„Helle Sachsen“
feinste
2 1/2-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Stephanshallen
Dir. Rich. Froberg
— Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
Streng dezent Program
für Familien-Sublikum

**Walhalla-
Theater**
Dir.: Krellwitz u. Kunze.
Parterre-Saal
Täglich 882
Gr. Familien-Vorstellung
und **Konzert**
Babylon
Originelle sehenswerte Dekoration!

Vorzugsbillett!!!
Vorgeiger d. Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag
von 8 bis 11 Uhr 1674
Sonntag vormittag
von 11 bis 12 Uhr
Kinder 5 Pf. Erwachsene 15 Pf.
Programmwechsel jetzt 2 mal
pro Woche
Dienstag und Freitag.

Es ist alles schon dagewesen
sprach schon ein Weiser. —
Der gute Mann hat sich wirklich
glänzend geirrt!
Alles bisher Dagewesene
wird weit übertroffen
durch das
Schlagerprogramm
der

**Weissen
Wand**
Jakobstraße 51
gegenüber dem Rathaus.
**Der Luftkrieg
der Zukunft!**

Das wunderbare kin-
ematographische Vermögen,
zeigt dies gewöhnlich. **Wand**
wird nicht nur die Schärfe,
wie in einem gewöhnlichen
die Schärfe mit ihren ein-
zigartig wirkenden Bildern
mit der Erde verbunden
werden, sondern auch den
wunderbaren Reiz der Luft-
kriege gegenwärtig in
der Luft. **Wand** **Wand**
erhalten mit wohlgeleiteten
Schönheiten **Wand** **Wand**
und in ein **Wand**
wunderbares **Wand** **Wand**
haben **Wand** **Wand**
verbunden.
1745
Aufführer:
Das **Wand** **Wand**

Raucht
Kleine Sachsen
beste
2-Pf.-Zigaretten!

Neu! Neu!
„Helle Sachsen“
feinste
2 1/2-Pf.-Zigaretten!
In Qualität unerreicht.

Stephanshallen
Dir. Rich. Froberg
— Abends 8 Uhr —
Varieté-Vorstellung
Streng dezent Program
für Familien-Sublikum

**Walhalla-
Theater**
Dir.: Krellwitz u. Kunze.
Parterre-Saal
Täglich 882
Gr. Familien-Vorstellung
und **Konzert**
Babylon
Originelle sehenswerte Dekoration!

Vorzugsbillett!!!
Vorgeiger d. Annonce zahlen im
Kaiser-Theater
Montag und Donnerstag
von 8 bis 11 Uhr 1674
Sonntag vormittag
von 11 bis 12 Uhr
Kinder 5 Pf. Erwachsene 15 Pf.
Programmwechsel jetzt 2 mal
pro Woche
Dienstag und Freitag.

Es ist alles schon dagewesen
sprach schon ein Weiser. —
Der gute Mann hat sich wirklich
glänzend geirrt!
Alles bisher Dagewesene
wird weit übertroffen
durch das
Schlagerprogramm
der

**Weissen
Wand**
Jakobstraße 51
gegenüber dem Rathaus.
**Der Luftkrieg
der Zukunft!**

Das wunderbare kin-
ematographische Vermögen,
zeigt dies gewöhnlich. **Wand**
wird nicht nur die Schärfe,
wie in einem gewöhnlichen
die Schärfe mit ihren ein-
zigartig wirkenden Bildern
mit der Erde verbunden
werden, sondern auch den
wunderbaren Reiz der Luft-
kriege gegenwärtig in
der Luft. **Wand** **Wand**
erhalten mit wohlgeleiteten
Schönheiten **Wand** **Wand**
und in ein **Wand**
wunderbares **Wand** **Wand**
haben **Wand** **Wand**
verbunden.
1745
Aufführer:
Das **Wand** **Wand**

Raucht
Kleine Sachsen
beste
2-Pf.-Zigaretten!

Wahlung, Wähler der Ortskrankenkasse für Fabrikbetriebe zu Magdeburg-Mustadt! Die Wahlen beginnen nicht wie im Inseerat irrthümlich angeführt, am Sonntag den 14. November um 10 Uhr, sondern um 11 Uhr vormittags. Schluß des Wahltermins 3 Uhr. Wahllokal: „Weißer Hirsch“, Friedrichplatz 2.

Wahlung, Bauarbeiter! Am Dienstag den 16. November soll die von der Zentralkommission für Bauarbeiterbeschäftigung herausgegebene Statistik aufgenommen werden. Die Fragebogen für die Kontrolle der Winterbauten sind für alle Bauarbeiter von größter Interesse. Um bei dieser Kontrolle alle in Frage kommenden Innenarbeiten der Bauten zu treffen, ist notwendig, daß alle Maler, Installateure, Stukkateure, Tischler, Zimmerer, Töpfer usw. sich mit den Baudeputierten in Verbindung setzen oder selbst die Fragebogen ausfüllen. Die Baudeputierten können die Fragebogen mit zur Generalversammlung bringen; die Stücken müssen, soweit sie nicht abgeholt werden, im Maurer-Bureau, Große Münzstraße 3, abgegeben werden. — Bauarbeiterbeschäftigungskommission Magdeburg.

Vom Stadtmarsch. Aus dem Bureau des Verbandes der Fabrikarbeiter wird uns geschrieben: Die Arbeitseinstellung der Kohlenarbeiter scheint der Herr Rühle sehr nervös zu machen; er läßt seinen Unmut sogar an Kindern aus. Ein Knabe im Alter von 8 bis 10 Jahren, der Kohlen sammelte, welche von den abfahrenden Wagen fielen, erhielt von Herrn Rühle eine Ohrfeige. Diese Handlungsmasse ist um so unbegreiflicher, als der Junge die Firma Dankforth u. Weisner absolut nicht geschädigt hat, da die Kohlen von der Firma Wasserott abgefahren wurden. Herr Rühle ist wohl nie in der bedauerlichen Lage gewesen, in rauhen Herbsttagen in ungeheizter Behausung zu sitzen, sonst würde er wohl die Handlungsmasse des armen Jungen mit andern Augen angesehen haben. Die Arbeiter waren natürlich empört und machten Herrn Rühle Vorwürfe, der sich auf seinen Revolver verließ, den er bei sich trägt. Dann rief er die Polizei zu Hilfe, welche denn auch gleich mit 6 Mann zur Stelle war, ohne jedoch in Tätigkeit treten zu brauchen. Die Arbeitseinstellung ist recht zweifelhaft. Die Elemente, die der Arbeit nicht gewachsen sind und die Firma mehr schädigen, als wenn diese den Kohlenarbeitern einen angemessenen Lohn gibt. Der Betrieb ist nach wie vor gesperrt.

Die Störungen im elektrischen Kabelnetz, die sich in der letzten Zeit mehrfach ereigneten und von der Geschäftswelt sehr unliebsam empfunden wurden, sollen jetzt durch einen Umbau der Kabelnetz-Speisepunkte beseitigt werden. Der Magistrat verlangt zu dem Zwecke die Bewilligung von 42.570 Mark von der Stadtverordneten-Versammlung.

Zur Begründung führt er u. a. aus: Nachdem im Laufe des Jahres wiederholt Störungen im Kabelnetz des Elektrizitätswerks aufgetreten sind, welche die Zuführung von elektrischem Strom auf kürzere oder längere Zeit unterbrochen haben, scheint es notwendig, Vorkehrungen zu treffen, die unter Anwendung der modernsten technischen Einrichtungen eine möglichst große Sicherheit in der Zuführung von elektrischem Strom gewährleisten. Die genauen Prüfungen, welche die Verwaltung unseres Elektrizitätswerks schon seit längerer Zeit vorgenommen hat, haben ergeben, daß ein Umbau der Kabelnetz-Speisepunkte an mehreren Stellen erforderlich ist. Die bisherigen Schalteinrichtungen in den normalen Transformatorhäusern bieten zur Übertragung der großen Energiemengen, die der industriereiche Stadtteil Budau bedarf, nicht mehr genügend Vertriebsicherheit. Es sollen deshalb die Kabelstationen in der Gellestraße und der Laugengartenstraße und die Transformatorhäuser am Haffelbadplatz für die Hauptkabel des Schalter mit Maximalstrom-Zeitanslösung erhalten. Außerdem soll die Schalt- und Transformatorstation an der Hallischen Straße ein Sammelschienen-system erhalten, das eine Trennung des Versorgungsgebietes Budau in zwei voneinander unabhängige Bezirke vorzunehmen gestattet. Außerdem sind noch folgende Veränderungen notwendig: 1. Errichtung von Schaltstationen an Stelle der Transformatorhäuser in der Fettehennenstraße, auf dem Bahnhofsplatz und auf dem Agnesenplatz, 2. Errichtung einer Transformatorstation auf dem Alten Markt, 3. Umbau der Transformatorstation Rathhaus. Auch hier sollen überall automatisch wirkende Schalter mit Maximalstrom-Zeitanslösung eingebaut werden. Die Ausführung der Arbeiten kann ohne nennenswerte Betriebsunterbrechungen erfolgen.

Doppelzündhölzer. Nach Erledigung der Reichsfinanzreform ist mehrfach berichtet worden über Anträge an das Reichspatentamt auf Patentierung von Streichhölzern mit zwei Köpfen. Wie jetzt mitgeteilt wird, hat nunmehr eine Berliner Firma als die Inhaberin der Eintragung ihrer Anmeldung seitens des Reichspatentamts erhalten, und zwar für „Doppelzündholz“ unter Nr. 393 932 Klasse 78a. — Die Eintragung datiert vom 10. November 1909.

Zu dem Raubfall gegen den russisch-polnischen Arbeiter ist festgestellt worden, daß die Tat am Bahndamm der alten Berliner Eisenbahn, wo dieser die Königsborner Straße schneidet, etwa 50 Meter nördlich derselben, da, wo der Niederer Busch der Chauvee am nächsten liegt, ausgeführt worden ist. An dem Tatort wurde ein Christuskreuz, das der Verurteilte in der Holenische getragen hatte, der Ring der geraubten Uhr, das Taschentuch, in dem die 2 Jährigenstücke eingewickelt gewesen sind, und ein dünner dunkler Spangierfisch, der dem einen Täter gehört und in der Dunkelheit mit dem des Verurteilten verwechselt worden ist, vorgefunden. Bemerkenswert ist, daß der größere der beiden Räuber gesteuert haben soll und daß bei dem kleineren die hellbraune, runde, vom heruntergeklappte Mütze — nicht Helm — in die Augen fällt. Ferner hat der erstere erzählt, daß er immer in Etüchenkleid gearbeitet habe. Ähnliches haben die hier Verurteilten gemerkt, und es ist deshalb möglich, daß sie in der Umgebung gearbeitet haben. Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter oder Feststellung der Personen führen können, sind der Kriminalpolizei erwünscht.

Unfall. Der Arbeiter Otto Steinfeld, wohnhaft Köthener Straße 11, hat sich am Sonntagabend vormittag bei der Arbeit in der Maschinenfabrik Budau zwei Finger der linken Hand abgequetscht. Steinfeld wurde dem Sudenburger Krankenhaus zugeführt.

Sturmshäden. Der orkanartige, von heftigen Regengüssen begleitete Sturm, der in der Freitagnacht und am Sonntagabend vormittag mit unermindelter Heftigkeit tobte, hat leider vielfachen Schaden angerichtet. Am Sonntagabend vormittag stürzten am Kleinen Stadtmarsch zwei große Pappeln quer über den Weg, so daß die Passage längere Zeit gestört wurde. Zur Hinderräumung mußte die Feuerwehr herangezogen werden. Vom Grundstück Kaiserstraße 48 stürzte ein Schornstein herab und durchschlug das Dach. Schlimmer verlief der Abbruch eines Schornsteines vom Hause Kaiserstraße 55, der sich am Sonntagabend vormittag gegen 11½ Uhr ereignete. Durch die auf den Hof herabstürzenden Mauersteine wurde ein Dienstmädchen, das dort Teppiche klopfte, so schwer getroffen, daß es lebensunfähig nach dem Althändler Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt. Im Lublinschen Warenhaus wurde ein großes Schaufenster durch den Wind eingedrückt. An der Ecke der Bahnhof- und Wilhelmstraße wurde ein kleiner zweirädriger Milchwagen mit vollen Milchkannen umgeworfen, wobei sich der gesamte weiße Inhalt auf das Pflaster ergoß. Schließlich hat das in Salze errichtete Kinematographenzelt von Thiele seine Grünsäulen aufgehen müssen, indem es am Sonntagabend vollständig umgeworfen wurde. Für den Besitzer ist dadurch ein schwerer Schaden entstanden.

Ueber beide Beine gefahren. Der Zugabfertiger Wilhelm Schreiber in Budau, Bekrstraße 12 wohnhaft, war am Sonntagabend früh auf dem Budauer Bahnhof mit dem Beschreiben der Wagen beschäftigt. Ein Wagen, welcher beim Rangieren auf daselbe Gleis gefahren wurde, rannte gegen die Wagen, woran Schreiber beschädigt war; die Wagen setzten sich in Bewegung und Schreiber stürzte ab. Der Unglückliche wurde über beide Beine gefahren und mußte der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt werden.

Diebstähle. Aus einem Klassenzimmer einer höheren Lehranstalt ist am 11. d. M. ein hellgrauer, grüngestrichelter Ueberzieher (Mäntel) mit dem Monogramm „F. B.“, am 12. gegen 12 Uhr mittags einem Handelsmann, der des Guten etwas zuviel getan hatte, in der Regierungstraße aus der Tasche seiner Hose ein Betrag von 60 Mark (3 Zwanzigmarkstücke) und gegen 11 Uhr nachmittags einem Kraftwagenführer in einer Kaffeehütte ein Portemonnaie mit 6 Mark gestohlen worden.

Das edle Raß. Gestern nachmittag gegen 12¼ Uhr fuhr ein Arbeitsburche eines hiesigen Biergeschäfts mit einem zweirädrigen, mit Flaschenbier beladenen Handwagen der Petersberg hinunter. Er verlor die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen den Vorberperson eines vorbeifahrenden Straßenbahnwagens, wodurch etwa 60 Flaschen mit Bier zertrümmert wurden. Personen sind nicht verletzt und der Straßenbahnwagen ist nicht beschädigt worden.

Warum trinkt ihr Branntwein?
Weil er für euch unentbehrlich ist? —
Er euch das einredet, irrt sehr! —
Er euch aber sagt, daß der Schnaps
einer der schlimmsten Volksfeinde ist
und daß ihr durch seinen Genuß auch noch die
schlimmsten Volksfeinde, die Junker, unterstügt,
der sagt die Wahrheit. Darum:
Weidert den Branntwein!

Kongerte, Theater, Sport etc.
(Mitteilungen der Direktoren.)

* **Städtische Kongerte.** Das nächste Kongert des städtischen Orchesters im „Fürstenthor“ findet am Mittwoch den 24. November unter solistischer Mitwirkung Hans Mühlhofsers vom hiesigen Stadttheater statt. Herr Mühlhofer wird das Gegenlied von Max Schilling mit Orchesterbegleitung deklamieren. Am Mittwoch den 1. Dezember findet ein großes Festkongert des städtischen Orchesters zur Gedenkfeier von Gaden und Schäfer im „Fürstenthor“ statt. Als Hauptnummer kommt die neunte Sinfonie in E-moll von Beethoven zum Vortrag.

* **Stadttheater.** Die im vorigen Jahre so ungewöhnlich jugendliche Oper „Mignon“ kommt am Sonntag zum erstenmal in dieser Saison zur Aufführung. Mehrere Hauptpartien sind neu besetzt. Als Soliste gastiert auf Engagement Fräulein Erna Arno aus Berlin.

* **Stadttheater.** Spielplan vom 15. bis 21. d. M. Montag: Die Handwerker. — Dienstag: Groß-Friedrichsburg; Die Aristokrat (3. Akt). — Mittwoch: geschloffen. — Donnerstag: Madame Butterfly. — Freitag: Messalina. — Sonnabend: Iphigenie auf Tauris. — Sonntag: Die Jungfrau von Orleans.

* **Wilhelm-Theater.** Wochenspielplan. Sonntag nachmittag: Der Rigeunerbaron, abends: Die geschiedene Frau. Montag: Die geschiedene Frau. Dienstag: Die Förster-Carroll. Mittwoch: Wuhang; geschloffen. Donnerstag: Die geschiedene Frau. Freitag: neu inszeniert: Die Fledermaus. Sonnabend: Die geschiedene Frau. Sonntag (Voliensonntag): Der Verschwenker.

* **Walhalla-Theater.** Am Sonntag abend kommt die Grotteske „Gretchen“ zum letztenmal zur Aufführung; desgleichen nachmittags zu halben Preisen „Anna-Lise“. Am Montag den 15. d. M. findet eine große Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen statt; gegeben wird der Sawaant „Der liebe Ansel“ oder „Eine Nacht in Berlin“. Die Eintrittspreise sind so niedrig bemessen, daß sich niemand die Gelegenheit entgehen lassen sollte, dieser Volksvorstellung beizuwohnen.

* **Zentraltheater.** Der morgige Sonntag bringt in beiden Vorstellungen das vorbeste Lustspiel der gegenwärtig engagierten Künstlerkaste, die sich am Montag von hier verabschiedet. Hitzl Gizi, Gottlieb Meed, 3 Merrills sorgen für den Humor, während La Pia die wunderbaren Kostüme hier, die je ausgenommen werden konnten. Die Herren dürften in ihren mannigfachen Leistungen als Mikrobien, Coulibrisen an der freilebenden Leiter, Nonglure und Substantivden wohl einzig dastehen. Eine interessante Nummer ist Roberto, der aus jeder gewöhnlichen Oper oder Operette ein Stück stiehlt.

* **Fürstenthortheater.** Heute gelangt ein vollständig neuer Spielplan zur Aufführung, bestehend aus neuem Lebensbild, neuen Pantomimen und Spezialitäten-Nummern. Besonders sei auf die Lustspielkomödie „Der aller-Mädel-Mann“ aufmerksam gemacht, welche im Berliner Theater eine 10-wöchige Aufführung erlebte.

* **Im Kaiser-Panorama.** Breitenweg 134, gelangt für die Woche vom 14. bis 20. November eine Tour von Magdeburg nach Wörlitz und Umgebung zur Beschäftigung. Neben den mannigfachen intimen Reizen des weltberühmten Parks von Wörlitz wird bei dieser Serie auch die schöne Umgebung von Zerbit und Dessau besichtigt werden können. Das zweite Panorama bringt eine bequeme Wanderung auf der Insel Java. Lebhafte Vegetationsbilder und malerische Szenarien der tropischen Landschaft ziehen hier in bunter Reihenfolge am Auge des Beschauers vorüber.

Gerichts-Zeitung.
Landgericht Magdeburg.
Sitzung vom 13. November 1909.

Die geschiedenen Zigarren. Der Kaufmann Gottfried Kloss zu Aken soll dem Schankwirt Heinrich Wien daselbst den Verwurf der Unterdrückung gemacht haben. Er will ihm im März d. J. geschiedene eine Kiste Zigarren für den Radfahrerverein übergeben haben, die nicht abgeliefert, sondern verkauft worden sein soll. Wien bestritt den Empfang der Zigarren und stellte eine Beleidigungsklage gegen Kloss an, wurde aber am 22. September vom Schöffengericht für unzulässig abgewiesen, weil der Wahrheitsbeweis als geführt erachtet wurde. Die von Wien eingelegte Berufung wurde auf seine Kosten verworfen.

Der verliebte Hausbesitzer. Der Hausbesitzer und Schuhmachermeister Ludwig Krüger zu Wörlitz hatte mit der jungen, jetzt geschiedenen Frau des Maurers Karl Bannier, der bei ihm zur Miete wohnte, angeblich ein intimes Verhältnis angefangen. Als der dadurch gekränkte Ehemann sich das energisch verbat, wurde Krüger aufgebragt und stellte noch abendrein

eine Beleidigungsklage an, das Verfahren wurde vom Schöffengericht aber am 19. Mai d. J. wegen Verjährung eingestellt. Dagegen erhielt der Hausbesitzer wegen Beleidigung des Mieters 40 Mark Geldstrafe ev. 10 Tage Gefängnis, weil er Schimpfreden gegen Bannier gebraucht hatte. Die von dem Privatkläger eingelegte Berufung wurde zurückgenommen.

Die Glückautomaten. Der Arbeiter Willi Kubloff zu Aken, geboren 1877, wurde im Schützenhaus häufig als Lohnfahnder beschäftigt. Er soll dort im Juni und Juli d. J. aus zwei Glückautomaten wiederholt Bargeld und Biermarken gestohlen haben. Die Kammer stellte den Biermarkendiebstahl nicht fest, wohl aber in einem Falle einen versuchten Gelddiebstahl, wobei Kubloff überrascht wurde. Ihn trafen deswegen 3 Tage Gefängnis.

Letzte Nachrichten.

Hd. Duderstadt, 13. November. In Südhannover sind infolge unaufrichtiger Regengüsse die Darzflüsse aus den Ufern getreten und überschwemmen die Thal-niederungen. Viele Getreidemühlen, Schleisereien und Elektrizitätswerke haben des Hochwassers wegen den Betrieb eingestellt. Die beim Hochwasser vom 12. September zerstörten und wieder aufgerichteten Eisenbahnbrücken sind neuerdings gefährdet.

Hd. Karlsruhe, 13. November. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Konferenz der Arbeitslosenversicherung sagte am Schluß der Sitzung Minister von Bodmann das Ergebnis der Konferenz zusammen: Die Arbeiter können zuversichtlich hoffen, daß die Arbeitslosenversicherung kommen werde, nur sei noch nicht die geeignete Form gefunden worden. Die Arbeiter sollten überzeugt sein, daß, wenn die Versicherung zurzeit auch auf Widerstand stöße, dafür triftige sachliche Gründe vorliegen. Zur Weiterbehandlung der Frage des Ausbaus des Arbeitsnachweises wird eine Kommission eingesetzt werden.

Hd. Berlin, 13. November. (Signer Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute nacht wurde im Bureau der Schlesischen Dampfer-Ärtiengeellschaft ein schwerer Einbruch verübt. Die Diebe raubten aus dem Geldschrank 10 000 Mark in Gold und Silberscheinen.

Hd. Plauen, 13. November. (Signer Drahtbericht.) Gestern abend versuchte die Frau des Kaufmanns Schmeidler ihren Ehemann aus Eifersucht zu erschlagen. Sie gab vier Revolvergeschosse auf ihn ab, die den Mann in Brust, Rücken und Arm trafen. Glanzkommende Nachbarn entziffen der Frau die Waffe, die sie bereits gegen sich gerichtet hatte. Die Frau wurde verhaftet.

Hd. Offenbach, 13. November. Das Ergebnis der gestrigen nachmittag zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und den Arbeitern der hiesigen Schuhindustrie geflogenen Verhandlungen ist die Beilegung der Differenzen auf Grund der vor ungefähr 14 Tagen in der Schuhfabrik Herz in Frankfurt a. M. getroffenen Abmachungen. Die gegenseitige Kündigung ist infolgedessen gegenstandslos geworden.

Hd. Wilsbad (Schwarzwalde), 13. November. Infolge hier herrschender starker Schneestürme sind die Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen vielfach unterbrochen. Die Personen- und Postbeförderung erleidet erhebliche Verzögerungen.

Hd. Christiania, 13. November. Bei den Wahlen zum Storting, die von Anfang Oktober bis jetzt stattgefunden, sind gewählt worden: 63 Rechte und Liberale, die bei den Wahlen zusammengefallen, 47 Linke, die bisher Regierungspartei waren, 11 Sozialdemokraten und 2 Wilde. Das letzte Storting umfaßte 59 Linke, 54 Rechte und Liberale, 10 Sozialdemokraten. Ministerpräsident Knudsen erklärte, das Kabinett werde nach dem Zusammentritt des Storthings im Januar zurücktreten.

Hd. London, 13. November. (Signer Drahtbericht der „Volksstimme“.) Beim Jahresfest der National-Service-League, einem der vornehmsten englischen Klubs, teilte Admiral Borden-Smith, früherer Befehlshaber des australischen und Norddeutscher, aus einem Gespräch, das er mit dem Prinzen Heinrich gehabt hat, mit, daß sich der deutsche Kaiser über die öffentliche Kritik seiner Person in England geäußert habe: Diese Kritik berühre ihn tief. Er wolle natürlich den Engländern keine Lehren erteilen, meine aber, daß England eine Territorialarmee haben müsse. Der Admiral fügte hinzu, daß er diese Meinung teile.

Hd. London, 13. November. Der Chefsekretär für Irland, Birell, führte in einer gestern gehaltenen Rede aus, man könne unmöglich glauben, daß das Oberhaus das von einer ungeheuren, noch nie dagewesenen Mehrheit im Unterhaus angenommene Budget ablehnen werde. Wenn die Lords das Schwert zögen, würden die Liberalen die Scheide ihres Schwertes wegwerfen, bis sie den Sieg gewonnen und die Lords in die ihnen verfassungsmäßig zukommende Stellung zurückverwiesen hätten.

Hd. Wien, 13. November. Infolge des hier seit gestern abend mütenden Orkans sind laut Polizeibericht 35 Personen verunglückt. Sie erlitten meistens Arm- und Beinbrüche. Der Schaden an den Kulturen ist enorm.

Hd. Paris, 13. November. (Signer Drahtbericht.) Zu den der Villa Steinheil benachbarten Straßen waren heute Anschlagzettel angebracht, worin der Frau Steinheil die schlimmsten Mißhandlungen angedroht werden, wenn sie nach ihrer ev. Freisprechung sich wieder in diesen Stadtteil begeben würde.

Hd. Paris, 13. November. Das Blatt „Paris Journal“, das gewöhnlich über politische Vorgänge gut unterrichtet ist, berichtet, daß der Finanzminister Cochet gestern abend dem Kabinettschef seine Demission angeboten habe. Cochet vertritt die Ansicht, daß neue Steuern unvermeidlich sind, daß aber die Kammer eine Gegenerneuerung Steuern sei.

Vereins-Kalender.

- Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Magdeburg-Nord, Abt. Frauen. Am Sonntag den 14. November, nachmittags 4 Uhr, findet bei Herrn Ed. Holz, Tischlertrugstraße 22 (Zur Gemüthlichkeit), ein Familienfranzösischen statt.
- Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands, Zahlstelle Magdeburg. Montag den 15. November, abends 8¼ Uhr, Mitglieder-Versammlung im Bürgerhaus, Stephansstraße 38.
- Groß-Österleben. Maurer. Sonntag den 14. November, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei der Witwe Strumpf, 702
- Schönebeck. Deutscher Holzarbeiter-Verein. Sonnabend den 13. November, Versammlung im Bürgerhaus, 707
- Schönebeck. Fabrikarbeiter. Bezirksversammlungen finden statt: Für den Bezirk Frohje am Sonntag den 13. November bei Heilmann; für den Bezirk Schönebeck am Dienstag den 16. November, abends 8¼ Uhr, bei Wih. Frige, Königstraße, 117
- Schönebeck. Feizer- und Maschinisten-Verein, Zahlstelle Schönebeck. Sonntag nachmittags 4 Uhr Generalversammlung im „Wiener Restaurant“, Königstraße, 714

Wettervorhersage.

Sonntag den 14. November: Abflauernder Wind, veränderlich, Milder, Niederschläge in Schauern.

Siegfried Cohn

Weberer-Waren · Magdeburg · 58. Breitweg 58

Circa
35000
Meter

Kleider-Stoffe

sind

zu ganz besonders billigen Preisen
zum Verkauf gestellt!

Nur das Allerneueste!!

Ein Posten
Rein-woll. Cheviots
Prima Qualität
in schwarz und allen Farben
ca. 90—130 cm breit
das Meter
0.83 1.00 1.25 1.50
1.80 bis 5.50

Ein Posten
Einfarb. Stoffe
Krepps, Satintuche, Serges
allerneueste Saison-Farben
unerreichte Auswahl
das Meter
0.95 1.05 1.35 1.65
2.00 2.25 bis 4.50

Ein Posten
Rein-woll. Digonals
in großen Farbensortimenten
schwere
Strapazier-Qualitäten
das Meter
0.83 0.95 1.40 1.80
2.25 2.75 bis 4.50

Ein Posten
Gestreifte Stoffe
schmale und breite, mehrfarbig ge-
striepte Cheviots und Chevrons,
— aparte Neuheiten —
das Meter
1.05 1.25 1.65 2.00
2.50 3.30 bis 4.50

Ein Posten
Damentuche
glatte Prima Qualitäten,
in allen Saisonfarben, ca. 90 bis
130 cm breit
das Meter
2.00 2.50 3.30 4.50
5.50 6.50

Ein Posten
Kostümstoffe
für Jadenkleider in englischem
Geschmack
schwere Qualitäten
das Meter
0.75 1.05 1.35 1.65 2.00
2.50 3.00 bis 5.50

Ein Posten
Karierte Stoffe
Strich-Karos und Plaid-Geschmack
das Neueste der Saison
das Meter
0.75 1.05 1.45 1.65
2.25 2.50 bis 3.80

Ein Posten
Blusenstoffe
Neueste Streifen und Farben
Popelines und Flanelle
das Meter
0.85 1.00 1.25 1.65 1.90
2.10 2.40 bis 4.00

Ein Posten
Hauskleiderstoffe
Halbtuch, Warp, Lama, Belour-
Barchent
Wiesenauswahl
das Meter
30 45 55 75 95 Pf.
1.20 1.50 1.80 bis 3.00

Auffallend billige Preise!

Leib- Wäsche

| | | |
|-------------------|---|---------------|
| Damen-Hemden | gute Qualität, mit Spitze besetzt . . . | 1.10 bis 2.25 |
| Damen-Hemden | Prima Spitzenhemd mit Saugzettel . . . | 1.25 bis 2.50 |
| Damen-Hemden | Handwebt, mit ganz gefärbter Spitze . . . | 1.50 bis 4.00 |
| Damen-Beinkleider | Handwebt, mit Spitze und Gürtel . . . | 1.10 bis 3.50 |
| Damen-Beinkleider | Gewöhnlich mit Saugzettel . . . | 1.15 bis 3.00 |
| Damen-Nachtjacken | Gewöhnlich mit Saugzettel . . . | 1.15 bis 3.00 |
| Damen-Nachthemden | elegante Ausführung . . . | 3.50 bis 8.00 |

Bett- Wäsche

| | | |
|---------------------|--|--------------------------------|
| Bettbezüge | weiß, glatt und Damast, mit 2 Kissen, abgepaßt . . . | 12.00 5.80 4.65 3.50 bis 2.80 |
| Bettbezüge | weiß, glatt und Damast, mit 2 Kissen, fertig . . . | 9.25 6.50 5.50 4.00 bis 3.20 |
| Bettbezüge | bunt kariert und gebläut, mit 2 Kissen, abgepaßt . . . | 5.60 3.50 bis 2.45 |
| Bettbezüge | bunt kariert und gebläut, mit 2 Kissen, fertig . . . | 6.10 5.50 4.75 4.00 bis 2.80 |
| Betttücher | 2—2½ Meter lang . . . | 3.25 2.80 2.40 2.00 bis 1.55 |
| Barchent-Betttücher | bunt . . . | 3.00 1.65 1.25 bis 95 Pf. |
| Barchent-Betttücher | weiß . . . | 3.00 2.50 1.65 1.50 bis 95 Pf. |

Normalwäsche

Erstklassige Fabrikate!

| | | | |
|--------------------|---------------|-------------------|---------------|
| Herren-Hemden | 1.25 bis 5.50 | Damen-Hemden | 1.45 bis 3.50 |
| Herren-Beinkleider | 1.00 bis 3.50 | Damen-Beinkleider | 1.45 bis 3.25 |

Knaben-Normal-Wäsche, Damen- und Kinder-Reform-Beinkleider, gewebte Untertailen, Kinder-Trikots in allen Preislagen!

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 267.

Magdeburg, Sonntag den 14. November 1909.

20. Jahrgang.

Aus dem deutschen Theaterleben.

LXXI.

(Nachdruck verboten.)

Zu Schillers 150. Geburtstag hat auch das „Literarische Echo“ eine Schiller-Nummer herausgegeben, in der sich eine ganze Anzahl bekannter Schauspieler darüber geäußert hat, in welchem Verhältnis sie als Schauspieler zu Friedrich Schiller stehen, was sie ihm verdanken und welche besonderen Aufgaben sie als Darsteller Schillerischer Gestalten zu lösen fanden. Da läßt sich z. B. Bernhard Baumeister in Wien, der Leiter der großen deutschen Menschengardien, vernehmen:

Als ich, ein blutjunger Bursch, vor 60 und einigen Jahren den dramatischen Wanderstab ergriff, da war Friedrich Schiller mein einziger Leitstern. Ah, was hab ich den unglücklichen Dichter damals maltraktiert! Aber an ihn habe ich mich geklammert, an ihm bin ich gewachsen, er war mein dramatischer Lehremeister, er hat mich zum brauchbaren deutschen Schauspieler erzogen. Noch heute, wo ich ein alter, alter Greis, erhebe ich mich begeisterungsvoll an seinen herrlichen Dichtungen, jedes Wort ein tönendes Erz. Es ist für mich ein Ehrenabend noch jetzt, wenn ich mit meinen 82 Jahren im Kreise meiner jungen Kollegen in einem Schiller-Stück, so gut ich es eben noch kann, mitwirken darf. . . Ja, unser Schiller, der Stolz des deutschen Volkes! Sagt alles nur in allem: wir werden nimmer seines gleichen sehen.

Als Vertreter der nächsten Generation äußert sich Joseph Stainz (Wien):

Schillers Dramen halte ich für das A und O des jungen ersten Schauspielers; und wenn er die hohe Schule Shakespeares, Goethes, Kleists und Ribes absolviert hat, dann kann und soll er ihm mit reifer Kunst begegnen, was er als Anfänger von ihm profitierte. Er wird in diesen Jugendbrünnen nie vergebens zurücktauchen. Wehe der Nachkommenschaft, die ihn verkennet!

Aus den vielen Neuzugungen der modernen Schauspielergeneration seien nur Albert Bassetmanns (Berlin) Worte angeführt:

Schiller declamieren und seine Verse schön sprechen, kann jedes Kind. (Von kritischer Seite wird oft behauptet, daß die nach einer neuen Ausdrucksform heiß ringenden Schauspieler es nicht können. Selbstamt! Warum sollten sie nicht, da sie doch auch einmal Kinder waren.) Schiller auf der Bühne spielen, das heißt seine Figuren erleben und sie einheitlich durchzuführen, so daß der Zuschauer im Parkett das Theater vergißt, das ist — meine ich — für uns die herrlichste, aber auch schwierigste Aufgabe, die bis jetzt bedingungslos noch von keinem gelöst worden ist. Die definitive Lösung dieses Problems bedeutet mit dem Gipfel der Schauspielkunst.

Vor dem Drama möge diesmal die Satire stehen. Als eine solche muß das Berliner Kriegervereintheater bezeichnet werden, das Neueste und Patriotischste auf dem ohnehin hinführenden Gebiete der Berliner Theatergründungen. Also eine Gruppe profitgieriger, „großzügiger“ Terraininspektanten in Wilmersdorf hat sich des Kaiserworts erinnert: „Das Theater ist eine meiner Waffen“ und hat ihre Aktien- und Dividendenheben patriotisch überbrückt. Ein „großzügiges patriotisches Theaterunternehmen“ wurde gegründet, das ungefähr alles das bieten soll, was der moderne Mensch braucht: Sommer- und Wintertheater, Konzert- und Kongresssäle, reichliche Biergelegenheiten, ein Höhenzollernbesoldung mit dem Kronprinzen als Projektor, eine Reithahn usw. Man rechnet vor allem auf Massenbesuch von Kriegervereinen und will deshalb auch dem Spielplan einen möglichst patriotischen Anstrich geben. Da das königl. Schauspielhaus unmöglich alle patriotischen Stücke allein aufführen kann, wäre ja fürs Repertoire reichlich gesorgt. Nehlt nur noch der Direktor. Und der kann nur — Ferdinand Bonn heißen.

Auf allerhöchsten Befehl ist im königl. Schauspielhaus in Berlin Ernst von Wildenbruch's nachgelassenes patriotisches Schauspiel aus der deutschen Geschichte Der deutsche König uraufgeführt worden und brachte dem toten Patrioten und überzeugten Germanen-Verherrlicher einen Pietätsersfolg. Wildenbruch soll diese Historie über alles geliebt haben. Es behandelt mit dröhnendem und kirrendem Pathos und rhetorischem

Schwung Heinrich des Voglers und Städtegründers Sieg über die ungarischen Heidenhunde und seine Krönung. In etwas reiferer und geschickterer Bühnentechnik, als er es sonst in seinen laut und lärmend orchestrierten Geschichtsklitterungen zur Verherrlichung muskulöser Germanenfürsten, in denen sein rückwärts sehendes Auge die Vorläufer der Nationalitätsidee erblickte, vermocht hat. Und ohne geschmacklose chauvinistische Tendenz.

Das Neue Theater lockte auch mit einem goldgleichen Imperatorenstück die Schaulustigen an: Der letzte Kaiser, Schauspiel von Rudolf Herzog, stand darauf. Herzog ist weniger als Berliner Kritiker, denn als Romanschreiber beim großen Publikum beliebt, und so behielt der aufdringliche Premierapplaus äußerlich recht und der „Dichter“ konnte sich dankend vor seinen Gläubigen verneigen, auf deren gesunden Menschenverstand er vorher so viele Attentate unternommen hatte. Wildenbruch's Duktus und Erziehung legitimiert ihn glaubhaft zu seiner teuflich-nationalen Meinung, den fabeltraffenden Nationalismus des rationalistischen modernen Zeitgenossen. Den Herzog kann niemand ernst nehmen. Geht'st, wie alles andre bei diesen vielgewandten und wandlungsfähigen Mittern vom journalistischen Geiste. Herzog hat für seinen Zweck ein Maßgut aus Jolly Dahn und Friedrich Nietzsche zusammengebaut. Einen Nietzsche'schen Hebermeuschen im kaiserlichen Hermelin im vernichtenden Kampfe mit dem jüdisch vordringenden demokratischen Gedanken enthält das Herzogische Phantasie- und Zukunftsbild, dessen Gegenstand der „Vorwärts“ also schildert:

„Ein „Volkstribun“ mit roter Schärpe hat das Parlament zur Revolte gegen den feigen Nachkömmling des alten Kaisers fortgerissen. Der Demagog erzwang die Abdankung des Stenens, erliegt inessen, wie nun mal die Demagogen sind, dafür im Handumdrehen der Verführungskunst der jüdenlosen Kaiserin, die durch ihn herrschen will. Der Geistesirre berauscht sich in neuen Wachsanalen. Da erscheint urplötzlich der alte Kaiser, der nach seinen großen Kriegstaten im Ausland als Privatier gelebt, ein wiedererstandener Barbarossa, mit seinem Edelweiss von Geliebten und seinem kleinen Geliebten im Königsaal. Er zwingt den Erben, ihn als Herrscher anzuerkennen, jagt alten Schranken, voran der schlechten Kaiserin, ordentlich die Wahrheit und stellt sich als der richtige Volksbefreier vor, der nämlich die miselietten Massen aus den Fängen der Verführer und Betrüger erlösen wird! Dazu ist nur nötig, das Parlament zu umzingeln und die Haupter der Opposition auf dem Schloßhof niederschlagen. Doch damit erschöpft sich sein Gelbentum noch nicht. Der Volkstribun hat den Feinden geraubt und droht, ihn im selben Augenblick, wo das Kommando zur Hülfslade abgegeben wird, zu erschlagen. Natürlich schreit den Mann von Eiben eine solche Drohung nicht. Zum Wohle des Vaterlandes muß nun erst recht geschossen werden. Und zum Beweis, wie die Geliebte im Umgang mit dem Großen selbst groß geworden ist, erschüttert sie, als das Volk am Schluß des Palaßes türmt, den großen Helben auf dem Throne.“

Die Berliner Premierentelligenz ist auf die großmäuligen Tiraden des Autors, der schon seines Namens wegen zu monarchistischer Gesinnung verpflichtet ist, hereingefallen. Ein Dauererfolg ist aber ausgeschlossen.

Im Lesingtheater hat man seinen literarischen Ehrgeiz — die Saiten ist ja auch im Arsenal — einvernehmen an dem vielbesprochenen, auch hier schon gekennzeichneten Schillerpreisdrama „Dantons Reden“ von Ernst Jünger gefühlt. Die Aufnahme war geteilt. Eine Hälfte des Publikums wollte gern seine Keugier nach dem jungen dramatischen Balladensänger und Lyriker der alten Tristan-Sage stillen, die andre verhielt sich reserviert. Die Aufführung spielte in einer prachtvollen Darstellung der verzehrenden Liebesglut Isolde's durch die geniale Irene Driesch.

Voll und stark Hang der Verfall nach dem neuen Schauspiel „Skandal“ von dem wirigen und zugleich sensationellen französischen Bühnen-Unterhalter Henry Bataille, mit dem das Hebeltheater das theatrale Unterhaltungsbüchlein der eleganten Welt von Berlin W zu befriedigen suchte. Natürlich wieder eine Ehebruchsgeschichte. Helden: eine verliebte Fabrikantentochter aus der Provinz, ein erotischer Gauner als Galan, der gehörnte Gatte, der in einer großen Szene im Gerichtssaal alle menschlichen Leidenschaften entseht. Der Franzose zeichnet sich vor

feinen Landsleuten aus, indem er über dem brutalen Vorgang der effektstrebenden kriminalen Studie das Seelische nicht vergißt, im Gegenteil den jäh wechselnden Empfindungsabwärtungen im Innern des empörten Gatten und Vaters, der vor Scham und Verzweiflung vergehenden Frau feinfühlig nachgeht. Ein weißer Haube unter den französischen Sensationsdramatikern.

In Wien hat ein Theaterdirektor sich als Leiter einer moralischen Anstalt zu fühlen versucht und den Mut zur Erziehung seines Publikums gezeigt. Der seltene Fall hat sich auf der „Neuen Wiener Bühne“ zugetragen, in deren Räumen, als sie noch Danzgers Orpheum hießen, Kunstreisende, musikalische Clowns und Vaudeville arbeiteten. Mit dem Titel der Bühne und der neuen, ernste literarische Ziele verfolgenden Direktion hat sich aber das Publikum nicht geändert. Die Stammgäste des Orpheums erwarten vom Direktor Steinert eben Vikanterien und Possenzötchen, aber keine romantische Bühnendichtung wie „Don Juan's letztes Abenteuer“ des talentvollen Bremer Lehrers Otto Antke's. Der Billeterkauf ging so flau, daß Herr Steinert das Stück nach zwei Aufführungen abgeben mußte. Über gleichzeitig veröffentlichte er folgende Erklärung:

„In Erkenntnis der literarischen Qualitäten des Stückes habe ich selbst es in mancher Beziehung umgeformt und in meiner Auffassung hat es nicht nur die Kritik, sondern auch dem Publikum gefallen, und der Dichter hat mir für die Liebe, mit der ich sein Werk injiziert habe, seinen herzlichsten Dank ausgesprochen. Die Ausstattung des Werkes hat mich 20 000 Kronen gekostet. Wir hatten keineswegs einen materiellen Erfolg erhofft, allein ich kann mich nicht damit zufrieden geben, daß wir, wie es heute für die zweite Vorstellung der Fall war, im Vorverkauf an der Theaterkasse 13 Kronen und an der Stadtkasse sowie in den Kartenbüros 127 Kronen eingenommen haben, während sonst unser Vorverkauf durchschnittlich 1800 bis 2000 Kronen beträgt. Wir haben ehrlich gearbeitet, und deshalb sage ich mir nun: Es ist diesmal ein Mißerfolg und den dürfen wir dem Publikum nicht weiter zeigen, denn ich bin nicht Verlagsbuchhändler, der für den Verkauf eines guten Theaterstückes sorgen muß, sondern Theaterdirektor. Wir werden die Mängeln unsres Schaffens nicht ändern und schon demüthigt wieder ein ernstes literarisches Werk in unsern Spielplan aufnehmen.“

Auch dieser Theaterdirektor, der dem vulgären Geschmack des Amüsierpublikums entgegenzutreten wagt, ist ein Unzeitgemäßer. Fragt sich nur, ob die Massenmachten nicht stärker sind als sein schöner Idealismus? Denn das moderne Theater ist keine moralische Anstalt, keine nationale Bildungsstätte mehr, es ist ein Geschäftstheater und dient kapitalistischen Zwecken. — (S m o d i.)

Bermischte Nachrichten.

* Byron und das leuchtende Luftschiff. In den Unterhaltungen mit Lord Byron, die ein Freund des großen Dichters, Kapitän Medwin, 1822 in London veröffentlichte, nachdem er ihn längere Zeit in Pisa besucht hatte, findet sich eine merkwürdige Mitteilung, die gerade in unsern Tagen erhöhtes Interesse findet. „Sollte man sich nicht darüber befragen, daß man zwei- oder dreihundert Jahre zu früh geboren ist?“ jagte Byron eines Tages zu Medwin, indem er ihm einen italienischen Brief vorlegte: „Da ist ein Gelehrter aus Bologna, der behauptet, das Geheimnis zu haben, wie man die Ballons mit Hilfe eines Steuers lenkt, und der mir versichert, daß er bereit wäre, seine Entdeckung der Regierung mitzuteilen. Ich stelle mir vor, daß wir sehr bald in Luftschiffen reisen werden; wir werden Reisen in der Luft statt auf dem Lande machen, und schließlich werden wir den Weg finden, zum Monde zu fliegen trotz des Mangels an Atmosphäre, den Fontenelle dort festgesetzt hat. . .“ Zweifellos hat sich Byron von der Entdeckung des Bologneser Gelehrten inspirieren lassen, wenn er im zweiten Gesang seines „Don Juan“, der gegen das Ende des Jahres 1822 veröffentlicht wurde, davon spricht, daß der unsterbliche Mensch jede Art von Maschinen verfertigt hat und daß ihn bald Dampfmaschinen zum Monde führen werden.

Moderne Sklavinnen.

Ein Theater-Roman von Ludwig Bendler.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Besondere Freude noch für Kriemhild bedeutete es, mit ihrem Lehrer vierhändig spielen zu dürfen und, daß er das trotz seiner beschränkten Zeit so bereitwillig tat, ihrer Passion, wenn es nur irgend anging, entsprach, rechnete ihm das junge Mädchen besonders hoch an. Ob sie wohl glaubte, daß das nahe Verweilen an ihrer Seite ihm eine Last bedeutete, daß die Harmonie ihres gemeinschaftlichen Spieles sich nicht auch seiner Seele schon, wie der ihrigen, mitgeteilt hatte?

Der Kapellmeister Walthers war, sowohl im Leben wie auch in seinem Beruf, ein anständiger und lebenswürdiger Mann, jedes der Mitglieder, die mit ihm gemeinsam wirkten, hatte ihn gern, einige Damen des Personals standen sogar in dem Verdacht, ihr Herz an ihn verloren zu haben. Wenigstens sollten Beobachtungen gemacht werden sein, dahingehend, daß der Kapellmeister nur zu zugreifen brauche. Aber mit gutem Gewissen durfte er stets solche Unterstellungen von sich weisen. Offen sprach er den Grundsatz aus, das Theater sei der Ort seiner Tätigkeit, seine Werkstätte, sein Arbeitsfeld — da jet, soweit es ihn betreffe, für Liebeleien und Schäkereien kein Platz. Sollte er einmal so stark für eine Kollegin empfinden, daß wahre Liebe die unabwendbare Folge, so würde er zunächst dafür Sorge tragen, daß er dienstlich mit ihr nichts mehr zu tun habe. Protektionswirtschaft, die ja zumeist auf diese widerlichen Liebeleien zurückzuführen, sei ihm verhaßt, da sie als der größte Krebsgeschaden für ernst künstlerische Verhältnisse zu betrachten sei.

Satte, wie gesagt, Herr Walthers infolge seines einwandfreien Benehmens die weitaus bedeutendere Mehrzahl des Personals zu Freunden, so fehlte es ihm natürlich dagegen auch an einzelnen Feinden nicht, deren eifrigster, wie begreiflich, wenn ein minderwertiger Charakter in Betracht kommt, sein Spezialkollege, der Herr Kapellmeister Heberlein war. Dieser brachte, im Vergleich zu Walthers, von allem das Gegenteil mit. Ohne geniale Veranlagung, war er als Dirigent unsicher, energielos, und selbstverständig

lich übertrug sich seine mangelnde Entschlossenheit auch auf das Werk, das er leitete, auf die Faktoren, die er ins Treffen führte, um ein Werk zur Ausführung zu bringen. Dabei war er arrogant, herrisch und brutal, und besonders junge Künstlerinnen, „Anfängerinnen“, wie man im Kreise der Routinierten eines Theaters gern höhnt, hatten schwer unter diesen Eigenschaften, unter seinen „Launen“ zu leiden. — Natürlich beobachteten die beiden Kollegen, Walthers und Heberlein, nach außen hin das beste Einvernehmen, ja der letztere sinnierte Walthers gegenüber einen Ton, so herzlich, daß man sogar auf innige Freundschaft seinerseits für den Amtsgenossen schließen mußte.

Zu dem engeren Kreise, der sich im Blumengemach um Kriemhild geichart hatte, trafen die beiden zusammen. Eben war Walthers aus reger Unterhaltung mit Kriemhild zurückgetreten, als auch schon Heberlein, der seine beobachtenden Blicke nicht von ihnen abgewandt hatte, die Hand zum Gruße bietend, auf den Kollegen zutrat.

„Gut, daß ich Sie gleich treffe, Liebster. Der Kommerzienrat beauftragte mich, mit Ihnen wegen der Begleitung zu den Gefängen der Berner Rückprache zu nehmen.“

„Bitte, Kollege, was wird sie jüngen?“

„Die Ernani-Arie —“

„Und —“

„Ferner drei Lieder. Ein englisches, ein italienisches, ein französisches.“

„Als Mitlung für das deutsche Geld, das sie eintrachtet und für die deutsche Gastfreundschaft, die man ihr bietet. Na, pianistische Schwierigkeiten sind da nicht zu bewältigen.“

„Nein. Dann kommt aber noch Stevenson mit zwei Cello-Nummern. Er spielt einen Konzerttag von Gorkemann und später zwei Bagatellen von Griegmader.“

„Da übernehme ich die Arie von der Berner und die zwei Bagatellen für Cello, das übrige Sie, Kollege,“ bestimmte Walthers freundlich — „ist's Ihnen recht?“

„Außerordentlich, wie alles, was Sie, Liebster, wünschen. Aber was sagen Sie mir zu der Erscheinung dieses Fräulein Kriemhild — ist sie nicht ein herrliches, ein Götterweib? Bei allen Teufeln! Es lohnte, sich dahinterzumachen.“

Mit lauerndem Blicke streifte Heberlein die Wägen seines Gegenübers, die, gänzlich unbewegt, den Stempel der Gleichgültigkeit trugen.

„Gewiß lohnte das. Versuchen Sie es, Kollege. Man könnte Ihnen in jeder Hinsicht Glück wünschen. Aber — daß ich's nicht vergerse — Sie wollten mir wegen der Proben Bescheid sagen.“

„Nichtig, Liebster — Sie haben um elf Uhr „Zigaro“ mit der Rauchsüß.“

„Mit Fräulein Rauchsüß? Doch nicht etwa als —?“

„Gräfin! Doch, der Alte hat es so gewünscht.“

„Aber das ist ja nicht denkbar. Da laßt Ihr die schöne Stimme der Bergmann, wie für die „Gräfin“ gemacht, spazierengehen und geht — nein, das ist ja nicht möglich. Ich werde mit dem Alten reden, ihm sagen, daß das nicht geht, daß —“

„Und er wird Ihnen antworten, daß es doch geht, daß es gehen soll —“

„Ja aber —“

„Dah eben nicht die Bergmann, sondern die Rauchsüß die „Gräfin“ singt.“ Hier hatte der Ton des zweiten Kapellmeisters sich zu einer Schärfe gepiigt, daß man glauben konnte, er selbst sei der Herr und fühle die Notwendigkeit, seinem Untergebenen einen Kuffel zu erteilen. „Was wollen Sie machen? Die Bergmann mit ihrem lächerlichen Stück hat's mal bei ihm verächtelt, auf eine dankbare Partie hat die überhaupt nicht mehr zu rechnen.“

„Im verdammte Mätressenwirtschaft,“ murmelte Walthers vor sich hin, zu Heberlein gewendet sagte er: „Na, jedenfalls werde ich's heut' abend noch versuchen, den Alten in der Sache zu befehlen. Auf Wiedersehen, Kollege.“

Müchtig Abschied winkend, schritt er dem großen Musiksaal zu.

Mit höhnischem Lächeln blickte Heberlein ihm nach: „Strid! Du nur mit dem Alten, haba, da müßte ich nicht vorgearbeitet haben. Mag das gnädige Fräulein Bergmann ihre „Gräfin“ zu Hause der alten Schachtel von Tante vorbringen.“

Nachdem er diesen, fast laut geäußerten Gedanken abgetan, nahm Heberlein Gelegenheit, sich Kriemhild mit triebender Devotion zu nahen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer aber der Bologneser Gelehrte war, der Byron inspirierte, ist nicht festgestellt.

Ein Kulturbild aus Tirol. Aus Innsbruck wird berichtet: Der Gemeindevorstand der Kirchstadt Kössen des politischen Bezirks Kössen hat in seiner letzten Sitzung beschloffen, dem Schul-

Modernen Räuberroman. Im Morgenland, in der Türkei, hat sich noch etwas von der alten Heiligkeit der Räuberjitten erhalten. Sei Räuber, sei Dieb, sagt ein türkisches Sprichwort, aber die Ehrlichkeit lasse nicht beiseite. In dem Hinterland von Smyrna treibt seit über einem Jahrzehnt ein berühmter Räuber alten Schlages sein Wesen. Tschafirdsch nennt man ihn, mit seinem eigentlichen Namen heißt er vielleicht wie die Propheten: Mohamed, oder Jussa gleich Jesus. Tschafirdsch hat niemals einen Armen angerührt, er hat oft einen Wecker

Können Steine wachsen? - Das ist eine Frage, die oft schon in Gelehrtschaften Anlass zu erregigen Meinungsäusserungen gegeben hat, und doch ist es nur ein Streich um Worte, sagt sich die Frage so leicht und einfach beantwortet, wenn man sich über den Begriff "Wachsen" klar ist. Man muß unterscheiden zwischen Wachsen und Geshenwerden. Jedes ist ein körperlicher Vorgang, in der Fähigkeit organisiert, alle belebten Körper, nach ihrer Entwicklung von innen heraus durch Zellwachstum oder Überlagerung wachsende sich weiter auszubilden, nicht bloß zunehmen an Umfang und Gewicht. Das Wachstum ist begrenzt und hört zu irgendeinem bestimmten Zeitpunkt auf, bei den verschiedenen organischen Gebilden, Tieren, Pflanzen, verschieden ist, zur Veranschaulichung hat es die Fufarth die zum Aufstehen nötigen Stoffe, die durch die Veränderung bewirkt wird.

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table with 2 columns: Class (Klasse) and Drawing Day (Ziehungstag). Contains lottery numbers and prize amounts for Class 6, Drawing Day 12 November 1909.

221. Königlich Preussische Klassenlotterie.

Table with 2 columns: Class (Klasse) and Drawing Day (Ziehungstag). Contains lottery numbers and prize amounts for Class 6, Drawing Day 12 November 1909.

Advertisement for 'An die große Glocke' (To the big bell) and 'Schulartifel' (School supplies). Includes an illustration of a bell and text describing the products and the business 'Oskar Stollberg, Sternstr. 28'.

Gummischuhe

Echte Russen und Amerikaner
deutsche Fabrikate

für Kinder Damen Herren

von 90 Pf. 1.20 2.00 Mk. an

Hugo Nehab

Johannisbergstraße 2

1722

Leihhaus
der
Herrn **Gustav Oelbner**
Weinfahrstr. 5a, 1. Etz.
Fernsprecher 8577
beliebt Gegenstände a. Art

Neue und gebrauchte
Fahrräder, Nähmaschinen
goldene u. silberne Taschenuhren, Wanduhren, gold. Ringe, Uhrentetten, Spezialität Gold-Schmied-Fertiger, 2 u. 1/1000 Teile Feingold mit 10 jähr. Garantie, schen. son. sonst. Schmuck u. Silberfach., Zigarren u. verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.
Gustav Oelbner
Weinfahrstr. 5a, 1.
NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. (1892)

Kanonen, Heiz- und Kochöfen, Rohre, Kniee, Rosten, Heizrohre 761 usw. verkauft billig
Wwe. Hentrich
Neuhaldensleben Straße 46
weiltes Tor u. d. Lübecker Straße

Bettstätten
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben! Auskunft umsonst: Institut „Sanitas“, Valburg No. 124, Bayern. E72

Wo
kauft man noch gut
1609 erhaltene
Militärschuhe?
A. Wöltje
Dreieckelstr. 7.

Original-Viktoria-Nähmaschinen
Fabrikat 1. Ranges
Schwing-, Ring-, Zentral- und Rundschiff
1716 aus der Fabrik von
H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.
Alleinverkauf:

Alfred Freistedt, Alter Markt Nr. 13.
Bequeme Teilzahlung. — Reparaturen. — Ersatzteile.

Briefstaffetten empfiehlt die
Buchhandlg. **Volksstimme**

Blendol



mit dem
Putzmännchen
bestes flüssiges
Metall-
Putzmittel.

In Glasflaschen zu 10, 15 u. 25 Pf. — Blechflaschen zu 30 u. 50 Pf.
überall erhältlich. Fabrik: **Urban & Lemm, Charlottenburg**
Vertreter: **Ernst Beringer, Magdeburg, Fürstenufer 13**

Bekanntmachung!!

Auf Kredit!

Winter-Paletots
Herren- und Knaben-Anzüge!
Neueste Damen-Jacketts und -Capes

Pelzstolas

in grosser Auswahl.
Schwarze und farbige Kleiderstoffe
sowie Tappiche, Portieren, Gardinen
Läuferstoffe, Schuhe und Schirme
in ganz immenser Auswahl

Möbel — Polsterwaren — Betten

Kinderwagen, Uhren und Regulateure
Anzahlung auf eine Zimmer-Einrichtung schon
von 10 Mark an sowie einzelne Ersatzteile von
5 Mark Anzahlung an. 1729
Wohnungs-Einrichtungen bis zu 3000 Mark.
Leichteste Zahlungs-Bedingungen.

Magdeburgs größtes Kredithaus

S. Osswald

Waren-Kreditgeschäft
Magdeburg, Alte Ulrichstraße 14
vis-à-vis der Ulrichskirche.
Eigene Polsterei im Hause.

Kunden, welche ihr Konto beglichen haben
und Beamte erhalten Kredit ohne Anzahlung.

Sonntag geöffnet von 11 bis 2 Uhr

Reißzeuge empfiehlt
Buchh. **Volksstimme**

1749

Buckau

Es hat wirklich
keinen Zweck

wenn Sie wegen photographischer
Aufnahmen nach
Magdeburg pilgern. 1 Dbd.
von 1.90 an bis zu den
feinsten. Bei 1 Dbd. Platte-
bilder eine

Gratisvergrößerung
in vollendetster Ausführung
Weihnachtsaufträge
im Interesse prompter
Fertigstellung baldigt er-
beten.

Moderna Photographie u.
Vergrößerungs-Anstalt
Max Burchard
Dorotheenstr. 2.



Zähne 2 Mark an

1690 Auf Wunsch Teilzahlung pro Woche 1 Mk.
Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mk. an.
Alex Friedländers Zahn-Atelier, Breiteweg 103, v. 1
vis-à-vis dem Zentraltheater, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Spec. Bilder- Einrahmung



Eduard Ranwig
Goldleisten-, Bilderrahmen-
Fabrik mit elektr. Betrieb
Magdeburg, Margarotenstrasse 7a
Fernsprecher 2950
en gros 1884 en détail

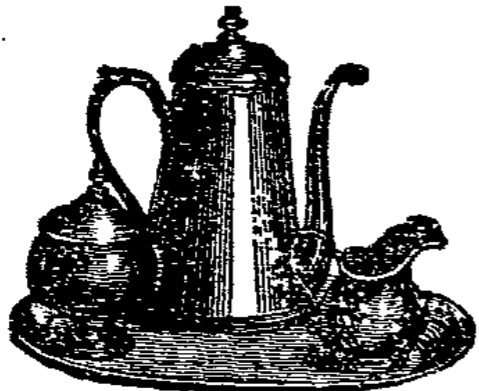
Louis Behne Inh.: Walter Held

Magdeburg
Breiteweg 16

Leipzig
Grimmaische Straße 1

Kaffee- u. Tee-Service

in modernen Mustern
5.00 7.25 9.75 10.00 12.00 13.50 14.00 bis 63.00



Tablets :: Löffelkörbchen

Tassiebe, Selbsttätige Kaffee- und Teemaschinen, Teegläser in Nickel und Messing, Menagen, Salz- und Pfefferstreuer, Untersetzer

Tafelbestecke

in Alpaka, Silber-Alpaka sowie echt Silber.

Bowlen u. Weinkühler

in Messing und versilbertem Metall
Rauchservices, Schreibzeuge, Rauchständer in allen Ausführungen. — Weinkaraffen, Römer, Schalen, Vasen in echt Kristall.

Hochzeitgeschenke



Ball- und Gesellschafts-Fächer

in grosser Auswahl.

Echte Straußfedern-, Marabu- und Spitzentächer auf blond Schildpatt u. Perlmuttergestell, 300 in den kostbarst. Ausfüh. pro Stück bis Mk. Tanzstunden-Fächer. . . 0.50 1.00 1.50 2.00 3.00 5.00

Stets Eingang von Neuheiten in Gürteln, Hutnadeln, Haarschmuck, mod. Gürtelschliessen und Gürtelband, Broschen, Kolliers, Blusennadeln, ganz neue Muster. Wiener und Pariser echte Bronzen, Kunstgegenstände und kunstgewerbliche Erzeugnisse in Marmor, Metall, Terrakotta, Porzellan, Glas. Kunstvasen von E. Gallé, Daum frères (Nancy) u. a.

Feine Offenbacher Lederwaren

Hochaparte Neuheiten in Damentaschen, Leder und Brokat Mk. 3.00, 3.75, 4.25, 5.00, 5.75, 6.00, 6.75, 7.50, 8.00, 9.00, 10.50, 11.00, 13.00 etc.



Echte Hornback-Taschen

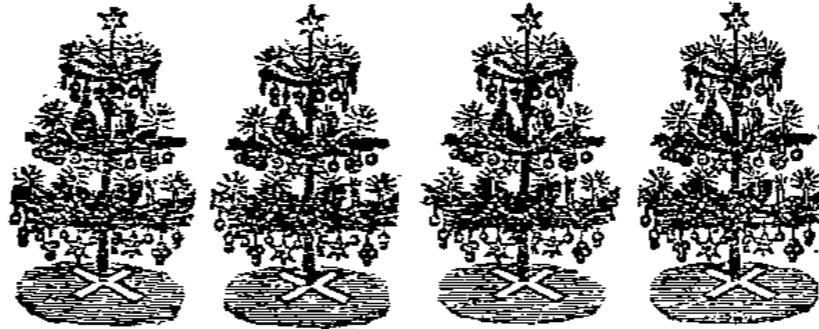
Portemonnaies, Zigarren- und Zigarettentaschen, Brieftaschen, Visitenkartentaschen, Arbeitskörbe, Schmuckkasten, Nähkasten

Blumen- u. Dekorationsvasen in Porzellan, Glas und Steingut etc. in den billigsten bis zu den feinsten Ausführungen

Säulen - Blumenkrippen

Notenetageren, Bowlen- u. Ziertische Arbeitsständer in allen Holzarten

Festgeschenke.



Wilhelm Held

Breiteweg
Ecke Steinstraße

Eröffnung meiner diesjährigen
Weihnachts-Ausstellung

Spielwaren

Puppen, Puppenwagen, Sportwagen, Sportsachen, Kindermöbel
in sowohl einfacher wie feinsten Ausführung

Es sind bereits sämtliche Neuheiten eingetroffen und bitte ich des spätern Andrangs wegen recht frühzeitig mit dem Einkauf zu beginnen

